№ 215 — 161. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Mittwoch, 14. September 1927

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau in Heim und Beruf", „Gut Brand", „Turn- und Sportschau", „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich frühmorgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2 ℳ, im Postbezug 2 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber: Hofrat Staercke. Verantwortlicher Redakteur: Erich Meinhard, für die Anzeigen: Wilh. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 10 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 25 G.-Pfg., die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto Hannover Nr. 7655. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 23, 24 u. 46. Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Heute 6 Seiten

Postalische Verbesserungen

Berlin, 13. Sept. Der „B. Z." zufolge hat der Reichspostminister in einem Runderlaß die Oberpostdirektionen unter dem Hinweis auf die durch die Gebührenerhöhung zu erwartenden Mehreinnahmen aufgefordert, die Frage der Verkehrserweiterung, die dringlich geworden ist, beschleunigt einer Prüfung zu unterziehen. Es soll vor allem die Briefzustellung erheblich vermehrt werden. Man soll versuchen, in den Geschäftsgegenden einen sechsmaligen Zustellungsdienst einzurichten, in den übrigen Gegenden aber wenigstens einen viermaligen Dienst. Auch soll nachgeprüft werden, ob in einem großen Teil der kleineren Orte, die gegenwärtig nur eine einmalige Postzustellung haben, die Ortszustellung nicht wenigstens verdoppelt werden soll. Auch sollen in den großen Städten und den Berliner Vororten die Paketannahmestellen erheblich vermehrt werden. In den Geschäftszentren soll den Selbstbuchern besonderes Entgegenkommen erwiesen werden, um die Abnahme von Massenauflieferungen von Paketen zu beschleunigen. Weiter soll die Beschränkung der Schalterdienststunden, die sich besonders störend gemacht hat, weitest gehend beseitigt werden. Es soll künftig nach Möglichkeit ein durchgehender Schalterdienst eingerichtet werden. Für die Landbestellung von Briefen und Paketen sollen Kraftwagen und Motorräder eingestellt werden. Die Briefmarken- und Postkartenautomaten sollen ganz erheblich vermehrt werden. Automaten sollen auch außerhalb der Postämter aufgestellt werden, um auch nachts eine Entnahme von Briefmarken und Postkarten zu ermöglichen. Auch die Provinzstädte und Provinzortschaften sollen in weitestgehendem Ausmaße mit Postautomaten versehen werden.

wtb. **Berlin**, 13. Sept. (Radio.) Der Verwaltungsrat der Reichspost wird am kommenden Donnerstag eine Sitzung abhalten. Wie das Wolffbüro erfährt, haben diese Beratungen jedoch nichts mit den Maßnahmen zu tun, die die Reichspost zur Verbesserung ihres Betriebes plant. Diese Maßnahmen, die übrigens durchaus noch im Vorstadium der Erwägungen und noch keineswegs so weit gediehen sind, wie es in Blättermeldungen dargestellt wurde, werden von der Reichspost durchgeführt werden, ohne daß der Verwaltungsrat sich mit ihnen zu befassen braucht, da es sich um rein betriebsmäßige Fragen handelt. Die Donnerstag-Sitzung des Verwaltungsrates wird sich in erster Linie mit den Richtlinien für die kürzlich beschlossene Untersuchung durch den Reichssparkommissar beschäftigen, ferner mit dem Entwurf zur Milderung des Postscheckverkehrs, und schließlich mit den Angelegenheiten der Versorgungsanstalt der Reichspost.

*

Das Postfinanzgesetz.

Berlin, 13. Sept. (Radio.) Heute vormittag fand laut „Germania" unter dem Vorsitz des Reichskanzlers eine Ministerbesprechung statt, in der die Frage des Postfinanzgesetzes erörtert wurde. Bekanntlich bestehen besonders seit der letzten Tarifvorlage der Reichspost Bestrebungen, eine Aenderung des Postfinanzgesetzes herbeizuführen.

Hindenburgs Besuch auf Rügen

wtb. **Stralsund**, 13. Sept. Beim Betreten der Insel Rügen begrüßte als erster Landrat Mielenz in Altefähr den Reichspräsidenten, dem in allen Ortschaften, die er auf seiner Fahrt nach Putbus berührte, von der Bevölkerung lebhafte Kundgebungen dargebracht wurden. Drei Flugzeuge begleiteten den Reichspräsidenten bis zum Ziel. Vor Putbus überbrachten drei junge Mönstguterinnen in ihren kleidsamen Nationaltrachten dem Reichspräsidenten eine Huldigung der Rügenschen Frauen und Mädchen. Ein kleines Kind überreichte einen Blumenstrauß. Dort erwarteten über 100 Mitglieder Rügenscher Reitervereine das Auto des Reichspräsidenten und geleiteten es durch den Ort. Im Ort selbst bildeten die Schulen, Sportvereine und Militärvereine Spalier. Vor dem Eingang zum Schloß erwartete die Fürstin von Putbus das Oberhaupt des Reiches. Abends fand im Schloß ein Festbankett statt.

Auslandsnachrichten

Zollerhöhungen in Österreich.

wtb. **Wien**, 13. Sept. (Radio.) Im Zollausschuß des Nationalrates wurden heute die Zollerhöhungen auf Weizen, Roggen, Gerste und Hafer gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Hierauf ging der Ausschuß an die Erörterung des Mehlzolls. Die Sozialdemokraten wandten sich scharf gegen diese Position, weil dadurch den Konsumenten zu hohe Lasten auferlegt würden.

9 Todesurteile im Leningrader Spionageprozeß.

wtb. **Moskau**, 12. Sept. In dem Prozeß gegen 28 Spione und Terroristen vor dem Leningrader Gerichtshof wurden neun Angeklagte zum Tode und dreizehn zu Gefängnisstrafen von 6 Monaten bis zu 8 Jahren verurteilt. Vier wurden freigesprochen.

Blutbad in einer chinesischen Stadt.

wtb. **Peking**, 13. Sept. Nach Meldungen chinesischer Lokalblätter töteten Mitglieder einer chinesischen Vereinigung einige Soldaten Fengyuhsiangs in Tschangte, einer Stadt im Norden der Provinz Honan. Die Truppen Fengyuhsiangs richteten darauf ein furchtbares Gemetzel an, ohne auf Alter oder Geschlecht Rücksicht zu nehmen. Nach den Schätzungen chinesischer Blätter wurden zwischen 30 000 und 80 000 Menschen niedergemacht.

wtb. **Paris**, 13. Sept. (Drahtber.) Der Italiener, der gestern den italienischen Vizekonsul in Paris erschossen hat, heißt Serge de Modugno, ist 25 Jahre alt, von Beruf Zementierer, und stammt aus Gereginiola. Die polizeiliche Haussuchung hat keinerlei Ergebnis gehabt, es wurde lediglich ein Exemplar der antifaschistischen Zeitung Liberta gefunden.

Die Ausschußarbeiten in Genf

Die Verhandlungen im Abrüstungsausschuß

wtb. **Genf**, 13. Sept. (Radio.) Im Abrüstungsausschuß hielt heute nachmittag der belgische Senator de Brouquère eine längere Rede, in der er eine individuelle Abrüstungsverminderung empfahl und meinte, es sei oft leichter für ein Land, die Zahl seiner Truppen effektiv zu vermindern, als sich zu einer Verminderung zu verpflichten, denn das erstere stehe im Einklang mit der eigenen Auffassung über die Sicherheit, die zweite könne es aber nicht widerrufen. Unter Bezugnahme auf Graf Bernstorff, dem er vollkommen recht gibt, legte er Artikel 8 des Paktes im Zusammenhang mit der Präambel von Teil 5 des Versailler Vertrages als eine Verpflichtung mindestens zur Abrüstungsverminderung aus, und zwar so, daß sich dabei kein einzelnes Mitglied auf die Nichterfüllung durch ein anderes Mitglied berufen könne. Die vollzogene Rüstungsverminderung bei einzelnen werden im übrigen vielleicht überkompensiert durch die Erhöhung bei den anderen. Auch die Erhaltung des Völkerbundfriedens sei, so erklärte der Redner weiter, eine obligatorische Verpflichtung für den Völkerbund, und es müsse deshalb eine Einrichtung geschaffen werden, um diesen instand zu setzen, sich über die politische Lage dauernd und offiziell zu unterrichten, wie das jeder freie, selbständige Staat tue. Seine Ausführungen, die gegenüber der eigentlichen Aufgabe der Abrüstung, wenigstens für den gegenwärtigen Augenblick, einen ausgesprochenen Zug der Resignation aufweisen, laufen in ihrer Gesamtheit darauf hinaus, aus dem Pakt selbst mit Hilfe von Auslegungen und verschärfter Anwendung Mittel zu einer vorbereitenden Arbeit zu schöpfen, die die Lücken bis zum Eintreffen einer günstigeren Konjunktur ausfüllen könnten. „Das wäre ein sehr bescheidenes Werk", so schloß de Broquere, „aber immerhin etwas. Das Gewissen der Welt erwartet mehr, aber der Völkerbund ist nur ein Reflex der Regierungen, diese sind nur Reflexe ihrer Völker. Die Konjunktur können wir nicht selbst schaffen, aber wir müssen vorbereitende Arbeit leisten, bis sie eintrifft."

Nach de Broquère begründete der polnische Delegierte Sokal den polnischen Entschließungsantrag, wobei er von dem Gedanken ausging, daß die technischen Vorarbeiten für die Abrüstung schon erheblich weiter gediehen seien als die politischen, die doch entscheidende Bedeutung hätten. Die breiten Massen müssen das Gefühl der Sicherheit haben, das nur durch Garantien und Sanktionen erreicht werden könne. Wenn man diese nicht verwirklichen könne, so gebe es auch noch andere Wege zur Verminderung der allgemeinen Besorgnis vor einem neuen Kriege. In diesem Sinne empfehle er den bescheidenen polnischen Vorschlag.

Sokal nahm dann auch die Erklärungen Stresemanns Bezug, der jede kriegerische Auseinandersetzung von Konflikten verpönt habe. Er erkannte ausdrücklich die moralische Höhe der Ausführungen des Reichsministers an und unterstrich besonders seine Auffassung über die Tragweite moralischer Garantien. In einer Auseinandersetzung mit Scialoja wies Sokal darauf hin, daß der Gedanke, eine feierliche Erklärung könne abträglich für die Paktverpflichtungen selbst sein, ihm durchaus verfehlt erscheine. Er sei mit Deutschland, England, Frankreich einig, daß eine feierliche Erklärung guten Erfolg haben könne.

Der holländische Delegierte Loudon vertrat den bekannten Antrag seiner Delegation. Das Genfer Protokoll schläft, aber sein Geist schwebt über uns und wir reagieren auf seine Wirkung. Die Annahme des Artikels 36 durch Deutschland, dieses Zeichen guten Willens, sei ein großer Schritt auf dem Wege zum Frieden. Frankreich habe fast angenommen und werde dank der Bemühungen Paul Boncours hoffentlich die Bedingung seiner früheren Annahmeerklärung fallen lassen. Er forderte zum Schluß einen Modell-Schiedsvertrag und das Verbot auch sog. legaler Kriege, das er in dem polnischen Vorschlag vermisse. Die Formel müsse nach dem Muster von Locarno umgestellt werden und nicht auf den bloßen Angriffskrieg beschränkt bleiben.

Paul Boncour, als letzter Redner, verteidigte mit einem außergewöhnlichen Aufwand an oratorischen Mitteln die Arbeit der vorbereitenden Abrüstungskonferenz. Er hält die Schwierigkeiten nicht für unüberwindlich, sondern meint nur, das Schiff sei momentan an dem Riff der Marineabrüstungskonferenz festgefahren. Er erklärt, die bisherige Last, die auf dem Abrüstungsproblem lag und liege, sei die Sicherheitsfrage. Die Waffenabgabe eines Volkes könne nur erfolgen, so erneuerte er die Forderungen des Genfer Protokolls, indem ihm die Sicherheit gewährt werde, entscheidendenfalls über die Waffen der anderen Völker verfügen zu können. Das Protokoll lebt noch, so behauptete er, und erwartet, die Ratifikation der fehlenden Staaten. Locarno sei nur eine Anwendung dieses Protokolls auf einen, nein, mehrere der exponiertesten Punkte Europas. Die Funktion des Völkerbundes als eine Art Katasterstelle für das Registrieren von Verträgen und Resolutionen genüge nicht.

Rheinbaben über die Flüchtlingsfrage

wtb. **Genf**, 13. Sept. (Drahtber.) Im 5. Versammlungsausschuß, der sich mit humanitären und sozialen Fragen befaßt, wie Kinderschutz, Flüchtlingswesen, Opium usw., führte heute Frhr. v. Rheinbaben als deutscher Delegierter aus, daß es nicht genüge, wenn in den Ausschüssen nur die Einmütigkeit über das Prinzip festgestellt wird, ohne sich Rechenschaft abzulegen, wie es sich in der Praxis auswirkt. Wenn man nach dem Anfang der erstatteten Berichte urteilen würde, so könnte man annehmen, daß in den behandelten Fragen eigentlich nichts mehr zu tun sei. Der Redner vertiefte diesen Gedanken und forderte ein beschleunigtes Tempo für die in Angriff genommenen Aufgaben, und das umso mehr, als gerade jetzt auch bei den aufrichtigen Völkerbundsfreunden Zweifel aufgetaucht seien, ob die Instanzen des Völkerbundes auch genügend freien Mut und Entschlossenheit besitzen, um den gestellten Aufgaben gerecht zu werden. Er zollte Nansen als Wegbereiter des Völkerbundgedankens für die von ihm geleistete Flüchtlingsarbeit Anerkennung der deutschen Regierung und sprach die Erwartung aus, daß die Verhandlungen über die Flüchtlingsfrage endlich zu einer Liquidation des Problems im Interesse dieser mehr als 1 Million zählenden Flüchtlinge wie auch des so dringend benötigten sozialen Friedens führen mögen.

*

wtb. **Genf**, 13. Sept. Nachdem gestern nachmittag der dritte, vierte und fünfte Ausschuß (Abrüstung, Budget, soziale Fragen) ihre Beratungen aufgenommen haben, sind heute vormittag der erste Ausschuß, Rechtsfragen, der zweite, technische Organisationen, und der sechste, Wirtschaftsfragen, am Werk. Im zweiten Ausschuß, in dem zunächst die Angelegenheit der internationalen geistigen Zusammenarbeit und des Pariser Instituts zur Erörterung standen, nahm eine Reihe von Rednern das Wort, darunter auch als deutscher Vertreter der Abgeordnete Dr. Breitscheid. Er sprach von den Beziehungen der einzelnen Mächte zu dem Pariser Institut, für welchen Zweck in Berlin in Kürze ein deutsches Verbindungsbüro eröffnet werde, von der Förderung des Studenten- und Professorenaustausches durch Deutsche, und kam dann auf das Urheberrecht zu sprechen. Bei der Forderung nach Vereinheitlichung der Schutzfrist für die Werke Verstorbener trat er für die 30jährige Schutzfrist ein. Nach einem Bericht über die Vereinheitlichung der Nomenklatur verwies Redner auf die bereits abgeschlossene deutsche Arbeit. Schließlich beleuchtete er unter Berufung auf einen Erlaß des preußischen Kultusministers die deutschen Bestrebungen zur Einführung der Völkerbundsmaterie in den Unterrichtsstoff der Schulen. Außerdem stand im zweiten Ausschuß das italienische Angebot auf Errichtung eines internationalen Lehrfilm-Instituts in Rom zur Beratung, gegen dessen Errichtung außerhalb des Völkerbundssitzes Einwände erhoben wurden. Im sechsten Ausschuß schließlich wurde die letztes Jahr geschaffene Sklavereikonvention behandelt, wobei Nansen das Verhalten Abessiniens kritisierte, das den vorgeschriebenen Jahresbericht noch nicht erstattet habe.

Die Kredite für den Bedarf der Minderheitsabteilung des Völkerbundes

wtb. **Genf**, 13. Sept. (Radio.) In der heutigen Sitzung des 4. Ausschusses kam es zu einer interessanten Debatte über die im Ausschuß des Völkerbundes angeforderten Kredite für den Bedarf der Abteilung des Generalsekretariats für die Minderheiten-Frage, die für 1928 mit 307 000 Goldfranken gegenüber 300 000 für 1927 veranschlagt sind. Die Vermehrung ist fast ausschließlich auf reguläre Gehaltsverbesserungen der Beamten zurückzuführen. Der italienische Vertreter beantragte Streichung dieser 7000 Franken. Von österreichischer und von deutscher Seite wurde dem entschieden widersprochen. Der deutsche Vertreter, Prälat Kaas, wies mit Recht darauf hin, daß jede auch unbedeutende Herabsetzung der vorliegenden Position den Eindruck erwecken könne, als ob in der aktiven und sorgsamen Behandlung der Minderheitsfrage durch den Völkerbund eine gewisse rückläufige und retardierende Tendenz sich durchzusetzen beginne. Im Laufe der Debatte äußerten sich der irländische Vertreter und der Generalsekretär Sir Eric Drumond im Sinne der österreichischen Auffassung. Die Anregung wurde schließlich von dem italienischen Vertreter zurückgezogen. Wenn man bedenkt, daß der Minderheiten-Abteilung die Betreuung von 25 Millionen Menschen obliegt, so wird man jede Erweiterung ihrer Tätigkeit nur begrüßen, nicht aber Einschränkungen ihrer Tätigkeit zulassen können.

Keine Besprechung der Locarno-Mächte

wtb. **Berlin**, 13. Sept. (Drahtber.) Nach den hier vorliegenden Informationen aus Genf rechnet man nicht mehr damit, daß eine Besprechung der Locarno-Mächte noch stattfinden wird. Der Grund dieses Verzichtes dürfte darin zu suchen sein, daß man gewisse Verstimmungen der kleinen Mächte, die in den letzten Tagen verschiedentlich zum Ausdruck gekommen sind, nicht noch vermehren möchte. Zum anderen ist anzunehmen, daß die Fragen, die die Locarno-Mächte besonders interessieren, bereits in den Einzelbesprechungen zwischen den Außenministern geklärt worden sind. Entgegen den bisherigen Dispositionen wird übrigens Chamberlain erst am Sonnabend abreisen, um dann seinen Urlaub am Mittelmeer zu verbringen. Mit der Rückkehr des Reichsaußenministers Dr. Stresemann wird hier Anfang oder Mitte nächster Woche gerechnet. Der Zeitpunkt hängt davon ab, welchen Verlauf die Verhandlungen in der Abrüstungskommission nehmen. Das Verhalten Polens wird dafür bestimmend sein, ob die Verhandlungen schnell vonstatten gehen oder ob man wieder vor derselben Situation steht wie am Anfang.

Springflut in Japan

Große Verheerungen.

wtb. **Osaka**, 13. Sept. (Drahtber.) **Die Stadt Nagasaki und die Städte der Umgebung sind von einem Typhon verwüstet worden, wie er in dieser Schwere seit vielen Jahren nicht aufgetreten ist. Zahlreiche Häuser und die gesamte Ernte wurden vernichtet. Ein Ort wurde von einer Springflut unter Wasser gesetzt, die 100 Häuser zerstörte; 150 Personen ertranken. Aus einer anderen Stadt wird berichtet, daß dort 400 Häuser zerstört und 1000 Personen ertrunken seien.**

*

wtb. **Newyork**, 13. Sept. (Drahtber.) Wie verspätete Depeschen berichten, sind infolge des schweren Sturmes und der Springflut an der Westküste Mexikos am 7. September zahlreiche Menschen umgekommen. Auch wurden Hunderte verletzt und Tausende obdachlos.

Erdbeben am Schwarzen Meer

wtb. **Moskau**, 12. Sept. In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurden an der Küste des Schwarzen Meeres drei heftige Erdstöße mit unterirdischem Getöse wahrgenommen. Am stärksten war das Erdbeben in Sebastopol und den umliegenden Kurorten an der Südküste der Krim. In Sebastopol stürzten mehrere Häuser ein. Fast alle Häuser der Stadt haben Beschädigungen davongetragen. An manchen Orten dauerten die Erdstöße bis zu 40 Sekunden. Schwächere Erdstöße wurden auch in der Gegend zwischen Kiew und Odessa wahrgenommen. Die Geologen vermuten den Herd des Erdbebens im Kaukasus, wo sich noch ein geologischer Prozeß der Gebirgsbildung vollzieht.

In Simferopol wurden 3 Personen getötet und 65 verletzt. In Koreiz wurden durch Einsturz einer Mauer 3 Personen getötet. In Jalta, wohin die Drahtverbindung unterbrochen ist, sollen gleichfalls Menschenopfer zu beklagen sein. Im Gebirge ereigneten sich Bergeinstürze.

In Namangan im Ferghana-Gebiet, das am 13. August von einem heftigen Erdbeben heimgesucht wurde, wobei einige tausend Häuser zerstört oder beschädigt und über 100 Personen getötet und verletzt wurden, dauern die Erdstöße und Erdschwankungen noch immer an. Am 11. September wurden im Laufe einer halben Stunde 15 Erdstöße verzeichnet. Obwohl die Erdstöße nicht mehr katastrophaler Natur sind, flüchtet sich die Bevölkerung, in die stehengebliebenen Häuser zurückzukehren.

Die Herabsetzung des britischen Besatzungsheeres

wtb. **London**, 13. Sept. „Times" zufolge ist die Verminderung der Stärke des britischen Besatzungsheeres jetzt im einzelnen geregelt worden. Danach werden das 2. Bataillon Shropshire Light Infanterie in Stärke von 700 Mann und etwa 300 Mann aus anderen Truppen, sowie Militärpolizei, Feldprediger, Krankenschwestern und etwa 1 Dutzend Stabsoffiziere zurückgezogen.

Grubenunglück auf der Zeche „Salzer-Neueck"

Drei Bergleute verschüttet.

wtb. **Essen**, 13. Sept. **Auf der Kruppschen Zeche „Salzer-Neueck" ist heute früh 7 Uhr eine Strecke zu Bruch gegangen, wobei drei Bergleute durch herabfallende Gesteinsmassen verschüttet und getötet wurden. Die Leiche eines Bergmannes konnte im Laufe des Vormittags geborgen werden, während an der Bergung der übrigen unter schwierigen Umständen zurzeit noch gearbeitet wird.**

Die Pläne Könneckes

wtb. **Köln**, 13. Sept. Nachdem ein Teil der Presse sich in Vermutungen über die jetzigen Absichten Könneckes ergeht, erfahren wir von beteiligter Seite, daß bis jetzt ein anderer Plan, als der noch immer beabsichtigte Ozeanflug, nicht in Erwägung gezogen sei. Könnecke weilt, nachdem er gestern eine interne Besprechung hier in Köln hatte, heute wieder in Berlin, um die im Reichsverkehrsministerium angebahnten Verhandlungen fortzuführen. Allerdings bleibt nach wie vor die Wetterlage ausschlaggebende Faktor.

Keine Vorbereitungen von Rohrbach-Flugzeugen für einen Atlantikflug.

wtb. **Berlin**, 13. Sept. Entgegen den in der Presse aufgetauchten Mitteilungen über Vorbereitungen für einen Atlantikflug zweier Rohrbach-Robben teilt die Rohrbach-Metallflugzeugbau G. m. b. H. Berlin mit, daß ein in Berlin gebautes Flugboot nach Kopenhagen zur Montage gesandt wurde, um dort eingeflogen zu werden. Alle anderslautenden Nachrichten beruhen auf Vermutungen.

Der „Stolz von Detroit" im Wirbelsturm.

wtb. **Tokio**, 13. Sept. (Radio.) Associated Preß meldet, man glaubt, daß das Flugzeug „Stolz von Detroit" von dem Wirbelsturm nicht beschädigt wurde. Nach den aus Nagasaki eingegangenen Berichten sind bei der Springflut, von der Kiushiu heimgesucht wurde, mehr als 100 Personen ertrunken.

Die Trümmer der „Old Glory" gefunden?

wtb. **Newyork**, 12. Sept. „Daily Mirror" meldet, die Trümmer der „Old Glory" seien 51,17 Grad nördlicher Breite und 39,23 Grad westlicher Länge gefunden worden. Die Besatzung werde vermißt.

Flugzeugtrümmer in Cornwall an Land gespült.

wtb. **London**, 12. Sept. (Reuter.) Das Steuer und ein Teil einer Tragfläche eines Flugzeuges wurden in Newquay (Cornwall) an Land gespült. Sie waren mit einem silbergrauen Stoff überzogen, trugen jedoch kein Erkennungszeichen.

Die neue Gehaltsskala

Berlin, 13. Sept. (Eig. Drahtber.) Die „Voss. Zeitung" veröffentlicht aus dem noch vom Reichskabinett endgültig zu billigenden Entwurf der Besoldungsreform für die Reichsbeamten die Gehaltsskala, die die 13 bisherigen Besoldungsgruppen beibehält, aber durch Einfügung von Untergruppen erheblich erweitert worden ist.

Gruppe I. Beamtenkategorie: Heizer, Hauswarts, Postboten. Jahresgehalt 1500—2100. Dienstdauer 20 Jahre.

Gruppe II. Botenmeister, Amtsgehilfen, Postschaffner. 1500—2200. Dienstdauer 20 Jahre.

Gruppe III. Betriebsassistenten, Oberbotenmeister, für Amtsgehilfen Zulagen von 300 Mark. Jahresgehalt 1600—2300. Dienstdauer 20 Jahre.

Gruppe IV. Kraftwagenführer, Kanzleiassistenten. 1700—2600. Dienstdauer 20 Jahre.

Gruppe Va. Assistenten. 1900—2700. Dienstdauer 20 Jahre.

Gruppe Vb. Postbetriebssekretäre. 1700—2700. Dienstdauer 16 Jahre.

Gruppe VI. Postsekretäre. 2200—2400. Dienstdauer 16 Jahre.

Gruppe VII. Oberwerkmeister. 2400—3500. Dienstdauer 14 Jahre.

Gruppe VIII. Ministerialkanzleisekretäre. 2900 bis 4200. Dienstdauer 16 Jahre.

Gruppe IX a. Expedienten der Reichsmittelbehörden. 3000—5700. Dienstdauer 20 Jahre.

Gruppe IX b. Obersekretäre. 2800—5000. Dienstdauer 20 Jahre.

Gruppe X. Amtmänner. 4800—7000. Dienstdauer 12 Jahre.

Gruppe XI a. Regierungsräte bei Reichsmittelbehörden. 4200—7800. Dienstdauer 20 Jahre.

Gruppe XI b. Zollräte, Amtsräte. 4800—7800. Mit Ministerialzulage 8400. Dienstdauer 14 Jahre.

Gruppe XII a. Oberräte und Regierungsräte bei Reichsmittelbehörden. 5400—9600. Dienstdauer 16 Jahre.

Gruppe XII b. Regierungsräte in Ministerien. 4800—8400. Oberräte Zulagen von 1200.

Gruppe XIII. Ministerialräte. 8400—12 600. Dienstdauer 8 Jahre.

Die Dienstdauer bezeichnet die Jahre, in denen das angegebene Höchstgehalt erreicht wird. Anfrechterhalten wurde auch das Prinzip der Verzahnung, wonach ältere Beamte einer unteren Gruppe im Gehalt den jüngeren Beamten einer höheren Gruppe gleichgestellt werden.

Auch im preußischen Kabinett ist die neue Besoldungsordnung behandelt worden. Die Gesamtmehrkosten werden sich doch in Preußen erheblich höher stellen, als ursprünglich festgesetzt wurde, nämlich 150 Millionen Reichsmark jährlich. Preußen würde also annähernd denselben Mehrbetrag aufbringen müssen, wie das Reich. Auch Reichsfinanzminister Dr. Köhler nahm an dieser Sitzung teil.

Rohbachs Haftentlassung erneut bestätigt. Gegen die Haftentlassung Rohbachs hatte der Oberstaatsanwalt in Schwerin Beschwerde eingelegt, mit der sich das Mecklenburger Gericht zu beschäftigen hatte. Nach längerer Beratung kam das Gericht zu dem Beschluß, daß der Antrag des Oberstaatsanwalts zurückzuweisen sei und daß die Haftentlassung Rohbachs zu Recht bestehe.

Gnadengesuch für den Mörder Böttcher.

Für den Doppelmörder Böttcher, den Täter im Falle der Gräfin Lambsdorff und der kleinen Senta Eckert, dessen Revision vom Reichsgericht dieser Tage verworfen worden ist, haben die Verteidiger ein Gnadengesuch eingereicht.

Kindesmord aus religiösem Wahnsinn.

In Marienfließ (Kreis Saatzig, Pommern) ertränkte die Frau eines Maurers ihr 10 Monate altes Kind in einem Bach. Bei ihrer Festnahme erklärte die Frau, Gott hätte dieses Opfer von ihr verlangt; sie habe seinem Ruf folgen müssen.

Schwerer Verkehrsunfall in Kiel.

Gestern vormittag stieß auf der Ostseite der Kieler Förde in Neumühle-Dietrichsdorf ein großer Kraftwagen, der mit Ausflüglern, u. a. auch mit Schulkindern besetzt war, mit einem Kieler Straßenbahnwagen zusammen. Dabei wurde der Vorderperron des Straßenbahnwagens eingedrückt. Von den Insassen des Kraftwagens wurden sechs Personen schwer und gegen 20 leicht verletzt. Auch der Führer und einige Fahrgäste des Straßenbahnwagens wurden leicht verletzt. Der Zusammenstoß ist darauf zurückzuführen, daß der Führer des Kraftwagens dem plötzlich vor ihm auftauchenden Motor, um ihn nicht zu überfahren, scharf ausweichen mußte.

wtb. **Berlin**, 13. Sept. (Drahtber.) Die Ministerbesprechung, die heute nachmittag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers stattfand, dauerte etwa 2½ Stunden bis gegen 6 Uhr. Wie das WTB. erfährt, beschäftigte sie sich mit laufenden Angelegenheiten.

wtb. **Newyork**, 13. Sept. (Radio.) Die 25-Millionen-Dollar-Anleihe der Deutschen Bank wird am Mittwoch, 14. September, in Newyork durch das Bankhaus Dillon Read & Co. zum Kurse von 90½ % aufgelegt.

Letzte Radio-Meldungen

Todesurteile in Tanrogen.

Berlin, 14. Sept. (Radio.) **Im Zusammenhang mit dem Putschversuch in Tanrogen ist dort ein Standgericht eingesetzt worden, das nach einer Meldung der „Voss. Zeitung" aus Kowno sechs an dem Putsch beteiligte Studenten zum Tode verurteilte. Das Urteil wurde gestern morgen um 4 Uhr vollstreckt. In einer weiteren Sitzung des Standgerichtes wurden fünf an dem Aufruhr beteiligte Personen gleichfalls zum Tode verurteilt.**

Das Erdbeben am Schwarzen Meer.

wtb. **Moskau**, 13. Sept. (Radio.) **Die Zahl der Opfer und die Zerstörungen infolge des Erdbebens an der Küste des Schwarzen Meeres sind beträchtlicher, als zuerst vermutet wurde. In Jalta wurden 13 Personen getötet und 358 verletzt. In Miskor wurden durch Mauereinsturz drei Personen getötet. Viele Häuser in Jalta sind eingestürzt. Im Sanatorium Kusnaja Snamja, in welchem deutsche Arbeiter zur Kur weilen, wurden die oberen Stockwerke erheblich beschädigt. Die deutschen Arbeiter blieben unversehrt. In Miskor begannen infolge der Erdstöße die Glocken zu läuten.**

Tschiang-kai-schek

Von Diplomaticus.

Derjenige der chinesischen Generäle, der sich in Europa der größten Sympathie erfreute, weil er so ganz anders zu sein schien, als die übrigen militärischen Halbgötter des modernen China, die ihre Macht nur zu gebrauchen pflegen, um sich zu bereichern, ist jetzt dem Beispiel seiner vielen Vorgänger gefolgt: er ist unter Mitnahme eines beträchtlichen Kriegsschatzes in die fremden Konzessionen geflohen.

Schon im Frühjahr glaubten die europäischen Residenten in Schanghai, daß er seine Armee im Stiche lassen und nach Japan fliehen würde. Das war im April, als die rote Regierung von Hankau ihm die größten Schwierigkeiten bereitete, ihn sogar aus dem Kuomin-tang, zu dessen führenden Mitgliedern er gehörte, ausschloß.

Damit schien sein Abenteuer beendet. Als Verräter an seiner Sache gebrandmarkt, von seinen politischen Beratern verlassen, von seinen Mitgenerälen, die ihn um den Titel Generalissimus beneideten, angefeindet, war seine Lage einen Augenblick kritisch. Aber er hatte seine Armee für sich und jene Elite junger Offiziere, die aus dem Kolleg von Wam-poa in Kanton hervorgegangen sind und in ihm ihr Idol erblickten.

Tschiang verschwand einige Tage lang aus seinem Hauptquartier in Schanghai; seine Feinde triumphierten; es verbreitete sich das Gerücht, er sei mit seiner Familie zu Schiff nach Japan.

Kurze Ungewißheit, — dann hörte man plötzlich, daß der Generalissimus mitten unter seinen Truppen sei, daß er seine Front nach Nanking vorgeschoben und die Armee des Nordens in die Flucht geschlagen habe. Nach und nach erschienen nun in seinem Lager auch die Mitglieder des Kuomintang, die von den Radikalen in dieser Körperschaft abrücken wollten, die Gemäßigten, die die russische Vormundschaft satt hatten. Mit Hilfe von drei der angesehensten Häupter der Partei, verehrten Universitätshäuptern (man weiß, daß in China die Stelle des Adels von den „Gelehrten" eingenommen wird) konnte er, ohne anscheinend die Legalität zu verletzen, einen Staatsstreich wagen.

Nun erklärte er seinerseits die Parteihäupter der radikalen Richtung, die im Kuomin-tang von Hankau geblieben waren, als Vaterlandsverräter. Am 15. April entschließt er sich zu einer extremen Maßregel. Er läßt die Führer der roten Arbeitersyndikate von Schanghai und Kanton, sowie alle Radikalen, deren er habhaft werden kann, kurzerhand hinrichten.

Das war der Höhepunkt seines Glanzes. Augenzeugen schildern seine Persönlichkeit als bezwingend, als eine chinesische Abart der Jung-Siegfried-Gestalt. Der Vierzigjährige macht den Eindruck eines Fünfundzwanzigjährigen, mit seinen straffen, blühenden, bartlosen Zügen, seinen sprühenden Augen, seinen raschen, sicheren Bewegungen und seiner gertenhaften Gestalt. Er vertraute sich und gewann das Vertrauen der anderen im Sturm. Seine Kassen waren voll, dank den Einschüssen der reichen Kaufleute, die in ihm den Retter vor den bolschewistischen Erpressungen sahen.

Damals hoffte er, den Bürgerkrieg mit einigen entscheidenden Schlägen zu beenden. Tschang-tso-lin nannte er zwar, wie alle seine Genossen, den von den imperialistischen Fremdmächten erkauften Verräter an der Sache des Vaterlandes; indessen suchte er doch eine Verständigung mit ihm auf der Basis der Grundsätze des Kuomin-tang herbeizuführen. Er fühlte wohl, daß, wenn es ihm selbst gelänge, bis nach Peking vorzustoßen, eine Aussicht, die Provinzen jenseits des Yang-tse zu halten, nicht bestand. Er wäre zufrieden gewesen, Herr des Südens zu bleiben und im Bündnis mit Tschang-tso-lin diesem die Gebiete nördlich des Gelben Flusses zu überlassen.

Tschang-tso-lin scheint aber sehr geringe Neigung zu solchen Verhandlungen gehabt zu haben. Er hat immer sich selber als den besten chinesischen Patrioten und Tschiang-kai-schek für einen verdammten Bolschewisten erklärt. In der Umgebung Tschang-tso-lins war man aber einem Pakt nicht abgeneigt, und die europäischen Gesandtschaften in China begünstigten das Vorhaben; besonders wäre auch England mit der Lösung sehr einverstanden gewesen, die China in zwei Hälften spaltete, jenseits und diesseits des Gelben Flusses, mit zwei Herren von diktatorischer Gewalt, mit denen man Geschäfte machen konnte.

Die dann folgende Periode ist heute noch nicht aufgeklärt. Der Krieg zwischen dem Norden und Süden geht weiter, lässig, planlos, bandenhaft. Erfolge und Mißerfolge auf beiden Seiten. Man hatte manchmal den Eindruck, Tschiang-kai-schek habe nach dem Verlust des Beirates Galens, des russischen Generalissimus, die Herrschaft über die Operationen verloren; er zögert in entscheidenden Momenten und wagt sich nur heraus, wenn er gegnerische Streitmassen von geringer Zahl vor sich hat. Auch täuscht seine Hoffnung auf das Einlenken des Hankauer Flügels. Im Gegenteil, sie machen Miene, ihn anzugreifen, bedrohen ihm im Rücken und zwingen ihn, seine Kräfte zu zersplittern. Endlich entschließt er sich doch vorzugehen, er bewegt seine Vordertruppen auf der Route Pukow-Peking, und die Zeitungen sprechen schon davon, daß Tschang-tso-lin sich auf Mukden rückwärts konzentriere. Die Mächte werden unruhig, sie landen Truppen in Tientsin zum Schutz ihrer Gesandtschaften in Peking.

Es hat den Anschein, als ob Tschiang-kai-schek an diesem Vorgehen seiner Armee persönlich nicht mehr beteiligt gewesen sei. Er war mit der Auffüllung seines Schatzes beschäftigt, an den die Mitglieder seiner Regierung immer größere Ansprüche machten. Das gab Konflikte über Konflikte mit ihnen, und unterdessen fraß das bolschewistische Gift in seiner Armee, das er ausgetrieben zu haben glaubte, weiter. Seine Untergenerale gewöhnten sich, den Krieg auf eigene Faust und zu eigenem Vorteil zu führen. Und als Hankau auch, wider alle Erwartung, seine Revolution gegen die russischen Vormünder machte, hatte Tschiang-kai-schek in diesen ehemaligen Freunden einen neuen Feind, diesmal aber einen entschlossenen und tatbereiten.

Es ist ein altes Wort, daß China das Land der unbegrenzten Unmöglichkeiten sei. Um diese unwahrscheinlichen Wechselfälle, diese im Laufe eines einzigen Vierteljahrs sich folgenden Umgruppierungen und Umwälzungen zu erklären, müßte man den ganzen Schacher zwischen den Generälen und Ministern, die Einflüsse auf die bestochenen Truppenteile und die geheimen Machenschaften gewisser Mächte, allen voran Japans, aufdecken können.

Bis vor wenigen Wochen noch hielten die europäischen Residenten in China an Tschiang-kai-schek, sie glaubten, er sei der Mann der Vorsehung, der, wenigstens südlich des Gelben Flusses, eine Periode der Beständigkeit herbeiführen würde. Schon als sein Stern im Sinken war, hofften sie an einen Wiederaufstieg, wie er sich schon einmal ereignet hatte. Selbst sein Rückzug auf Schanghai entmutigte sie noch nicht, sie erwarteten immer noch ein Emporraffen, einen kräftigen Entschluß von ihm, — bis sie ihn mit seiner Familie und einer immer noch reich gefüllten Kriegskasse zu Schiff davonfahren sahen.

Der Einzug der Nordtruppen in Schanghai ist drohend geworden. Zwar hat Tschang-tso-lins Untergeneral Sun eine Schlappe erlitten, die ebenso unerwartet kam, wie alles in diesem einzigartigen Bürgerkriege; aber es scheint, daß sie nur davon verschuldet wurde, daß es Sun nicht gelang, 100 000 Pfund aufzutreiben, die die nationalistische Flotte als Preis für ihren Verrat verlangte, um die Nordtruppen nach Schanghai zu transportieren. Der Versuch wird vermutlich wiederholt werden, aber wenn er selbst glücken sollte, so ist schwer zu glauben, daß sich ein Nordtruppengeneral lange in Schanghai halten könnte. Tschang-tso-lin muß schnell die Kontrolle über einen Heeresteil verlieren, der so weit von seiner Basis entfernt kampiert. Außerdem wird es nicht an Rebellionen fehlen, die Rivalität der Generale wird sich, wie üblich, geltend machen, wie auch das Geld seine übliche Rolle spielen wird. Mit einem Wort: Das Verschwinden Tschiang-kai-schecks bedeutet für den Süden die Anarchie.

So schwindet von neuem die Hoffnung auf eine Beruhigung Chinas, die die Fremdenkolonien genährt hatten auf Grund einer Zweiteilung Chinas zwischen Tschang-tso-lin und Tschiang-kai-schek. Die Kämpfe gehen weiter mit ihrem periodischen Wechsel zwischen kurzer Aktivität und langer Versumpfung. Die Rolle Rußlands und der Sowjets ist in China ausgespielt. Aber das bolschewistische Gift sitzt doch noch im Volkskörper und wirkt weiter als eine neue auflösende Kraft, die zu den früheren hinzukommt, die aus China das gemacht haben, was es heute ist: eine ungeheure Anarchie.

Wären die fremden Mächte einig, sie hätten es jetzt wieder einmal leicht, China in die frühere Botmäßigkeit zurückzuführen. Aber sie sind es nicht. Über ihren Gegensätzen vergessen sie die Gemeinsamkeit ihrer Interessen, die ihrem wirtschaftlichen und politischen Egoismus viel mehr dienen würde, als ihre jetzige heimtückische Sonderpolitik. Aber was von der Diplomatie der europäischen Kontinentalmächte nach dem Kriege gilt, gilt auch von den drei hauptsächlich in China interessierten Mächten: Japan, England und Amerika. Ihr gegenseitiges Mißtrauen und Eifersucht macht sie gegen ihre gemeinsamen Interessen blind. Und das ist die einzige Hoffnung, die das Häuflein Schildhalter der chinesischen Unabhängigkeit, der echten Schüler des Apostels Sun-ja-tsen, heute noch hegen dürfen.

Zur Begründung des Reichsschulgesetzentwurfes

Von Geheimrat Dr. Runkel, M. d. R.

Diese Ausführungen des bekannten Parlamentariers und Schulmannes verdienen allgemeiner Beachtung.

Schriftleitung.

Nunmehr berufen sich die unentwegten Verteidiger des Reichsschulgesetzentwurfes auf die dem Entwurf nachträglich beigegebene „Begründung", die erst in vollem Umfange den Sinn der einzelnen Bestimmungen des Entwurfs klarstellen und liberalen Anforderungen mehr als erwünscht entgegenkomme. Zugeben kann man, daß die „Begründung" an einzelnen Stellen und besonders in seiner Tendenz etwas mehr an Berücksichtigung liberaler Anforderungen an ein Reichsschulgesetz zeigt, als der Entwurf selbst. So heißt es bei der Begründung der Stellungnahme des Entwurfs zum Problem der Gemeinschaftsschule: „Den Ländern bleibt es hiernach unbenommen, auf Grund des Artikels 146, Abs. 1, weitere Bestimmungen über die Gemeinschaftsschule zu treffen, beispielsweise allgemein oder im Einzelfalle, selbstverständlich unbeschadet des Antragsrechts der Erziehungsberechtigten, anzuordnen, daß Schulen, die wegen der Zunahme der Schülerzahl in einer Gemeinde neu zu errichten sind, als Gemeinschaftsschulen eingerichtet werden." Man braucht nur die bei den Vorverhandlungen und gleich nach der Bekanntgabe des Entwurfs von volksparteilicher Seite erhobenen Forderungen damit zu vergleichen: Alle neuerrichteten Schulen sind, wenn kein rechtsgültiges Antragsverfahren auf Einrichtung einer Bekenntnisschule oder bekenntnislosen Schule vorliegt, ohne weiteres Gemeinschaftsschulen, um in der Begründung die Nachwirkung dieser volksparteilichen Forderungen zu spüren. Von seiten der Reichsregierung dürfte nach dieser weitgehenden Ländermächtigung in der Begründung auch einer einheitlichen Formulierung dieser Forderung im Gesetze selbst kaum Widerstand erwachsen. Denn auch sie kann kein Interesse daran haben, daß in dieser Frage die Schulgesetzgebung auseinanderfällt. Entgegenkommen zeigt auch diese Bestimmung der Begründung noch darin, daß mit diesem „beispielsweise" angezogenen Falle die Länderschulen als Gemeinschaftsschulen zu bezeichnen, nicht erschöpft sind. Die Praxis wird auch noch eine ganze Reihe ungeklärter Fälle bringen, die zur Gemeinschaftsschule führen. Ausgeschlossen aber ist hier die zweite volksparteiliche Forderung, daß alle Schulen, die durch die Zusammensetzung ihrer Schüler bereits seit Jahren den Bekenntnischarakter verloren haben, Gemeinschaftsschulen nach § 2, 1a des Entwurfs sind, da ihr § 18 entgegensteht und auch die „Begründung" seinerlei erläuternde Einschränkungen vorsieht. Nach § 18 sollen die bei Inkrafttreten des Gesetzes bestehenden evangelischen, katholischen und jüdischen Volksschulen als Bekenntnisschulen im Sinne des § 3 gelten. Einverstanden überall da, wo der Bekenntnischarakter überall einwandfrei feststeht. Und das wird bei den meisten evangelischen und katholischen Schulen ohne weiteres der Fall sein. Wie aber steht es mit den Schulen, die heute dem Wesen nach zwar als evangelische oder katholische Volksschulen bezeichnet werden, weil evangelische oder katholische Lehrer an ihnen unterrichten und dies das Merkmal für die Bezeichnung war, die aber ihrer innerer Struktur nach nicht die Wesensmerkmale von § 4 tragen, also schon längst den Bekenntnischarakter verloren haben Wie viele aber wenige es sind, ist gleich. Hier wäre doch die Anwendung der Forderung des Entwurfs in § 18, 5: „Die bestehenden, als beantragt geltenden Schulen sind unverzüglich in Uebereinstimmung mit den Vorschriften der §§ 3 bis 5 zu bringen, sofern sie diesen noch nicht entsprechen", eine Vergewaltigung des Elternwillens vieler, wäre aber auch eine innere Unwahrhaftigkeit, die der Entwurf nicht will, er würde erst recht zu Erschütterungen und schulfriedenstörender Agitation führen und doch müßte die Tendenz der „Begründung" die in C zu § 18 zum Ausdruck kommt: „im übrigen wird es Sache der Landesgesetzgebung sein, je nach den besonderen Verhältnissen die Ueberführung in das neue Recht überall auf möglichst einfache und stetige Weise zu bewerkstelligen" — geradezu zur Anerkennung der Berechtigung dieser volksparteilichen Forderung zwingen und hier gesetzlich den Gemeinschaftsschulcharakter von vornherein festlegen. Gewiß, die Umwandlung der Schule könnte beantragt werden. Nach § 10 gehören dazu zwei Drittel der Erziehungsberechtigten der diese Schule besuchenden Kinder. Und für die Gemeinschaftsschule ist im Entwurf ja auch das Antragsrecht vorgesehen. Aber hier handelt es sich doch um die erstmalige Festsetzung des Charakters dieser Schule. Wäre es deshalb nicht richtiger, auch im Sinne des Artikels 146, hier erst festzustellen, auf welche Weise müßte Sache der Landesregierung sein, ob zwei Drittel der Erziehungsberechtigten die Umwandlung in eine Bekenntnisschule fordern? Das entspräche formell und sachlich den gegebenen Verhältnissen, würde dem Sinn der Verfassung und zugleich auch der Tendenz der Begründung gerecht. Dahin gingen und gehen auch die Forderungen der Deutschen Volkspartei.

Auch zu der weiteren volksparteilichen Forderung des wirksamen Schutzes der Gebiete des Reichs, in denen eine nach Bekenntnissen nicht getrennte Schule nicht gesetzlich besteht, nimmt die „Begründung" in ablehnendem Sinne eingehend Stellung. Die D. V. P. fordert prinzipiellen Schutz dieser Gebiete gemäß Artikel 174 der Reichsverfassung und nicht nur eine zeitliche Schonung von 5 Jahren (§ 20, 1). Abänderungen gemäß den Bestimmungen des Reichsschulgesetzes sollen nur durch Landesgesetzgebung geschehen können. Die „Begründung" rechtfertigt die reichsgesetzliche Regelung im Entwurf. Wollte, so sagte sie, die Verfassung die Entscheidung für die fraglichen Gebiete der Landesgesetzgebung überlassen, so hätte sie aussprechen müssen, daß die Bestimmungen des im Artikel 146, Abs. 2, vorgesehenen Reichsgesetzes noch seinem Erlasse in den betreffenden Gebieten nur mit Zustimmung der gesetzgebenden Körperschaft des Landes in Kraft treten dürfen." Ja, ist diese Art Beweisführung doch nicht geführlich! Könnte dann nicht eine Reihe von Forderungen im Entwurf, die über die Verfassung hinausgehen oder schwer mit ihr in Einklang zu bringen sind, mit eben denselben Gründen bekämpft werden? Und ist dies angeführte und für die Stellungnahme des Innenministers bestimmende Argument auch richtig? Sucht es vielmehr nicht hinterher etwas zu beweisen, was parteipolitisch längst feststand! Die Beweisführung kann doch auch zu anderem Ergebnis kommen. Nach Absatz 1 des Art. 146 R. V. ist die „für alle gemeinsame Grundschule" als Regelschule vorgesehen. Diese Regelschule sollte die Simultanschule sein. Nach Absatz 2 können „indes" Schulen des Bekenntnisses oder einer Weltanschauung auf Antrag von Erziehungsberechtigten errichtet werden. Vor diesem Antragsrecht sollen die bestehenden Simultanschulen, gleichsam als die Urtypen der Reichsregelschule durch Artikel 174 der Reichsverfassung geschützt werden Hier findet der Elternwille seine Grenzen. Das dürfte der Sinn des Artikels 174, der Reichsverfassung sein. Das entspräche auch dem Geist der Verhandlungen in Weimar, entspräche auch der Stellung des Zentrumsabgeordneten Rheinländer dort: „Wenn in Baden, Hessen und anderen Staaten die Simultanschule besteht, so wollen wir sie nicht antasten." (Berichte und Protokolle I. 528). Die Einstellung des Zentrums ist jetzt allerdings eine andere. Sie dürfte der vorliegenden Begründung entsprechen. Für uns sind daher auch die nachstehenden Folgerungen in der Begründung schief und nicht stichhaltig: "Da eine dahinzielende Ausdrucksweise nicht gewählt wurde, so ist es nicht möglich, einzelne Gebiete des Reiches von dem Geltungsbereich eines Reichsgesetzes, das den Einwohnern gewisse staatsbürgerliche Rechte gibt, auszunehmen oder dessen Inkrafttreten völlig von der Gesetzgebung des Landes abhängig zu machen, um so weniger, als die bekenntnismäßige und weltanschauliche Gestaltung der Volksschulen nach der Verfassung durch Maßnahmen innerhalb der Gemeinden zu erfolgen hat (S. 10)." Dreierlei übersieht diese Begründung. Sie übersieht, daß der Wille der Erziehungsberechtigten „möglichst" zu berücksichtigen ist, daß über der Gemeindehoheit die Staatshoheit steht, und daß Art. 146, 2 ausdrücklich feststeht: „Das Nähere bestimmt die Landesgesetzgebung nach den Grundsätzen eines Reichsgesetzes." Und vor allem dürfte in einer solch lebenswichtigen Kulturfrage die Landesgesetzgebung die entscheidende Instanz sein. Die DVP. lehnt daher auch nach dieser Begründung die im Entwurf und in der „Begründung" vorgesehene Regelung des Artikels 174 ab. Sie wird bei den Weiterverhandlungen Anträge stellen, die den schulpolitischen Verhältnissen und Bedürfnissen der betreffenden Länder mehr Rechnung trägt, als es der Entwurf und „Begründung" tut.

In der Frage der „Einsichtnahme in den Religionsunterricht" aber kommt die Begründung der volksparteilichen Forderung, daß die „zur Einsichtnahme" vom Staate bestellten Beauftragten für evangelische Schulen nur im Staatsdienste stehende und geeignete Schulaufsichtsbeamte sein dürfen, nur scheinbar entgegen. „Im Regelfall werden dies auf evangelischer Seite staatliche Schulaufsichtsbeamte sein (vgl. z. B. die bekannten Leitsätze des Kirchensenats der evangelischen Kirche der altpreußischen Union)." Mit dieser „Regelfall" schon bedenklich, dann erst recht der weitere Satz: „Es muß jedoch die Möglichkeit gegeben werden, auch andere im Schulwesen erfahrene Persönlichkeiten mit der Einsichtnahme in den Religionsunterricht zu betrauen." Hier erhält das Mißtrauen weiter Kreise neue Nahrung, daß hier doch eine Art kirchlicher Kontrolle beabsichtigt ist. Es wird auch nicht behoben durch den Satz in der ersten, dem Entwurf beigegebenen „Erläuterung": „Eine Wiedereinführung der geistlichen Lokalschulinspektion ist in keiner Weise beabsichtigt", da es außer einer Lokalschulinspektion noch viele Möglichkeiten gibt, eine Art kirchlicher Kontrolle auszuüben. Die „Begründung" enthält diesen Satz nicht mehr. So sind die volksparteilichen Bedenken gegen die Fassung des § 16 des Entwurfes durch die „Begründung" nicht zerstreut. Im Gegenteil! Sie sind noch vermehrt worden, da sie weit weniger an Entgegenkommen enthält, als die Vorverhandlungen erhoffen ließen. Auch hier können die Weiterverhandlungen erst die erforderliche Klarheit bringen.

Alles in allem: Auch nach Bekanntwerden der „Begründung" bleibt der Entwurf für die DVP. nicht mehr als eine Verhandlungsbasis, von der aus im Reichsrat, Ausschuß und Reichstag die weitere Ausgestaltung des Gesetzes erfolgen kann und hoffentlich auch in befriedigender Weise erfolgt.

Der Siegeszug des Autos

Die Tatsachen sprechen für sich, als daß man es eigentlich nötig hätte, zu betonen, wie sehr das Automobil sich die Welt erobert hat, ja nicht nur das, sondern direkt zum Ausdruck unserer Zeit geworden ist. Tagtäglich beinahe sehen wir, wie der Autoverkehr in den Großstädten sich vermehrt, wie nicht nur der Kraftwagen schlechthin das Straßenbild beherrscht, sondern Omnibusse, Traktoren, Motorräder und wie die Gefährte alle heißen, sich in nicht geringer Zahl dazugesellen. Also der äußere Eindruck allein schon zeigt uns, was es mit der Machtstellung des Automobils auf sich hat.

So ganz klar erhellt der Siegeszug des Automobils aber aus genauen zahlenmäßigen Aufstellungen. Wenn jemand die Zahl schätzen sollte, die heute die Machtstellung des Autos ausdrückt, so bestände eine nicht geringe Wahrscheinlichkeit, daß er mächtig danebenrät. Aber wir haben jetzt Statistiken, die uns die Mühe des Schätzens ersparen und in klaren Angaben darlegen, wie weit die Motorisierung der Welt vorgeschritten ist. Die Zahl ist verblüffend. Der Weltbestand an Kraftfahrzeugen beläuft sich auf nicht weniger als 27 507 967 Kraftwagen. So steht klar und deutlich zu lesen in einer ausgezeichneten kleinen Schrift, die soeben unter dem Titel „Tatsachen und Zahlen aus der Kraftfahrzeug-Industrie 1927" vom Reichsverbande der Automobil-Industrie herausgegeben worden ist, und in der alle jene lehrreichen Statistiken über das Kraftfahrwesen zusammengestellt sind, die man sonst mühselig sich an den verschiedensten Stellen zusammensuchen muß. Diese Zahl von 27½ Millionen Kraftfahrzeugen, die den Weltbestand am 1. Januar 1927 ausmachen, enthält allerdings etwas mehr als 22 Millionen Kraftfahrzeuge der Vereinigten Staaten. Den Rest von rund 5½ Millionen teilen sich mehr als 55 Staaten der Welt. Deutschland rangiert erst an sechster Stelle hinter Amerika. Man zählt nämlich hier in Deutschland 318 800 Kraftwagen aller Art; zwischen uns und Amerika stehen: Großbritannien mit 984 366 Kraftfahrzeugen, Frankreich 901 000, Kanada 820 222, Australien 361 602 Kraftfahrzeugen. Hinter uns folgen Argentinien, Italien und Belgien, in größerem Abstande Holland, Dänemark, die Schweiz, in noch weiterem Abstande Japan, Oesterreich, Tschechoslowakei, Finnland, schließlich Polen, Jugoslawien, Rußland und all die anderen Staaten, die hier nicht einzeln aufgeführt werden können.

Drückte man die Beteiligung der verschiedenen Staaten an der Kraftwagenproduktion in Prozenten aus, so werden die Gegensätze noch markanter. Die Vereinigten Staaten haben für sich allein 87 % der gesamten Weltproduktion an Kraftfahrzeugen inne. Winzig lächerlich steht Deutschland mit 1,2 % daneben. Man kann auch noch eine andere Fragestellung konstruieren, um die Bedeutung der Kraftfahrzeugproduktion zu erkennen und dann weiter zu erkennen, wie sehr uns die Neue Welt darin zur Zeit überlegen ist. In den Vereinigten Staaten entfallen auf einen Kraftwagen 5,7 Einwohner, in Deutschland jedoch 211. In diesem Punkte sind uns überhaupt eine ganze Reihe anderer Staaten überlegen, die absolut genommen nicht über so viele Kraftfahrzeuge verfügen, wie wir. Kanada z. B. rechnet einen Kraftwagen auf 12 Einwohner, selbst in Argentinien sind es nur 54, in Schweden 74, in Norwegen 103, in Frankreich 54 und in Großbritannien 49. Aber manche anderen Staaten übertreffen uns an Rückständigkeit in diesem Punkt. Da ist Litauen, das 3 690 Personen auf einen Kraftwagen zählt und diese Zahl wird nur noch von Britisch-Ostindien übertroffen, wo nach der gleichen Statistik 4 600 Einwohner auf einen Kraftwagen entfallen.

Trotzdem also Deutschland verhältnismäßig nicht so überaus glänzend bezüglich seiner Kraftfahrzeugproduktion dasteht, ist dennoch das Tempo der Entwicklung ziemlich erheblich. So beträgt die Zunahme der Personenkraftwagen 1926 gegen 1925, wenn man 1925 mit 100 einsetzt, 118,2, die der Lastkraftwagen 112,0, die der Krafträder sogar 146,4. Sehr stark hat sich in letzter Zeit auch die Verbreitung der Zugmaschinen ohne Güterladeraum, der sogenannten eisernen Pferde also, vermehrt. Zeigt doch die Statistik, daß es im Jahre 1927 deren 10 263 gab, während noch das Jahr 1925 nur 7 781 solcher Zugmaschinen aufzuweisen hatte. Die Zahl der Autodroschken und Autoomnibusse bei uns ist in dauerndem Steigen begriffen. Zählte man im Jahre 1925 nur 13 794 derartiger Personenkraftwagen, so war diese Ziffer 1926 bereits auf 20 382 angewachsen. Die Post verfügte am 1. Juli 1926 über 2 354 Kraftomnibusse, mit denen 1 336 Kraftpostlinien betrieben wurden. Auch bei der Feuerwehr und der Straßenreinigung hat sich das Automobil durchgesetzt. Im Jahre 1922 standen nur 936 Kraftfahrzeuge in deren Diensten, 1926 sind es bereits 1 769. So in Zahlen ausgedrückt erkennt man sehr deutlich, welchen Siegeszug die Kraftfahrzeuge in den letzten zwei Jahren durchgemacht haben

Aus der „Praxis" eines Naturheilkundigen.

Der Tod eines jungen Mädchens veranlaßte vor 14 Tagen die Kriminalpolizei Berlin zur Festnahme der Naturheilkundigen Paul Bergel aus Berlin-Friedenau und eines angeblichen „Dr. med." Ernst Berg. Die Kriminalpolizei hat jetzt von dem Dekan der medizinischen Fakultät die Auskunft erhalten, daß Ernst Berg dort weder promoviert wurde, noch studiert hat. Den medizinischen Doktortitel erwarb dagegen im Jahre 1897 sein Bruder Paul Berg, der unterdessen verstorben ist. Ernst Berg legte sich den Titel seines toten Bruders zu und trat jetzt als Naturheilkundiger auf, während er ursprünglich Hauptmann war. In dem Naturheilinstitut haben die Ermittlungen der Kriminalpolizei unglaubliche Zustände aufgedeckt. So ist festgestellt worden, daß Berg im Speisezimmer der Wohnung auf dem Tisch Operationen vorgenommen hat

Kinderspiel in der Dachrinne.

In der Frankfurter Allee in Berlin beobachteten Passanten zwei kleine Kinder, die aus dem Fenster einer Mansardenwohnung geklettert waren und an der Dachrinne des Hauses spielten. Bevor noch beherzte Männer auf das Dach klettern konnten, war bereits der vier Jahre alte Sohn Hermann des Schuhmachermeisters Migelski auf die Straße gestürzt. Mit schweren inneren Verletzungen und einem Schädelbruch wurde das Kind nach dem Krankenhaus gebracht, wo es hoffnungslos darniederliegt.

Drama auf dem Kasernenhof.

Aus noch unaufgeklärter Ursache wurde in der Dienstagnacht der Polizei-Oberwachtmeister Demmler von der Jenaer Stadtpolizei auf dem Kasernenhof von einem in Zivil befindlichen Beamten der Schutzpolizei durch einen Pistolenschuß in die Brust lebensgefährlich verwundet. Der Täter unternahm darauf einen Selbstmordversuch. Beide Beamten wurden in hoffnungslosem Zustand nach der Klinik gebracht.

Schwerer Unfall auf einer Vergnügungsfahrt.

Auf einem Ausflug, den ein Karlsruher Gesangverein nach St. Blasien unternahm, löste sich auf der Rückfahrt in einer Kurve bei einem der Lastautomobile die Kippvorrichtung, die nur mit Draht befestigt war. Die Insassen, 32 Personen, stürzten heraus. Fünf erlitten ernsthafte Verletzungen, während die übrigen mit Hautabschürfungen davonkamen.

In eine Gletscherspalte gestürzt.

Auf dem Breidamerkur-Gletscher stürzten ein Postreiter und sieben Postpferde in einen plötzlich sich auftuenden Spalt. Nur 3 Pferde konnten gerettet werden, während der Postreiter, vier Pferde und die Post als verloren anzusehen sind. Der Rest der Karawane erreichte in stark ermattetem Zustand einen in der Nähe gelegenen Hof.

Das Risiko

Von Jacques des Gachons.

Herr Remy Bornage ist sehr bestürzt: er hat soeben aus Australien für seinen Sohn Silvain ein verlockendes Angebot bekommen, es handelt sich um die sehr ausschlussreiche Position als Leiter eines blühenden landwirtschaftlichen Unternehmens, das seine junge Kraft in kurzer Zeit noch bedeutend vergrößern könnte. Der Brief ist von Auguste Clin, einem alten Schulfreunde von Remy Bornage. Auguste Clin lebt schon seit zehn Jahren dort unten, er ist mit einer Engländerin verheiratet und hat fünf Kinder — „leider sind sie noch zu klein, um mir eine Hilfe sein zu können", fügt Auguste hinzu und fährt dann fort: „Ich gebe Dir den Vorrang, weil Du mein bester Freund in Europa bist und Du einen Sohn hast, der 25 Jahre alt ist. Schick ihn her. Das Leben hier ist gesund und großzügig, es ist nicht eine Minute langweilig. Man hat allgemein erst eine ganz schwache Ahnung von dem Reichtum dieses Landes. Schick mir Silvain, es wird sein Glück sein, ich stehe dafür ein." Dann als Postskriptum: „Sollte Dein Sohn keine Neigung haben, ins Ausland zu gehen, so wäre ich Dir, da die Sache sehr eilt, dankbar, wenn Du nach Liverpool führest und den Vetter meiner Frau, John Smithson, von dem ich Dir des öfteren erzählt habe, aufsuchtest. Erkläre ihm alles und frage ihn in meinem Auftrage, ob er mir eines seiner Kinder anvertrauen will . . . Nur wiederhole ich noch einmal, daß es ein großes Unrecht von Dir wäre, wenn Du einem anderen diese Chance überlassen wolltest, die ich Dir jetzt biete."

Remy Bornage las den Brief seines fernen Freundes zweimal und beide Male mit demselben Ergebnis: er konnte sich nicht entschließen. Silvain, gewiß, das stand fest, fing an, sich hier in dem Provinznest zu vergraben, er hatte schon regelrechte Junggesellenmanieren angenommen. Da sein Vater ein wohlhabender Mann ist, hat er es nicht nötig, zu arbeiten. Die Stunden zwischen den Mahlzeiten vertreibt er sich im Kaffeehaus und im Club. Eines Tages wird er heiraten, seine Frau wird Geld haben, und das Leben wird eintönig, ab gesichert, ruhig und friedlich weitergehen. Silvain ist einziges Kind. Es ist ein großes Risiko, ihn so weit weg zu schicken. Als er, Remy Bornage, jung war, hat er für Reisen geschwärmt, er war nicht von Büchern, in denen etwas von Reisen stand, wegzubringen. Aber Silvain wegzuschicken, das wäre zu hart für seine Mutter und auch für ihn selbst. Wie einsam wäre es z. B. am Mittagstisch! Nein, sein alter Auguste war ein guter Kerl, aber Australien war zu weit. Er steckte den Brief in die Tasche und beschloß, niemand etwas davon zu sagen. Er würde nach Liverpool fahren.

Das war nicht so einfach, denn immerhin war es eine Seereise. Aber als kluger Familienvater erfand eine glaubwürdige Geschichte von einer Kapitalsanlage. Er wollte, so erzählte er, 25 000 Franks in ein australisches Unternehmen stecken. Zu zwölf Prozent, man sollte es kaum glauben. Er habe sich ganz plötzlich entschlossen.

Er reiste ab, Silvain fragte nicht, ob er seinen Vater begleiten könne. Sein Vater wollte Geld in ein australisches Unternehmen stecken für gute Zinsen. Gut. Wenn er nur hier seines Vaters Geld ausgabl Es war alles in bester Ordnung, das dachten beide.

In Liverpool veränderte sich das Bild etwas. Mr. John Smithson bewohnte in einer Vorstadt ein herrliches Landhaus, das man, stünde es irgendwo auf dem Lande, ruhig als Schloß bezeichnen konnte. John Smithson hatte sich, nachdem er sehr viel Geld gemacht hatte, von seine Geschäften zurückgezogen. Zwei seiner Söhne waren bereits selbständig, der eine in London, der andere in Indien. Außerdem hatte er noch drei Söhne. Von seinen Töchtern sprach er selten, denn er wußte nie genau, wieviel es waren. Es waren sechs oder sieben, jenachdem man eine Nichte, die er zu sich genommen hatte, mitzählte oder nicht.

John Smithson war groß und etwas hager; er rauchte gern. Seine Haut war leicht gerötet. Remy Bornage war klein und untersetzt. Glücklicherweise sprach Smithson etwas französisch. Nachdem die beiden Männer einander vorgestellt hatten, schüttelten sie sich die Hände. Darauf bereitete der Engländer für seinen Gast einen Whisky-Soda. Es war sehr heiß und Monsieur Bornage mußte durstig sein. Hinten auf dem Tennisplatz waren Smithsons Kinder mit ihren Freunden, ihr Rufen und Lachen drang durch das offene Fenster.

Remy Bornage berichtete von dem Vorschlag seines alten Freundes Auguste. Er las verschiedene Stellen aus dem Briefe vor. Dann wies er auf die Möglichkeit hin, die ihm sein australischer Freund anscheinend offen gelassen hatte, nämlich: man könne auch etwas Geld in das Unternehmen stecken.

Smithson trank und rauchte und hörte zu. Als Remy Bornage zu Ende geredet hatte, sagte er:

„Ihr Sohn fährt also nicht?"

„Nein. Ich habe nur den einzigen."

„Sie sollten mehrere Söhne haben."

Der Franzose machte eine leichte und entschuldigende Geste. „Ich möchte lieber mein Geld aufs Spiel setzen, als meinen Sohn," sagte er.

„Das Geld, das man verdient, muß man festhalten," sagte John Smithson. „Man muß seine Söhne wegschicken, damit sie Geld dazu verdienen. Jeder Mann muß sein Geld festhalten, das ist meine Theorie — jetzt werde ich William rufen." Er ging zum Telephon und bald darauf trat ein junger großer Mensch ins Zimmer, frisch rasiert und in Hemdsärmeln.

„William, hier ist Monsieur Bornage, ein Freund von Auguste Clin in Australien, dem Mann Deiner Tante Mary Cosmon. Auguste Clin hat für Dich eine Stelle, aber es eilt sehr. Bist Du bereit, hinzufahren?"

„Ja."

John Smithson ergriff, ohne seine Zigarre aus dem Mund zu nehmen, eine der Zeitungen, die auf dem Ständer neben ihm lagen. Er sah hinein, dann sagte er:

„Morgen geht ein Dampfer nach Sidney ab."

„Allright," sagte William Smithson.

Als Remy Bornage am nächsten Morgen mit am Hafen stand, fühlte er Gewissensbisse. Die Reise war so lang, zwei Monate, und das Land war fremd. Es war wahrscheinlich ein sehr wildes Land, mit Krankheiten und Taifunen und Jaguaren. Aber schließlich, wenn es mit dem jungen Mann übel auslief — er war nicht verantwortlich dafür. Er faßte sich und sagte zu John Smithson:

„Nun, trösten Sie sich, er wird bald wiederkommen."

John Smithson zog seine Augenbrauen hoch und sagte:

„Das hoffe ich nicht, nein, wenn er käme, wäre es, weil er keinen Erfolg hatte."

Als Remy Bornage nach Hause kam, hatte er das Gefühl, als müsse er seinen Sohn umarmen, weil er einer großen Gefahr entronnen war. Er fand ihn in einem Heuschober und schrecklich zugerichtet, nach einer scheußlichen Melodie laut grölend: „Papa, der ist in Liverpo—ol und ich hab meine Ehre verlo—ren

Schlußfest des Gymnasiums und der Oberrealschule

Die Ergebnisse der sportlichen Wettkämpfe

Siegerliste der Damenriege:

1. Siegerin mit 101 Punkten Ilse Volhard; 2. S. m. 94 P. Gertr. Hammann; 3. S. m. 55 P. Inge Wolff; 4. S. m. 50 P. Heide Corvey; 5. S. m. 76 P. Hilde Wendiggensen; 6. S. m. 66 P. Gertrud Köster; 7. S. m. 55 P. Ilse Weber.

Siegerliste Jahrgang 1916/17:

Dreikampf:

1. Sieger mit 64 Punkten Stein, Walter; 2. S. m. 62 P. Roden, Will; 3. S. m. 61 P. Biermann, Gustav; 4. S. m. 59 P. Kate, Kurt; Söhngen, Paul; 5. S. m. 56 P. Klöher, Karl; Merten Wilhelm; 6. S. m. 55 P. Schultze, Siegfried; 7. S. m. 54 P. Steding, Heini; Bewer, Hubert; 8. S. m. 53 P. Freimuth, Adolf; Klempt, Otmar; 9. S. m. 52 P. Ders, Günther; 10. S. m. 50 P. Behmeyer, Otto; 11. S. m. 48 P. Biebach, Rolf; 12. S. m. 47 P. Mathes, Walter; Schäfle, Karl; 13. S. m. 46 P. Schäfer, Herbert; Tölle, Kurt; 14. S. m. 45 P. Kasting, Helmut; Wendt, Walter; 15. S. m. 44 P. Gaentzsch, Franz; Kaul, Friedrich; 16. S. m. 43 P. v. Alvensleben, Hans; Meier-Johann, Rudolf; Mischer, Wilhelm; Windmeyer, E; 17. S. m. 40 P. Beele, Helmut; Berghahn, Erich; Brenker, Gerhard; Heise, Gustav; Kirberg, Alfred; Meß, Hermann; Plöger, Ernst.

Siegerliste Jahrgang 1914/15:

Vierkampf:

1. Sieger mit 91 Punkten Kruelkord, Richard; 2. S. m. 85 P. Köster, Hermann; 3. S. m. 78 P. Stümpel, Konrad; 4. S. m. 77 P. Räker, Heinz; 5. S. m. 72 P. Mische, August; 6. S. m. 71 P. Wieber, Paul; 7. S. m. 70 P. Stockebrand; 7. S. m. 70 P. Quidde; 7. S. m. 70 P. Capelle, Heinz; 7. S. m. 70 P. Brinkmann Herbert; 8. S. m. 69 P. Schulz, Gustav; 9. S. m. 68 P. Wolf, Carl; 10. S. m. 67 P. Obst, Helmut; 11. S. m. 66 P. Burre, Fritz; 11. S. m. 66 P. Meier, Walter; 12. S. 65 P. Seyferth, Hugo; 13. S. m. 64 P. Opel, Karl; 13. S. m. 64 P. Schlenvoigt, W.; 14. S. m. 63 P. Strobel, Karl; 14. S. m. 63 P. Reicher, Kurt; 14. S. 63 P. Drave, Paul; 15. S. m. 62 P. Eicke, Gerd; 15. S. m. 62 P. Weber, Rudolf; 16. S. m. 61 P. Lücke, Heinz; 17. S. m. 60 P. Haverich, Herm.; 17. S. m. 60 P. Blome, Paul; 18. S. m. 59 P. Jürgens, Wilhelm; 19. S. m. 58 P. Eicke, Bernd; 20. S. m. 57 P. Behmeier, Hans; 20 S. m. 57 P. Meier, Heinz; 21. S. m. 56 P. Falke, Konrad; 22. S. m. 55 P. Assauer, Wilhelm; 22. S. m. 55 P. Sonntag, Heinrich; 22. S. m. 55 P. Weber, Adolf; 23. S. m. 54 P. Diekmann, Ludwig; 23. S. m. 54 P. Heine, Fritz.

Dreikampf:

1. Sieger mit 63 Punkten Terwesten, Will; 2. S. m. 57 P. Böhning, Heinz; 3. S. m. 56 P. Schulze, Will; 4. S. m. 56 P. Tappe, Albrecht; 4. S. m. 54 P. Saak, Emil; 5. S. m. 53 P. Luwe, Albert; 6. S. m. 51 P. Wegener, Helmut; 7. S. m. 50 P. Grimm, Karl; 8. S. m. 49 P. Mattlhent; 9. S. m. 48 P. Otte, Karl; 10. S. m. 47 P. Mildebe Heinz; 10. S. m. 47 P. Sagel, Heinz; 11. S. m. 46 P. Brand, Karl; 12. S. m. 43 P. Köller, Reinhard; 12. S. m. 43 P. Lohmann, Fritz; 12. S. m. 43 P. Meier, Hans; 12. S. m. 43 P. Thein, Erich; 13. S. m. 42 P. Wertheim, Rudolf; 13. S. m. 42 P. Richter, Fritz; 14. S. m. 41 P. Hanning, August; 14. S. m. 41 P. Krenbs, August; 15. S. m. 40 P. Hartmann, Will.

Siegerliste Jahrgang 1912/13:

Dreikampf:

1. Sieger mit 75 Punkten Augustin, Alarich; 2. S. m. 67 P. Klasing, Wilh.; 3. S. m. 51 P. Drake, Heinz.; 4. S. m. 50 P. Klinge, Heinz; 5. S. m. 47 P. Meier, Wilh.

Vierkampf:

1. Sieger mit 92 Punkten Himstedt, Ernst; 2. S. m. 90 P. Fischer, Aug.; 3. S. m. 89 P. Gronemeyer, Wilh.; 4. S. m. 85 P. Möller, Fritz; 5. S. m. 83 P. Stein, Ernst; 6. S. m. 82 P. Nacke-Erich, Gerh.; 7. S. m. 78 P. Förster, Kurt; 7. S. m. 78 P. Rothe, Gerh.; 8. S. m. 77 P. Kempe, Helmut; 9. S. m. 76 P. Schulte, Rich.; 9. S. m. 76 P. Geise; 10. S. 74 P. Stender, Ernst; 11. S. m. 73 P. Wünsch, Siegfried; 12. S. m. 71 P. Kohlbrei, Martin; 13. S. m. 67 P. Bartsch, Werner; 13. S. m. 67 P. Meyer, Erwin; 14. S. m. 66 P. v. Nordheim, Günther; 15. S. m. 65 P. Niederfriedrich, W.; 15. S. m. 65 P. Loyfold, Günther; 16. S. m. 64 P. Haumersen, Rud.; 17. S. m. 61 P. Schmidt, Georg; 18. S. m. 60 P. Förder, Herm.; 18. S. m. 60 P. Korf, Karl; 19. S. m. 59 P. Offel, Wilh.; 10. S. m. 58 P. Bruns, Rud.; 20. S. m. 58 P. Bastian, Rud.; 20. S. m. 58 P. Hammann, Ludw.; 20 S. m. 58 P. Lahmann, Konr.; 20. S. m. 58 P. Werner, Hans; 21. S. m. 57 P. Deubner, Karl; 21. S. m. 57 P. Rehse, Friedr.; 21. S. m. 57 P. Husemann, Herm.; 21. S. m. 57 P. Bolt, Fritz; 22. S. m. 56 P. Otto, Kurt; 22. S. m. 56 P. Meier, Fritz; 23. S. m. 55 P. Herdejoft, Chr.; 23. S. m. 55 P. Ackermeyer, Hans; 24. S. m. 54 P. Drewes, Ernst; 24. S. m. 54 P. Hagemeister, Eberh.; 24. S. m. 54 P. Stuhrenberg, H; 24. S. m. 54 P. Wiegmann, Ernst.

Siegerliste Jahrgang 1910/11:

Fünfkampf:

1. Sieger mit 136 Punkten Wolff, Reinhard; 2. S. m. 130 P. Hünefeld, Theodor; 3. S. m. 125 P. Lohmann, Werner; 4. S. m. 118 P. Rusting, Günther; 4. S. m. 118 P. Ruhe, Walter; 4. S. m. 118 P. Stock, Friedrich; 5. S. m. 114 P. Gast, Heinrich; 6. S. m. 110 P. Uhe, Albert; 6. S. m. 110 P. Himstedt, Karl; 7. S. m. 109 P. Krüger, Otto; 8. S. m. 108 P. Strauß, Reinhard; 9. S. m. 107 P. Bornebusch, Karl; 10. S. m. 106 P. Hillebrand, Fritz; 10. S. mit 106 P. Kuhlmann, Gottfried; 11. S. m. 104 P. Starke, Fritz; 11. S. m. 104 P. Rosemeier, Wilh.; 12. S. m. 103 P. Hey, Albert; 13. S. m. 99 P. Fritzemeier, Richard; 13. S. m. 99 P. Meyer, Heinrich; 14. S. m. 98 P. Schlüter, Helmuth; 15. S. m. 95 P. Kükenhöner, Adolf; 16. S. m. 94 P. Rust, Erich; 16. S. m. 94 P. Nacke, Erich; 16. S. m. 94 P. Deppe, Georg; 17. S. m. 93 P. Merk, Hans; 18. S. m. 92 P. Stevert, Cornelius; 19. S. m. 91 P. Stepmann, Rudolf; 20. S. m. 90 P. Krome, Eberhard; 20. S. m. 90 P. Köstering, Werner; 21. S. m. 89 P. Goethe, Fritz; 22 S. m. 88 P. Wiemann; 22. S. m. 88 P. v. Gladiß, Dietrich; 23. S. m. 86 P. Krainjobst, Theodor; 24. S. m. 85 P. v. Gladiß, Fritz; 25. S. m. 84 P. Schmidtmann, Fritz; 25. S. m. 84 P. Feger, Gustav; 26. S. m. 83 P. Kreiling, Fritz; 27. S. m. 82 P. Böltge, Hermann; 27. S. m. 82 P. Meierjohann, Konrad; 28. S. m. 78 P. Reinecke, Wilhelm; 29. S. m. 77 P. Düttemeyer, Kalpar; 30. S. m. 76 P. Rodewald, Franz; 31. S. m. 75 P. Hankemeier, Heinz; 32. S. m. 74 P. Bröker, Paul; 33. S. m. 72 P. Lohmeyer, August; 34. S. m. 71 P. Gronemeier, Helmuth; 35. S. m. 67 P. Geller, Walter.

Siegerliste Jahrgang 1910/11:

Vierkampf:

1. Sieger mit 101 Punkten Strung, Karl; 2. S. m. 93 P. Schnittger, Kurt; 3. S. m. 81 P. Rothe, Helmut; 4. S. m. 80 P. Niederlag, Hermann; 5. S. m. 78 P. Kreyenmeier, Walter, 6. S. m. 77 P. Thein, Albert; 7. S. m. 76 P. Ostmann, Fritz; 8. S. m. 74 P. Luwe, Hans; 9. S. m. 73 P. Brinkmeier, Walter; 10. S. m. 72 P. Voigt, Walter; 11. S. m. 67 P. Stumpenhagen; 12. S. m. 59 P. Willer, Arnold; 13. S. m. 58 P. Menges, Herbert; 13. S. m. 58 P. Tintelnot, Walter; 14. S. m. 57 P. Bäker, August.

Siegerliste Jahrgang 1908/09:

Fünfkampf:

1. Sieger mit 85 Punkten Kemper, Rudi; 2. S. m. 82 P. Reinert, Oskar; 3. S. m. 78 P. Krösch, Hans; 4. S. m. 76 P. Brand, Karl; 5. S. m. 68 P. Beuser, Siegwart.

Vierkampf:

1. Sieger mit 140 Punkten Tölke, Hans; 2. S. m. 120 P. Niedermeier, Fritz; 3. S. m. 119 P. Wortmann, Wilh.; 4. S. m. 118 P. Lüttmann, Wilh.; 5. S. m. 104 P. v. Mansberg Hans; 5. S. m. 104 P. Rother, Hans; 6. S. m. 101 P. Dröschmeister, Willi; 6. S. m. 101 P. Hankemeier, Fritz; 7. S. m. 100 P. Hollmann, Heinz; 8. S. m. 92 P. Moses, Bodo; 9. S. m. 90 P. Maß, Alfred; 10. S. m. 87 P. Belhagen, Eberhard; 11. S. m. 85 P. Müller, Walther; 12. S. m. 83 P. Tippenhauer, Walter.

Siegerliste Jahrgang 1906/07:

Sechskampf:

1. Sieger mit 130 Punkten Barge, Walter; 2. S. m. 89 P. Weßler, Ludwig; 3. S. m. 88 P. Grilla, Heinz; 4. S. m. 86 P. Bicker, Werner; 4. S. m. 86 P. Hilker, Alfred.

Fünfkampf:

1. Sieger mit 100 Punkten Wächter, Fritz.

Pläne für die Hindenburg-Spiele

Knapp drei Wochen trennen uns noch von jenem Tage, an dem der Mann an der Spitze unseres Reiches sein achtes Jahrzehnt vollendet. Ihm zu Ehren feiern die deutschen Turn- und Sportvereine in Stadt und Land am 2. Oktober allgemein Hindenburg-Spiele. Rund 15 000 Vereine haben bis jetzt ihre Pläne dafür festgelegt und dem Reichsausschuß, zusammen mit der Anforderung der Erinnerungsbilder, zugeleitet. Überschaut man alle die Vorbereitungen, so ergibt sich ein buntes Bild. So verschieden aber all die einzelnen Veranstaltungen sein mögen, so eint sie doch ein starkes geistiges Band, und wohl überall wird dieser gemeinsame Sinn auf dem Höhepunkt des Festes zum Ausdruck kommen. Wir dürfen uns wohl glücklich preisen, daß wir in Hindenburg einen Führer besitzen, zu dem alle Volksschichten ohne Unterschied verehrungsvoll aufblicken und der unserer gesamten Jugend als Vorbild dienen kann. Und ist nicht der alte Offizier und Jäger Hindenburg, ein starker Recke auch noch im weißen Haar, in dem Zusammenklingen von körperlicher und geistiger Leistung bis ins hohe Alter gerade für unsere Sportjugend ein hohes Ideal? Seinem Worte „Leibesübung ist Bürgerpflicht" wollen wir bei den Hindenburg-Spielen ein Beispiel erfüllender Tat und zugleich das Gelöbnis entgegensetzen, unermüdlich uns selber, die Jugend, das ganze Volk durch maßvolle und freudespendende Körperübung gesund und stark zu machen, aus mutwilligen Knaben mutige Männer, aus spielenden Mädchen Frauen voll Freudigkeit und Kraft zu erziehen. Das ist das Einigende in der deutschen Turn- und Sportbewegung, ob sie nun Turnen, Fußball, Leichtathletik, Schwimmen, Rudern, Skilaufen, Schießen oder noch anders heißt: der erzieherische Wille. Auf den Hindenburg-Spielen wird dieser Wille zum Ausdruck kommen. Darum sind die Pläne nirgends auf große Außenwirkung zugeschnitten, nicht auf Zuschauermassen und nicht auf den Zweck, die Vereinskasse aufzufüllen — etwaigen Reingewinn will die Mehrzahl der Vereine der Hindenburg-Spende zuführen — vielmehr sollen es Feste der Vertiefung werden. Wenn die Spiele die Leiter und Anhänger unserer Sache durch das Gedenken an den Reichspräsidenten zur Selbstbesinnung, zur Rechenschaftslegung über Wege und Ziele führten, dann wäre ihr Sinn erfüllt. Bei schlechtem Wetter oder für Sportarten, die durch die Jahreszeit oder die Oertlichkeit an der Ausübung behindert sind, kann der gleiche sinngebende Gedanke auch einer schlichten Abendfeier zugrunde gelegt werden, und tatsächlich haben sich viele Vereine auch neben einer Nachmittagsveranstaltung diese Möglichkeit offen gelassen. Wir aber sind überzeugt, daß Petrus zum 80. Geburtstag des höchsten Deutschen — es ist überdies ein Sonntag — ein freundliches Gesicht machen wird. Dann wird er auch auf allen Sportbahnen, Turn- und Spielplätzen ein fröhliches Treiben erblicken. Bei der Deutschen Turnerschaft haben bis jetzt schon 1100 Vereine ihre Turn- und Sportfeste angesagt; der Deutsche Ruderverband veranstaltet an die 100 Hindenburg-Regatten im ganzen Reiche, der Seglerverband will außer Regatten im Reiche auch solche in Österreichischen, Danziger und Memeler Vereinen ausfahren lassen. Die Tennisklubs planen Vereinsturniere und Städtewettkämpfe; der Reichsverband für Zucht und Prüfung des Deutschen Warmbluts will eine ganze Reihe reitsportlicher Veranstaltungen durchführen; die Vereine des Deutschen Fußballbundes haben Hindenburg-Wettspiele abgeschlossen, und so könnte man immer weiter die Vereine und Verbände aufzählen, wie sie den Tag auf verschiedene Weise zu feiern gedenken. Oft haben sich die Vereine einer Stadt, soweit sie in einem Stadtverband oder einer Ortsgruppe des DRA. zusammengeschlossen sind, für die gemeinsame Ausgestaltung des Tages zusammengetan und wollen den Wettkämpfen mit größeren Staffelläufen, hier und da auch abendlichen Fackelzügen, Gesangsdarbietungen und ähnlichem einen weiteren Rahmen geben. Z. B. plant der Kölner Zweckverband für Leibesübungen Wettkämpfe mit Massenchören, die Ortsgruppe Gladbeck führt Stadtmeisterschaften durch und so fort. Die Badischen Vereine für Leichtathletik haben die Feier allgemein in den Wald hinaus verlegt, wo sie sie bei Waldläufen begehen wollen. Recht hübsch ist auch der Plan eines Turnvereins im Riesengebirge, seine neue Turnhalle am 2. Oktober zur Hindenburgstätte zu weihen.

Etwas ganz besonderes wird am 2. Oktober das Deutsche Stadion zu Berlin erleben: die Huldigung der Deutschen Schuljugend für den Reichspräsidenten. Das Provinzialschulkollegium, von dem die Veranstaltung ausgeht, will dazu Abordnungen von Jungen und Mädchen aus den Schulen des Reiches ins Stadion zusammenrufen. An der 10 Kilometer langen geraden Straße vom Brandenburger Tor bis zum Stadion soll ein durchgehendes Spalier aufgestellt werden, durch das der Reichspräsident am Nachmittag zum Stadion hinausfahren wird, um dort eine Zeit lang zu verweilen.

Schließlich sei noch eine Nachricht angefügt, die von allem, was hier mitgeteilt wurde, vielleicht am meisten erfreut: Die Deutsche Schule in Swakopmund (ehem. Deutsch-Südwestafrika) hat auf dem Kabelwege um 80 Hindenburg-Ehrenurkunden gebeten, die den Siegern der dortigen Reichsjugendwettkämpfe bei der Hindenburgfeier am 2. Oktober überreicht werden sollen. Das ist bis jetzt eins der schönsten Beispiele für den Erfolg unserer Bestrebungen, die von jeher sich auch darauf richteten, ein gemeinsames starkes Band um alle Deutschen auf dieser Welt zu schlingen.

Schweden schlägt Finnland im Leichtathletikländerkampf

Seit Jahren, vielleicht seit der Olympiade, hat in Schweden keine leichtathletische Veranstaltung ein derartiges Interesse hervorgerufen, wie der am Sonnabend und Sonntag hier ausgetragene leichtathletische Länderkampf Schweden—Finnland. Zwar war das Wetter kalt, aber regenfrei, so daß sich die Platzverhältnisse in bester Verfassung befanden und die Gewähr für einwandfreie Durchführung der Kämpfe gegeben war. Welches Interesse gleich der erste Tag in Stockholm hervorrief, geht daraus hervor, daß für schwedische Verhältnisse eine außergewöhnlich große Zuschauermenge von 15 000 Personen erschienen war. Die Erwartungen in bezug auf gute sportliche Leistungen wurden nicht nur erfüllt, sondern teilweise erheblich übertroffen.

Der erste Tag zeitigte folgende Ergebnisse:

110-Meter-Hürdenlauf: 1. Pettersson-Schweden 14,9 2. Wendström-Schweden 15,0. 3. Sjöstedt-Finnland 15,0 4. Wilen-Schweden 16,5.

Stabhochsprung: 1. E. Nilson-Schweden 3,70 Met. 2. Lindblad-Schweden 3,60 Meter. 3. Silo-Finnland 3,60 Meter. 4. Lindroth-Finnland 3,40 Meter.

Kugelstoßen: 1. B. Janssen-Schweden 15,08 Meter (neuer schwedischer Rekord!). 2. Wahlstedt-Finnland 14,93 Meter. 3. Jahninen-Finnland 14,33 Meter. 4. H. Janssen-Schweden 13,87 Meter. (Beim letzten Wurf erreichte B. Janssen 15,51 Meter, trat aber über).

200-Meter-Lauf: 1. Pettersson-Schweden 22,2. 2. Lindquist-Schweden 22,3. 3. Ström-Finnland 22,4. 4. Lahander-Finnland 22,6.

800-Meter-Lauf: 1. Byhlen-Schweden 1,57,1. 2. Lagerström-Finnland 1,57,6. 3. Swensson-Schweden 1,58,2. 4. Equist-Finnland 1,58,9.

Dreisprung: 1. Tuulos-Finnland 14,71 Meter. 2. Rainio-Finnland 14,68. 3. Deberg-Schweden 14,10. 4. Nilsson-Schweden 13,69.

Hammerwerfen: 1. Ståld-Schweden 53,85 Meter (neuer schwedischer Rekord!). 2. Lind-Schweden 52,92 Meter. 3. Eriksson-Finnland 47,67 Meter. 4. Hilden-Finnland 41,67 Meter.

5000-Meter-Lauf: 1. Ettlöf-Schweden 15:69,9. 2. Kinnunen-Finnland 15:33,3. 3. Ohrn-Schweden 15:37,5 4. Korpela-Finnland 16:04,5.

*

Der zweite Tag.

Obwohl die Finnländer am zweiten Tage des Leichtathletik-Länderkampfes in Stockholm von den neun Wettbewerben des Tages allein sieben siegreich gestalten konnten, erlagen sie den Schweden im Gesamtklassement mit 98:86 Punkten. Die Kämpfe, die beachtliche Leistungen boten, wurden von einer zahlreichen Zuschauermenge mit regem Interesse verfolgt.

Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Helle-Finnland 10,9 Sek.; 2. Pettersson-Schweden 11 Sek.

Diskuswerfen: 1. Kivil-Finnland 43,07 Min.; 2. Kasten-Schweden 42,35 Meter.

1500 Meter: 1. Borg-Finnland 3:57,6 Min.; 2. Lagerström-Finnland 3:59,8 Min.

Hochsprung: 1. Wahlstedt-Finnland 1,90 Meter; 2 Adolfsohn-Schweden 1,85 Meter.

400 Meter: 1. Ström-Finnland 49,9 Sek.; 2. Engdahl-Schweden 50,1 Sek.

Speerwerfen: 1. Ventilä-Finnland 63,45 Meter; 2. Lindeström-Schweden 61,28

Weitsprung: 1. Hallberg-Schweden 7,22 Meter; 2. Svensson-Schweden 6,81 Meter.

10 000 Meter: 1. Matilainen-Frankreich 32:12 Min., 2. Oehrn-Schweden 32,12 Min.

1000-Meter-Staffel: 1. Schweden 1:56,5 Min; 2. Finnland 1:57,1 Min.

Verfassung und Presse der Sowjetunion

Für uns Deutsche ist Sowjetrepublik noch immer gleichbedeutend mit Tohuwabohu, Willkürherrschaft und schlimmster Barbarei. Wohl die wenigsten von uns wissen etwas genaues über die russische Staatsverfassung. Und doch müßte es gerade jetzt, wo sich die neu erstandene Herrschaft der Sowjets konsolidiert hat, von großem Interesse sein, die russische Staatsverfassung näher kennen zu lernen und auch einen kurzen Ueberblick der Presse zu gewinnen.

Was wir gemeinhin unter Sowjetrepublik verstehen, ist die „Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken" (U. d. S. S. R.) mit der Bundeshauptstadt Moskau, die das Machtzentrum der Sowjetunion darstellt. Am 6. Juli 1923 schlossen sich die verschiedenen Sowjetrepubliken zu der „Union der Soz. Sowjet-Republiken", der „Sowjetunion" zusammen. Die Verfassung der „Russ. Soz. Föderativen Sowjetrepublik", des Hauptgliedstaates der Union, dessen Führer zugleich die leitenden Männer der Union wurden, lieferte die Grundsätze der Unionsverfassung. Der Union gehören als Gliedstaaten an: Die „Russ. Soz. Föd. Sow.-Rep.", die „Ukrainische Soz. Sow.-Rep.", die „Weißrussische Soz. Sow.-Rep.", die Turkemenische Soz. Sowjet-Rep.", die „Uzbekische Soz. Sow.-Rep." und die „Transkaukasische Soz. Föd. Sow.-Rep.", die hinwiederum besteht aus: der Soz. Sow.-Rep. Aserbeidschan, der Soz. Sow.-Rep. Georgien und der Soz. Sow.-Rep. Armenien. Die Republiken von Buchara und Choresm sind in den Usbeken- und Turkmenen-Republiken aufgegangen.

All diese Republiken sind durch den Willen des Volkes (dem Sowjetkongreß der Union) zu dem gemeinsamen Staatengebilde der Sowjetunion vereint worden. Dies Zusammenschließen soll laut der Verfassung zeigen: „daß der neue vereinte Staat eine würdige Krone der im Oktober 1917 gelegten Fundamente des friedvollen Beieinanderwohnens und der brüderlichen Vereinigung der Völker bildet". Jede dieser Republiken ist in den Grenzen ihrer Gliedstaatlichkeit souverän, außer wenn sie ihre Machtbefugnisse der Union zugewiesen haben. So werden die innerhalb der „Russ. Soz. Föder. Sow.-Rep." gelegenen 8 automonomen Republiken und die 12 autonomen Regionen natürlich unmittelbar von der Moskauer Gliedstaatsregierung überwacht.

Die gesetzgebende und vollziehende Gewalt, die Legislative und Exekutive der Union, ist in Vertretung des Unionskongresses das „Zentral-Exekutiv-Komitee der Union". Das Komitee wird durch den Kongreß der Sowjets der Union gewählt und scheidet sich in 2 Kammern: A den Bundesrat (bestehend aus 450 Mitgliedern, gewählt im Verhältnis zur Bevölkerung der verschiedenen Republiken) und B den Rat der Nationen (bestehend aus 135 Mitgliedern und errichtet auf der Grundlage von 5 Mitgliedern auf je eine Republik oder autonomen Bezirk). Das höchste Organ der Staatsmacht ist das Präsidium des Exekutiv-Komitees. Es setzt sich aus 27 Mitgliedern zusammen, 7 verkörpern das Präsidium des Bundesrats, 7 das Präsidium des Rates der Nationen und 13 werden durch die vorhergehenden beiden Räte in gemeinsamer Sitzung gewählt. Die Beschlüsse und Verordnungen des Exekutiv-Komitees werden im ganzen Unionsgebiet als bindend anerkannt. Als Vertreter der „Russ. Soz. Föd. Sow.-Rep." ist Kalinin einer der Vorsitzenden des Komitees. Als Exekutivorgan dient der Rat der Volkskommissare (Ministerkabinett).

Bekanntlich waren zwei Anschauungen bei der Gründung der Sowjetrepublik maßgebend. I. Regierung unter Zustimmung des Volkes, das heißt durch Volksvertretung, insonderheit Komitees oder Sowjets, die für kurze Zeitabschnitte gewählt werden und II. Regierung zur Ausrottung des kapitalistischen Systems und zur Einführung des Kommunismus. In der Theorie, der Verfassung nach, herrscht jetzt auch natürlich das Volk. Regiert wird Rußland jedoch tatsächlich von der halben Million Mitglieder der kommunistischen Partei, die sehr klug an die wichtigsten Stellen der Regierung verteilt sind. Eigentliche Regierung ist der Ausschuß des Zentralkomitees der Partei, der sich „Politisches Büro" nennt.

Das Land ist territorial eingeteilt in das Gouvernement, den Kreis und die Volost oder Gemeindedistrikt. Innerhalb jeder dieser Bezirke sind die jeweiligen Sowjets eingesetzt, die dort ihre Macht ausüben. Die Bewohner Rußlands sind streng geschieden in Arbeiter und Nichtarbeiter. Nur die ersteren genießen, falls sie über 18 Jahre zählen, die volle Bürgerschaft und sind wahlberechtigt. Im Anfange des Bestehens der Sowjetrepublik war die Zahl der wahlfähigen Bürger sehr beschnitten, sie hat sich jedoch immer mehr ausgedehnt, so daß nun schon 99 Prozent der ländlichen Bevölkerung Bürger geworden sind. Die Sowjets werden von allen arbeitenden Bürgern, männlichen und weiblichen Geschlechts, gewählt. Die Städte sind dem Lande gegenüber insofern überlegen, als 5000 städt. gegen 60 000 ländl. Wähler je einen Abgeordneten zum Unionskongreß der Sowjets entsenden.

Dieser Kongreß mit seinen 1601 Mitgliedern kann schwerlich als ein beratschlagendes Parlament angesehen werden. Unsern westlichen Parlamenten am nächsten steht das „Zentral-Exekutiv-Komitee". Es hat 595 Mitglieder und tagt 3mal oder auf Beschuß des Sowjetkongresses auch 4mal im Jahre. Die Vorbereitungen zu diesen Sitzungen, die Geschäftsführungsverordnungen und deren Veröffentlichungen werden durch das Präsidium des Komitees vorgenommen. Dieses befindet sich in fast ständiger Tagung, und trotzdem ihm in der Verfassung nur eine kurze Erwähnung geschieht, ist es das Machtzentrum. Es führt die Beschlüsse des Zentral-Exekutiv-Komitees durch und teilt die höchste Verwaltungs- und gesetzgeberische Macht mit dem Rat der Volkskommissare, dem „Sownarkom". Das Präsidium kann, trotzdem der Rat der Volkskommissare sein ausführendes Organ ist, auch unmittelbare Handlungen vornehmen.

Der Rat der Volkskommissare, der „Sownarkom", wird durch das Zentral-Exekutiv-Komitee der Union gewählt. Die Zahl seiner Volkskommissare oder Minister ist schwankend, laut Verfassung beträgt sie 10. Der Rat der Volkskommissare vereint in sich durch die verschiedenen Kommissariate die Hauptverwaltung der Union. Ursprünglich war der ganze Rat Hauptleiter der Politik, in Entwicklung des Artikels 45 der Verfassung wurde jedoch dem Präsidium des „Sownarkoms" die Vorherrschaft gegeben. Dieses Präsidium wurde durch Beschlüsse des Unionskongresses in seinen Machtbefugnissen ständig erweitert. In seinen Händen laufen tatsächlich alle Fäden innerer und äußerer Politik zusammen. Durch das Präsidium werden vom Rat der Volkskommissare gefaßte Beschlüsse ratifiziert oder aufgehoben. Streitigkeiten zwischen den einzelnen Kommissariaten und den Gouvernements-Exekutiv-Komitees geschlichtet und Verordnungen herausgegeben. Außerdem fungiert das Präsidium als oberstes Appellationsgericht innerhalb des Rates der Volkskommissare. Präsident oder Vorsitzender des Präsidiums ist seit Lenins Tode Alexei Iwanowitsch Rykow. Als Vizepräsidenten gehören dem Präsidium an: J. E. Rudsutak, A. D. Zjurupa, G. K. Ordshonikidse. Rykow ist auch Vorsitzender des „Rates für Arbeit und Verteidigung" (eine dem Rat der Volkskommissare untergeordnete Behörde) mit dem „Gosplan", der Staatlichen Ueberwachungskommision (einer Behörde, der die Ueberwachung der gesamten wirtschaftlichen Projekte obliegt). Vorsitzender des Gosplan ist G. M. K. Krzyshanowski.

Nachstehend eine Zusammenstellung der einzelnen Volkskommissariate der Union:

Volkskommissariat des Auswärtigen (Tschitscherin),

Volkskommissariat für auswärtigen und inneren Handel (Mikojan),

Volkskommissariat für das Verkehrswesen (Rudsutak),

Volkskommissariat für Krieg und Marine (Woroschilow),

Volkskommissariat für Arbeiter- und Bauerninspektion (Ordshonikidse),

Der Oberste Volkswirtschaftsrat (Kuibyschew),

Volkskommissariat der Finanzen (Bruchanow),

Arbeitsvolkskommissariat (Schmidt),

Volkskommissariat für Post und Telegraphie (Smirnow),

Statistisches Zentralamt (Ossinski).

Die Volkskommissate entsprechen ungefähr unsern Ministern, ihre Beschlüsse können jedoch jederzeit durch das Präsidium und den Sowjetkongreß unterbunden werden.

Da jede russische Behörde verordnungsberechtigt ist, herrschte bis 1922 ein undurchdringliches Chaos in der Gesetzgebung. Trotzdem es nun nur noch den Kreis- und Gouvernementsbehörden sowie den Präsidien gestattet ist, Verordnungen zu erlassen, die dazu noch der Genehmigung durch die nächsthöhere Behörde bedürfen, gibt es noch eine Unmenge gesetzgeberischer Organe.

Ein kurzes Wort sei noch der politischen Partei gewidmet. Rußland kennt natürlich nur eine Partei, deren Mitglieder, wie schon erwähnt, die Herren des Landes sind: Die Kommunistische Partei der Sowjetunion (Bolschewiki). Sie wurde 1903 durch Lenin nach der Spaltung auf dem Kongresse in London gegründet, als sich die „Russ. Soz.-Dem. Partei" in Bolschewikt (Mehrheit) und Menschewiki (Minderheit) trennte. Bis 1917 war der Parteiname der Bolschewiki „Russische Sozialdemokratische Arbeiterpartei", alsdann wurde er umgeändert in „Russische Kommunistische Partei". Auf dem XIV. Parteikongresse in Moskau, Dez. 1925, wurde die Partei insofern wieder umgestaltet, als sie nunmehr als alleinige Partei die verschiedenen kommunistischen Parteien der Union in sich vereint. — Das Zentralkomitee der Partei wird auf dem jährlichen Parteikongresse gewählt. Es umfaßt 68 Mitglieder und 48 Kandidaten.

Die Partei hat weder einen offiziellen Vorsitzenden noch Leiter. Den Parteivorstand verkörpert das „Politbüro" (Politisches Büro), das aus 9 Mitgliedern besteht, die von dem Zentralkommitee der Partei gewählt werden. Generalsekretär des Politbüros ist Stalin. Es gehören ihm weiter an: Trotzki, Rykow, Sinowieff, Kalinin, Bucharin, Tomski, Woroschilow und Molotow.

Bei der russischen Presse muß man sich natürlich vor Augen halten, daß sie lediglich ein Werkzeug der Regierung ist. Da sämtliche Zeitungen ihre politischen Nachrichten durch die Telegraphenagentur der Sowjetunion, die „Taß" erhalten, ist es verständlich, daß sie in ihrem Nachrichtenteile alle dasselbe sagen. Dies geht sogar so weit, daß oft auch in den politischen Artikeln eine wörtliche Uebereinstimmung erzielt wird. Die Zeitungen Prawda (Wahrheit), Iswestija (Nachrichten), Ekonomitscheskaja Shisn (Wirtschaftsleben) und eine Reihe von Provinzblättern haben ständige auswärtige Mitarbeiter, die aber durch ihre kommunistische Einstellung jede Objektivität vermissen lassen. Das stets von neuem fesselnde an der russischen Presse sind lediglich die Artikel ihrer politischen Mitarbeiter, die vielfach über einen glänzenden Stil, großes schriftstellerisches Können und eine umfassende Bildung verfügen. Ja, man könnte sogar von einem Lesegenuß sprechen, würde jede leise aufsteigende Begeisterung nicht durch die Maßlosigkeit und den Skeptizismus ihrer Verfasser leider stets einen starken Dämpfer erfahren. So vergißt man die Form über dem Inhalt. Da selbst die höchsten Sowjetbeamten nur ein ganz geringes Gehalt beziehen, ihre in den Tageszeitungen erscheinenden Arbeiten jedoch außergewöhnlich gut bezahlt werden, ist es begreiflich, daß fast alle hohen Politiker zur Feder greifen, und auch ein Mann wie Trotzki seine Arbeiten, bevor sie als Broschüren im Staatsverlage gedruckt wurden, bis vor kurzem abschnittweise in der Prawda erscheinen ließ.

Es ist also, wie sich aus Vorstehendem klar ergibt, für die Bewohner Rußlands vollkommen unmöglich, sich anders als in dem von ihren Machthabern gewünschten Sinne über alle Ereignisse innerer und äußerer Politik zu unterrichten. Aus diesem täglichen Reineinhämmern der kommunistischen „Ideale" in das Hirn jedes Zeitungslesers resultiert nicht zum kleinsten Teile die stetige Befestigung der bolschewistischen Ideen selbst in den intellektuellen Kreisen des russischen Bürgertums.

Die nachstehend aufgeführten Blätter erscheinen, mit Ausnahme der am Schlusse genannten Provinzblätter, sämtlich in Moskau. Die russische Provinzpresse, bis vor kurzem ohne großen Einfluß, nimmt an Bedeutung zu.

Ich lasse eine kurze Uebersicht der wichtigsten Blätter folgen:

1. „Prawda" (Wahrheit), Organ des Zentralkommitees der kommunistischen Partei. Leiter: N. Bucharin (i. o.), Schriftsteller und Dozent des Sozialismus. Sekretärin: M. J. Ulianow, die Schwester Lenins.

Ergänzungen der Prawda sind:

a) „Bolschewik" mit einer Auflageziffer von 30 000 Exemplaren und

b) „Projektor" (Scheinwerfer), eine illustrierte politische, litterarische, satirische Wochenschrift.

2. „Iswestija" (Nachrichten), Organ des Zentral-Exekutiv-Komitees der Union. Leiter: Prof. J. J. Stepanow-Skworzow (Uebersetzer der Werke von Marx), Mitarbeiter: C. B. Radek.

a) „Krasnaja Niwa" (Rote Wiese), wöchentliche Beilage der Iswestija.

3. „Ekonomitscheskaja Shisn" (Wirtschaftsleben), Veröffentlichung der Rates für Arbeit und Verteidigung. Redakteur: O. J. Krumin.

4. „Ko-operativni Putj" (Genossenschaftlicher Weg). Redakteur: M. Gubelmann.

5. „Finansowaja Gazeta" (

Ein berühmter Astrologe

macht ein glänzendes Angebot

Er will Ihnen



GRATIS

sagen:

Wird IHRE ZUKUNFT glücklich, gesegnet, erfolgreich sein? Werden Sie Erfolg haben in der Liebe, in der Ehe, in Ihren Unternehmungen, in Ihren Plänen, in Ihren Wünschen? Sowie mehrere andere wichtige Punkte, welche nur durch die Astrologie enthüllt werden können.

Sind Sie unter einem guten Stern geboren?

RAMAH, der berühmte Orientalist und Astrologe, dessen astrologische Studien und diesbezügliche einen tausendfachen Strom von Dankschreiben aus der ganzen Welt hervorgerufen haben, wird Ihnen GRATIS gegen jede Mitteilung Ihres Namens, Ihrer Adresse und Ihres genauen Geburtsdatums durch eine unvergleichliche Methode eine astrologische Analyse Ihres Lebens und Ihrer Zukunft senden; welche neben seinen „Persönlichen Ratschlägen" Anweisungen enthält, welche Sie nicht nur in Staunen, sondern in Begeisterung versetzen werden. Seine „Persönlichen Ratschläge" enthalten die Macht, Ihren Lebenslauf günstig zu verändern. Schreiben Sie sofort und ohne Zögern, in Ihrem eigenen Interesse an RAMAH, Folio 508 E, Rue de Lisbonne, PARIS. Eine kolossale Ueberraschung wartet Ihrer! — Wenn Sie wollen, können Sie Ihrem Schreiben Mk. 0.50 in Briefmarken beilegen, welche bestimmt sind, einen Teil seiner Portospesen, u. a. Kosten zu decken.

Porto nach Frankreich: Mk. 0.25. 11987

Mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. ab werden die neuen Beitragsmarken der Angestelltenversicherung ausgegeben.

Die Gültigkeitsdauer der bisher ausgegebenen Beitragsmarken läuft mit dem 30. September d. J. ab.

Detmold, den 12. Sept. 1927.

Städtisches Versicherungsamt.

Steuerzahlung
in der Stadt Detmold

Die Entschuldungssteuer für Monat August 1927 (gelber Steuerzettel) ist bis zum 15. d. M. an unsere Kämmereikasse zu zahlen. Rückstände werden kostenpflichtig gemahnt und beigetrieben.

Detmold, den 9. September 1927.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Die Besitzer von Tauben werden darauf hingewiesen, daß nach der Verordnung über das Einsperren von Tauben während der Saatzeit vom 15. 4. 1915, die Tauben in der Zeit vom 15. 9. bis 30. 11. jeden Jahres eingesperrt zu halten sind.

Lage, den 12. Sept. 1927.

Der Magistrat: Gierlichs.

Reichskarte

Karte für die Manöver der 6. Division und des Gruppenkommandos 2

1927

Preis Mk. 1.80

Vorrätig in der Bücherstube der

Meyerschen Hofbuchhandlung

Detmold.

Technikum Lemgo in Lippe

Höhere technische Lehranstalt. (10080
Abteilung I Maschinenbau, Elektrotechnik
Abteilung II Hoch-, Tief-, Eisenbetonbau.
Staatskommissare. Programm frei.

CARMOL

tut wohl, lindert Schmerzen.

Man verwendet Carmol (Carmolingesicht) bei Erkältungen, Kopfschmerzen, Schnupfen, Gesicht-, Kreuz-, einfachem Kopf-, Zahnschmerzen, Husten und Schnupfen. Preis Mk. 4,75, 2,50, u. 1,75
Eine Flasche Carmol ist eine billige Hausapotheke.

Hyproxit [Magnesium peroxyd]

Über 25 Jahre altbewährtes, unschädliches Mittel bei guter Magen-Verdauung und sonstigen Leiden Mark. Karton Verdauungs-Kur mit Gebrauchsanweisung und Magenpulver Hyproxit wirkt meist Wunder, sodaß die Kranken sich wie neugeboren fühlen. Preis Mk. 1.50.

Carmol-Blutreinigungs-Tee

(zum Sonnenschutz bereitet) Preis 60 Pfg.
ist ein bekanntes Abführmittel, da die Wirkung mervorragend und reinigend ist.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Lage Anzeigen-Annahme: Heidenoscha Straße Nr 22 Fernruf 344

Familien-Drucksachen schnellstens

Auto-Leichentransporte

übernimmt

Wilhelm Tretow, Bad Salzuflen.

Fernruf 400 (8741

Artur Tammer
Frieda Tammer
geb. Sasse
Vermählte
Detmold Bad Meinberg
14. September 1927.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Weßel, sagen wir hiermit unseren tiefempfundenen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Familie Tippenhauer.

Wilbasen, den 12. Septbr. 1927.

Restaurant zur Linde.

Heute abend 8 Uhr

Abschiedsabend

des Violin-Virtuosen Bittner



Alle Sorten

Donnerstag frisch und billig am Markt

Niebur

Kaufe

lfd. gebrauchte Möbel u. Polstersachen aller Art, auch ganze Nachlasse, gegen bar.

Gustav Brüning

Detmold
Hermannstr. 37
11961) Tel. 122
Auktionshalle



Großer

Fohlenverkauf

Am Freitag, dem 16. September, morgens 8 Uhr anfangend, verkaufe ich in der Weide des Landwirts Herrn Heinrich Hollmeier, Werste, 10 Min. vom Bahnhof Bad Oeynhausen entfernt, eine große Auswahl erstklassiger 1½-, 2½- und 3jähriger Fohlen und Pferde unter den günstigsten Bedingungen. Tauschpferde, die mir nicht behagen, bitte ich mit zur Weide zu bringen.

Paul Meyer, Pferdehandlung

Bad Oeynhausen — Neustadt

Fernsprecher 2317. (11911



Es wird kalt!

Oefen

Dauerbrenner

amerikanischen u. irischen Systems

Erstklassige Fabrikate

wie Riessner, Buderus usw. usw.

Oefen

für größere Räume, Säle und Werkstätten

Wilhelm Sonntag, Detmold

früher Sonntag & Vos Markt

Hausfrau, sei mild



mit der Wäsche! Scharfe Chemikalien, die „alles in einer Stunde" machen, sind der Wäsche schädlich. Erst in Burnus einweichen, dann waschen! Das gibt eine blendend weiße, auffallend griffige Wäsche. Sie sparen an Seife und Feuerungsmaterial, haben halbe Mühe, und erhalten Ihre Wäsche doppelt so lang durch das

Organische Wäsche-Einweichmittel

BURNUS

1 kleine Patrone für 30 Ltr. Wasser 25 Pfg.
1 große „ „ 100 „ „ 60 „

Verloren

zwischen Schieder und Harzberg am 13. 9., vormittags, 1 Reserve-Autorad, elfenbeinfarbig (Hanomag) mit aufgeschnallten drei Mustertaschen. Finder wird um Mitteilung Fernsprecher 249 Oerlinghausen gebeten.

Zwetschen u. gepflückte hellschalige Aepfel

in guten Qualitäten, kauft zu Tagespreisen

Aug. Luetgebrune jun.

Konservenfabrik (11817
Ehrentrup b. Lage in Lippe



Lose

der Detmolder Pferdeverlosung

Hauptgewinn: Kompl. Gespann

Ziehung 26. Okt. Preis des Loses 2 M.

der 35. Verlosung von Vieh und Geräten zu

Rischenau

Ziehung 20. Oktober. Preis des Loses M. 1.50

der 51. Verlosung von Vieh und landwirtschaftlichen Geräten zu

Schlangen

Ziehung 7. November. Preis des Loses 2 M.

sind zu beziehen durch die Geschäftsstelle der

Lipp. Landeszeitung, Detmold.

Versand nach auswärts nur unter Nachnahme oder gegen Voreinsendung des Betrages.



Bequeme Teilzahlung auf Fahrräder & Fahrradlampen

10.- Anz. 2.50 pro Woche

Rud. Bohle & Co. kom.-ges.

Filiale Detmold

Paulinenstr. 32. (11191

Billige (11993

Tomatenlage

Pfd. 25 Pfg.

G. Schröder

Exterstr. 8

Bei jeder Gelegenheit

sollten Sie daran denken, daß selbst die kleinste Anzeige in der Lippischen Landes-Ztg. die stärkste Beachtung findet.

Sehr gut erhaltener

schwarz. Gehrock und Anzüge

f. ält. Herren zu verk. Zu erfr. i. d. Geschäft. d. Ldszig. u. Nr. 11974

---

1 Hansa-Motorrad 4 PS-Getriebeblockmotor, fast neu, fahrber.,
1 Indian-Motorrad ca. 12 PS, zum Spottpreis von je 600 Mark umständehalb. z. verk.

H. Ellerkamp
Heiligenkirchen b. Lage (11587

Junge, gebild. Dame sucht

möbl. Zimmer

m. Morgenkaffee. Schr. Off. u. Nr 11990 an die Geschäft. der Ldszig.

---

2 Zimmer

mit Kochgelegenheit, möbl. oder unmöbl., z. 1. Okt. zu vermieten.

Benekenstr. 1

2—3 möbl. Zimmer

von 2 Damen zu miet. gesucht. Schriftl. Ang. u. Nr. 11976 an die Geschäft. d. Ldszig.

Leeres Zimmer

für 2 werktät. Damen z. 1. 11. 1927 gesucht. Nähe Markt. Schr. Off. u. Nr. 11938 an die Geschäft. d. Ldszig.

Ich suche im festen Auftrage für vorgemerkte zahlungsfähige Käufer flotte Landgasthöfe, Güter und Höfe, sowie Objekte aller Art. Sämtliche Objekte werden von mir persönlich bearbeitet. Provision nur bei eigenem Erfolg. Erste Referenzen. Größte Erfolge.

Grundstücksbüro Tiemann

Detmold-Friedrichsböhe, Fernruf 1085.

(1221)

Sende meinen lippischen Landsleuten jederzeit (5019

Landknechte

Melker, Burschen, Viehfütterer usw., sowie

Ziegelarbeiter

August Ruthe

gew. Stellenvermittler
Berlin N. 4
Eichendorffstraße 16
Tel. Norden 6709

---

2 tüchtige

Klempner und Installateure

die selbständ. arbeiten können, p. sof. gesucht.

Ph. Wolfmeier
Klempnerei u. Install.
Schötmar
(11994)

Mahl- u. Sägemüller

welch. an Dauerstell. gelegen ist, stellt sof. oder zum 1. Okt. ein

F. Hundertmark
Börentrup i. L.

Möbelvertreter

sucht Firma f. Küchen und Schlafzimmer zu vertreten. Angeb. an

H. Wimmers, Krefeld
Petersstr. 32.
(11960)

Arbeiterfamilie

mit mehreren Arbeitskräften z. 1. Okt. ges.

Domäne (11972
Johannettenthal

Auf ein. kl. Hof Nähe Lemgos wird ein

Junge

welch. melken kann u. mit Pferden umzugeh. versteht, auf gleich od. 1. 10. gesucht. Schr. Ang. u. Nr. 11959 an die Geschäft. d. Ldszig.

Suche z. 1. Okt. einen zuverlässigen (11883

Jungen

als 2. Knecht.

Reineke, Retzen.

Suche einen tücht., led.

Knecht

nicht unter 20 Jahren, der gut mit Pferden umgehen kann; Lohn nach Vereinbarung.

Meier zu Ohrsen
b. Lage i. Lippe
(11971)

Erfahrener

Chauffeur

(gelernter Schlosser) sucht Stellung. Schr. Off. u. Nr. 11985 a. d. Geschäft. d. Ldszig.

Ich suche zum 1. Okt. einen fixen

Lehrling

aus achtbarer Familie.

Hermann Kuhlemann
Eisenhandlung
Brake i. L. (a. Bahnh.)
Tel. 288 Amt Lemgo

Suche sof. einen tücht.

Schmiedegesellen

(nicht unt 20 Jahren). Für im Hufbeschlag. Selbiger kann sich am Feuer und Landmasch. weiter ausbild. Vorstellung erwünscht.

Wilhelm Budde
Westscheid
b. Löhne i. W.

Suche zum 1. 10. 1927 fleißiges, ordentliches

Hausmädchen

Frau Else Windmeier
Windhof b. Lage i. L.
(11992)

Wegen Erkrankung d. jetzigen suche ich per sofort ein tüchtiges

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn.

Frau Carl Beh
Lagesche Str. 66
(11984)

Der Grundbesitzer- u. Verkehrs-Verein

Bruchstraße 35

erteilt seinen Mitgliedern unentgeltlich Rat und Auskunft in allen den Haus- und Grundbesitz betreffenden Angelegenheiten. Beratung in Steuersachen aller Art. 11485

Grundstücksvermittlung. Nachweis nicht zwangsbewirtschafteter Wohnungen und möbl. Zimmer. Bearbeitung aller die Stadt Detmold und deren Umgebung betreffenden Fremden-Verkehrs-Angelegenheiten, insbesondere Werbung des Fremdenzuzuges, soweit dieses die leider immer noch bestehende Wohnungszwangswirtschaft zuläßt. Mündliche u. schriftliche Auskunft über Detmold und seine Umgebung an Fremde.

Lloyd-Reise-Büro. Unentgeltl. Reise-Beratung nach allen Ländern der Erde.

Autovermietung

offene und geschlossene Wagen. Neueingestellt: 7 sitzige Presto-Pullmann-Limousine.

Ernst Herbst 9105

Wehmstraße 5 Fernsprecher 262

Rauchen Sie

Brüggemeyers



Jäger-Tabak

Es gibt nichts Besseres

Überall zu haben!

100 Gramm 80 Pfg.
50 „ 40 „

Winters Handelsschule

Lemgo

Geprüfte praktische und akademische Lehrkräfte

Unterricht in allen kaufm. Fächern einschl. Englisch und Französisch

Das Wintersemester beginnt am 6. Oktober

Anmeldung u. Auskunft jederzeit

Soeben erscheint das erste Heft des neuen Jahrgangs von

„Velhagen und Klasings Monatshefte"

Abonnieren Sie diese reichhaltige, schöne Zeitschrift, Sie bietet eine Quelle der Unterhaltung, Freude und Belehrung!

Preis Mk. 2.40

Beachten Sie unser Sonderfenster!

Probehefte in der

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung

Wir suchen für das Lipperland rührigen

Vertreter

zum Verkauf von

B.V.-Autobetriebsstoffen

Fachkenntnisse sind unbedingt erforderlich. Herren, die bereits in der Branche tätig waren, erhalten den Vorzug. Angebote sind zu richten unter A. 1165 an die Annoncen-Expedition A. Trisand in Dortmund. (11975

Für sofort suche ich ehrlichen, fleißigen

Hausdiener

E. Steller

Feinkost und Kolonialwaren.

Arbeiterinnen

gesucht.

Lipp. Eisenindustrie
Neumühlhausen
(11989)

Kl. Werkstatt

zu vermieten. Zu erfr. u. Nr. 11977 in der Geschäft. der Ldszig.

Zum 1. Okt. od. später ein ordentl., sauberes

Dienstmädchen

geg. gut. Lohn u. ein

jung. Mädchen

d. Lust hat, den Haushalt u. das Bedienen am Büfett u. i. Laden z. erlernen, bei vollem Fam.-Anschl., schlicht um schlicht, gesucht.

Konditorei u. Café Held, Lemgo
11965) Tel. 432

Gesucht n. Thüringen zuverl., selbständiges

Mädchen

Schr. Ang. unter Nr. 11964 an die Ldszig.

Hausmädchen

für sof. od. 1. Okt. gesucht.

Frau Hanna Tönnies
Lage, Lange Str. 95.

Suche für sofort oder 1. Okt. ein tüchtiges

Mädchen

f. Laden u. Haushalt.

Frau Koch, Bäckerei
Oetinghausen
11956) b. Herford

Zeitschriftenvertretern

bietet sich

glänzende Existenz

Eilofferten unter Nr. 11907 a. d. Geschäft. d. Landes-Zeitung

---

Gesucht wird zum 14. Okt. eine zuverläss

Stütze

nicht unter 22 Jahren, für Küche u. Haushalt 3 Personen, ohne Außenwirtschaft. Angebote erbittet schriftlich

Schloß Schwöbber

bei Hameln an der Weser

Gebildete (11956

Stütze

kinderlieb (1 Kind), perfekt im Kochen, Haushalt, Nähen u. Plätten, Alter: 22—26 Jahre, für kleinen, herrschaftlichen Haushalt per 1. Oktober nach Bielefeld gesucht. Gute Zeugnisse Bedingung. Hausmädchen vorh.

Frau Else Löwenstein
Bielefeld, Kaiserstr. 62 b, 2. Etg.
(11955)

Köchin

welche in allen Zweigen des Haushalts durchaus erfahren ist, zum 1. oder 15. Oktober für Villenhaushalt von 3 Personen bei gutem Lohn gesucht. Schriftl. Angeb. oder persönl. Vorstellung nach vorher. Anmeldung erbittet

Frau E. Th. Oltrogge, Bielefeld
11961) Bismarckstr. 26

Soeben erscheint das erste Heft des neuen Jahrgangs von

„Velhagen und Klasings Monatshefte"

Abonnieren Sie diese reichhaltige, schöne Zeitschrift, Sie bietet eine Quelle der Unterhaltung, Freude und Belehrung!

Preis Mk. 2.40

Beachten Sie unser Sonderfenster!

Probehefte in der

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung

Kaufmann, 27 Jahre, bilanzsich. Buchhalter, flotter Korrespondent, z. Zt. als Geschäftsführer tätig, sucht, um sich zu verändern, pass.

Wirkungskreis

Schr. Off. u. Nr. 11973 a. d. Geschäft. d. Bdszig.

Per sofort oder zum 1. Okt. suche ich für meinen kinderl. Haushalt ein tücht. (11924

Mädchen

nicht unter 20 Jahren.

Frau Oskar Kesting
Bünde i. W., Tel. 603

Tücht. Mädchen

selbst. im Kochen und Haushaltsführ., bei gut. Lohn z. 1. od. 15. Okt. gesucht (11970

Frau Fr. Zumbansen
Herford i. W.

Junges

Mädchen

17—18 Jahre, für den Haushalt sof. gesucht.

Lehmann (Nordpol)
Gütersloh
Marienfelder Str. 5
(11969)

Suche mehrere

Stützen und Hausmädchen

nach außerhalb. zu erfragen:

Frau Gronemeier
Gew. Stellenverm.
Bad Salzuflen
Schloßhofstr. 1

Suche zum 1. Okt. 1927 ein ehrl., saub., zuverl.

Mädchen

für meinen Haushalt.

11778) Frau Eimbeck
Bielefeld
Werderstr. 65.

Suche f. sofort oder 1. Oktober ein zuverläss.

Mädchen

nicht unter 18 Jahren, bei Familienanschluß. Lohn n. Uebereinkunft.

Wellmann, Wursterkrug, Kachtenhausen
(11954)

Für sofort sucht ein

jung. Mädchen

bis zu 17 Jahren

Frau
Bäckermeister Heutger
Bad Pyrmont
Löwenser Straße
(11963)

Ehrliches, braves

Mädchen

bei hohem Lohn zum Kochen und für Haushalt von 2 Personen z. 1. Okt., evtl. früher, ges. Ang. erbeten an

Frau Barmeier
Bielefeld
Oelmühlenstr. 13
(11962)

Suche per sof. ordentl.

jung. Mädchen

für Küche und Haus.

Pension H. Stäuber
Bad Lippspringe
(11966)



Reit- und Fahr-Schule Lopshorn.

Für die Winterkurse 1927/28 finden ab 1. Okt. in Lopshorn

verbilligte Kurse

wie im Vorjahre statt. (11810

Anmeldungen nimmt entgegen die Geschäftsstelle des Verbandes der Lippischen Pferdezüchter in Lopshorn, e. G. m. b. H., Detmold, Handelshof (Tel. Nr. 814).

Einkochgläser

	½	¾	1 Ltr.
Butenrand	50	55	60 Pfg. das Stck.
Flachrand	60	65	70 „ „

(2270

Garantie für guten Verschluß und volle Gewähr des Nichtspringens beim Kochen.
Bei Abnahme von 10 Stck. Extra-Rabatt.

Aug. Meyer, Eisenhandlung.

Salzuflen Verlosung

Ziehung am 23. November 1927

— Los 1,00 Rm. —

Auf 10 Lose wird ein Freilos gewährt

Hauptgewinn: 1 Schlafzimmer-Einrichtung

Hauptvertrieb:

Paul Franz, Bad Salzuflen

Entlaufen

am Freitag, 9. d. M., rotbrauner

Teckel

auf den Namen Waldmann (Männe) hör. Vor Ankauf wird gewarnt. Nachr. erbittet

G. Schmidtmeier
Hagen Nr. 5 b. Lage
(11968)

Schwein

zum Weiterfüttern abzugeben. (11978

Topp, Hohenwart 35

Auto

6/18 PS, 4fach bereift, ohne Karosserie (gut geeignet als Lieferwagen), zum Preise v. 400 M zu verkaufen, daselbst ein NSU.-Motorrad z. Pr. v. 250 M.

Fr. Kleemann, Herford
Credenstr. 13, Tel. 705
(11957)

Schwedische Preiselbeeren

Erhalte in den nächst. Tagen die ersten Sendungen und bitte um baldige Bestellungen.

E. Steller

Feinkost u. Kolonialw.
11648) Gegr. 1869

Verviellfältigungen

Abschriften, Rundschreiben, Reklamebriefe, Preislisten 2c.

Karl Lehbrink
Detmold, Paulinenstr. 65. Fernspr. 610.

10208

Eier — Butter

Suche selbständige Lieferanten in frischen Landeiern sow. Landbutter. Kaufe auch Landschinken (Winterware). Eilangebote erbeten. (11909

Fritz Schäfer

Dortmund
Mallinckrodtstr. 214

Rind

hochtragendes, abzugeben

Jaspermöller,
Pivitsheide V. L. 17

Honig

gar. rein. Bienen-Blüten-(Schleuder) Ia Qualität, unter Kontrolle v. dem Chemischen Laboratorium Dr. Herm. Ulex, Hamburg, vereid. Handels- u. Nahrungsmitt.-Chemiker. 10-Pfd.-Dose M 10.— franko, 5-Pfd.-Dose M 5,50 frk. Nachnahmekosten trage ich. Propagandapäckch. à 1½ Pfd. M. 1,70 franko bei Voreinsendung. Garantie Zurücknahme. (4022

Lehrer i. R. Fischer
Honigversand
Oberneuland 79
Bezirk Bremen

Betten, Bettfedern

Nur bewährte, reelle Qualitäten in bester, unübertroffener Reinigung! Preiswerte, neue Bettfedern das Pfund M. 1.40, 2.—, 2.80, 3.50, 4.60, 5.80. — Polarhalbdaunen M. 4.70, 6.90. — Silberweiße Bettfedern M. 7.50. — Silberweiße Halbdaunen M. 9.— und höher. — Polar ¾-Daunen M. 9.90. — Polardaunen M. 10.80. Größte Auswahl in fertigen Inletts, Bettstoffen, fertigen Betten u. Steppdecken. — Verkauf gegen Nachnahme od. bar.

Betten-Spezialhaus

Pecher & Co.

nur in HERFORD K am Hauptbahnhof.

Proben und Preisliste kostenfrei.

Keine Filialen! Fernsprecher 666

131

Neue Wintermoden-Alben

Juno	2,75
Elite	2,50
Gr. Linde-Album	2,—
Ultra	2,—
Smart	1,—
Select	2,—
Perfekt Album	1,80
Perf. Kindermode	1,80
Excelsior	1,50
Splendid	1,40
Paris	0,75
Wiener Record-Mode	0,75

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhdlg.

Detmold

Bad Salzuflen-Schötmar

Bad Salzuflen (Kurhaus)

Mittwoch, den 14. September

2 Militärkonzerte

Trompeterkorps d. Reiter-Regts. 16, Erfurt u. a. Altdeutsche Reitermärsche, Fanfarenmärsche — Keine Preiserhöhung. Für Inhaber von Kur- und Sommerkarten nachm. frei, abends 0,50 Mk. Zuschlag

Donnerstag: Zwanglose Tanzunterhaltung (Ehrenabend für die Kapelle Ch. Gerry)

Sonnabend:

Gastspiel der Ganghofer-Thoma-Bühne

Im Konkursverfahren Knieffch

habe ich noch

eine Eßzimmereinrichtung, ein Herrenzimmer, eine elektr. Krone, einen Posten Sardinen, einen Filmapparat (Aufnahme- u. Wiedergabeapparat), einen Tresen usw. zu verkaufen.

Bad Salzuflen, 13. Sept. 1927.

F. Biermann, Konkursverw.

Zum 1. Okt. d. J. im Neubau eine

4-Zimmer- und eine 5-Zimmer-Wohnung

zu vermieten.

Zu erfragen u. Nr. 7551 in der Geschäft. der Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Zurück

Zahnarzt

Dr. Hohmeyer

Bad Salzuflen

Kaiser Wilhelms-Str. 12.

Schemmels

Handelsschule

Bad Salzuflen-Schötmar
Walhallastraße 2 — Fernsprecher 45

Das Winter-Semester

beginnt am 6. Oktober

Tages- und Abend-Unterricht für Jugendliche, Damen und Herren jeden Alters

Vollständige Ausbildung für die Kontorpraxis

Anmeldungen täglich von 9—12 Uhr vorm. Dienstags u. Freitags auch von 6—9 Uhr abends. Auskunft kostenlos.

Die Schulleitung

Detmolder Pferde-Verlosung

Ziehung am 26. Oktober 1927

Hauptgewinn: Komplettes Gespann (2 Pferde mit Geschirren und Wagen) im Werte von 3300.— RM.

Los 2.— RM.

(Porto u. Gewinnliste 30 Pf. extra)

Zu beziehen durch die

Geschäftsstelle der Lippischen Rundschau, Bad Salzuflen

Lipper Land

Vom Wetter im August

Der August brachte 132 mm Niederschlag, d. i. das 1¾fache des für diesen Monat beobachteten Mittels. Das erste Monatsdrittel dieses regenreichen Sommers war noch das günstigste; es herrschte durchweg recht warmes, in der ersten Hälfte auch trockenes Sommerwetter von 22—30° C (am 8.). Die Regenhöhe betrug 18.5 mm. Vom 7. bis 27. gab es mit Ausnahme des 23. überhaupt keinen regenfreien Tag, und deshalb hatte das 2. Drittel die größte Niederschlagshöhe, 69 mm, fast genau das Mittel für den ganzen Monat. Das letzte Drittel brachte 49 mm. Die Höchsttemperaturen während dieser dreiwöchentlichen Regenzeit blieben meist unter 20 Grad, also für die Jahreszeit erheblich unter dem Mittel. Sommertage (Maximum mindestens 25° C) waren 8 zu verzeichnen, heitere Tage (durchschnittl. Wolkendecke bis zu einem Drittel) nur 7, trübe Tage (durchschnittl. Wolkendecke 2 Drittel und darüber) 13. Gewitter wurden 6 beobachtet.

Nicht ohne Interesse dürfte ein Vergleich mit dem noch regenreicheren Sommer 1924 sein. Er brachte noch ungünstigeres Erntewetter als der diesjährige, und das will doch schon etwas sagen. In 1924 brachten die drei Monate Juni, Juli und August eine Gesamtniederschlagsmenge von 425 mm, darunter der August 199 mm, das 2½fache! In denselben 3 Monaten d. J. fielen im ganzen 369 mm, also 56 mm weniger, ein Jahresmonatsmittel. Regentage waren 1924 im Juli 19, im August sogar 25!, zusammen 44; 1927 waren es 17 und 21, zusammen 38. Während es in diesem Jahre eine Regenpause vom 27. August bis 5. September gab, also 11 Tage, während deren der größte Teil der Ernte geborgen wurde, wurden 1924 nur vereinzelte regenfreie Tage gezählt, im besten Falle 2—3 hintereinander. Getreide ohne Auswuchs dürfte es damals wohl kaum gegeben haben. Die ersten 6 Tage des September brachten schönes, warmes Wetter, dann aber bedachte uns wieder die atlantische Strömung mit nasse mund kühlem Wetter. Hoffentlich eifert der September nicht seinem Bruder von 1924 nach, der 145 mm brachte, das 2¾fache des Normalen! — Sonne, Sonne! —

Steuerbescheide in Sicht!

Das ist eine Botschaft, die alles andere bringt, als Freude. Aber gerade deswegen erscheint es angebracht, darauf hinzuweisen, was zu tun ist, wenn der Empfänger einer solchen Botschaft mit ihr nicht einverstanden ist. Gegen Bescheide, deren Feststellung sich mit den Einkommenverhältnissen des Steuerpflichtigen nicht deckt, gibt es Rechtsmittel. Gegen die Steuerbescheide des Finanzamtes ist der Einspruch zulässig, über den das Finanzamt entscheidet. Ist auch die Einspruchsentscheidung noch nicht befriedigend, dann kann diese mit der Berufung, über die das Finanzgericht beim Landesfinanzamt entscheidet, angefochten werden. Gegen die Berufungsentscheidung ist gegebenenfalls die Rechtsbeschwerde beim Reichsfinanzhof in München zulässig. Das Rechtsmittel ist von dem einzulegen, gegen den sich die anzufechtende Entscheidung richtet. Die Frist, innerhalb der die Rechtsmittel angebracht sein müssen, beträgt regelmäßig einen Monat vom Tage der Zustellung des Bescheides an gerechnet. Ist der letzte Tag der Frist ein Sonntag, dann läuft diese erst am nächsten Werktage ab. Es empfiehlt sich, mit der Einlegung des Rechtsmittels nicht bis auf den letzten Tag zu warten; in diesem Falle kann die Frist leicht versäumt werden, wenn unvorhergesehene Umstände die Beförderung der Rechtsmittelschrift verzögern. Die Rechtsmittel werden zweckmäßig stets unter „Einschreiben" abgesandt, um den rechtzeitigen Abgang derselben nötigenfalls nachweisen zu können. Nach einer Entscheidung des Reichsfinanzhofes vom 22. April d. J. genügt es, wenn der die Rechtsmittelschrift enthaltende Brief beim Ankunftspostamt so zeitig eingeht, daß er noch vor Ablauf der Frist von der empfangenden Behörde abgeholt werden kann; tut sie das nicht, dann ist das kein Verschulden des Absenders. Ueber die Rechtsmittel und Fristen bei Schätzungen gemäß § 210 RAO. bestehen besondere Bestimmungen. Eine solche Schätzung erfolgt, wenn der Steuerpflichtige Verpflichtungen, die ihm nach den Steuergesetzen obliegen, nicht erfüllt (unzulängliche Buchführung, Auskunftsverweigerung usw.) Gegen solche Bescheide ist nur die Beschwerde zulässig, über die das Landesfinanzamt entscheidet; seine Entscheidung ist endgültig. Die Beschwerde kann sich auch nur gegen die Höhe der Schätzung richten. Die Berechtigung der Schätzung an sich ist mit dem Einspruch, der Berufung und der Rechtsbeschwerde anzufechten. Die Frist zur Einlegung der Beschwerde beträgt ebenfalls einen Monat und beginnt mit dem Tage, an dem die Berechtigung zur Vornahme der Schätzung rechtskräftig festgestellt ist. In gewissen Fällen kann die Rechtsmittelbehörde bei Fristversäumnis Nachsicht üben, wenn beispielsweise der Steuerpflichtige durch schwere Krankheit an der pünktlichen Einhaltung der Frist gehindert ist. Diese Nachsicht muß aber spätestens in zwei Wochen nach Fortfall der Hinderungsgründe erbeten werden. Da diese sogenannte Nachsicht-Bestimmung leicht ausgenutzt werden könnte, findet sie immer nur dann Anwendung, wenn wirklich triftige Hinderungsgründe vorgelegen haben und nachweisbar sind.

Detmold

— **Ihren 80. Geburtstag** begeht heute unsere Mitbürgerin Frau Luise Frevert, Witwe des verstorbenen Bäckermeisters Wilhelm Frevert, Schülerstr. 33. Frau Frevert ist eine geborene Detmolderin aus der Familie Eller. Den vielen Wünschen, die ihr aus den Kreisen ihrer Verwandten und Bekannten zugehen werden, schließen auch wir uns an. Wir wünschen Frau Frevert einen gesegneten Lebensabend.

— **Ein Veteran der Arbeit.** Am 14. d. Mts. begeht der städtische Zimmermann August Plöger seinen 75. Geburtstag. Mühe und Arbeit ist sein Leben. Vom Beruf Zimmermann, hat er 42 Jahre treu Tag für Tag bei Zimmermeister Kuhlmann, Elisabethstraße gearbeitet. Im Jahre 1917 trat der nimmermüde Alte in städtische Dienste, auch hier mit Fleiß und Gewissenhaftigkeit seine Arbeit versehend, so daß er beliebt und angesehen bei Vorgesetzten und seinen Kollegen gilt. Gern erzählt er mit viel Humor von früheren Arbeitsjahren. Manches Haus hier in Detmold hat der Alte mit gerichtet und seine Augen leuchten, wenn er all die Bauten zeigen kann, wo er als Altgeselle gezimmert hat. Leider ist seine Lebensgefährtin schon einige Jahre krank, so daß er neben seiner Berufsarbeit auch die Feld- und häuslichen Arbeiten mit verrichten muß. Alle seine Kollegen wünschen ihm noch einen recht sonnigen Lebensabend.

— **Gymnasium und Oberrealschule.** Gestern fanden unter dem Vorsitz des Oberschulrats Dr. Rothstein die Herbst-Reifeprüfungen statt, und zwar morgens an der Oberrealschule, nachmittags am Gymnasium. Sämtliche Prüflinge bestanden: 4 Oberprimaner der Oberrealschule: Fritz Brinkmann-Lage, Herbert Kitzinger-Detmold, Fritz Kuhlmann-Bega, Paul-Fritz Kuhlmann-Lage und 3 Oberprimaner des Gymnasiums: Wilh. Ahlborn-Kassel, Walter Herbst-Hakedahl, Erich Krüger-Detmold.

— **Glanzleistung eines Detmolder Motorradfahrers.** Am Sonnabend und Sonntag wurde das Hohensyburg-Rennen bei Dortmund ausgefahren. Das Mitglied des ADAC. (ADAC.) Erich Schmidt, Detmold, bekam den Ehrenpreis der Stadt Dortmund für die längste zurückgelegte Strecke von irgend einem Orte mit dem Ziel Dortmund. Herr Schmidt trat am Freitag, morgens um 5 Uhr, seine Fahrt in Marienwerden in Westpreußen an. Am Sonnabendmorgen landete er um 9¼ Uhr in Dortmund. Er hat also für eine Strecke von 1126 km gut 28 Stunden gebraucht. Drei Reifenpannen erzwangen auch drei Pausen, das war alles an erlaubter Ruhe. Eine ähnliche Leistung vollbrachte Herr Schmidt schon einmal, indem er fast buchstäblich, ohne abzusitzen, von München nach Detmold fuhr. Freilich ist diese Glanzleistung nicht amtlich anerkannt. Als kleine Anerkennung wurde Herrn Schmidt eine wunderbare Bowle und eine stilvolle Ehrenurkunde überreicht.

— **Der Radfahrer im Salatkorb.** In der Unfallstatistik ist fast täglich zu berichten von Radfahrern und Autolenkern, die auf der Langen Straße beim Einbiegen in die Bruchstraße zusammenstoßen. Zumeist geschieht es, wenn von allen Richtungen Räder und Autos herannahen und keiner in der Eile fragen kann: „Wohin des Weg?" Gestern vormittag ereignete sich aber ein Unfall, der zwar nicht gefährlich, aber um so unverständlicher war, weil absolut kein Verkehrshindernis vorhanden war. Ein Radfahrer bog von der Langen Straße in die Bruchstraße ein und nahm im kühnen Bogen den Salatkorb einer Marktfrau aufs Korn, der sich um sich selbst drehte, seine Salatköpfe fahren ließ, und den Radfahrer zum Sitzen einlud. — Ein anderer Unfall lief nicht so glimpflich ab: Eine Radfahrerin stieg gestern vormittag in der Exterstraße auf ihr Rad und fuhr nach kurzer Strecke gegen eine lange Klempnerleiter, die auf einem Handwagen lag. Die Radfahrerin zog sich Verletzungen an der Brust zu und mußte vom Platz getragen werden.

— **Fundsachen.** Als gefunden sind in der vergangenen Woche folgende Gegenstände auf dem Fundbüro, Zimmer Nr. 17 des Rathauses, abgegeben worden: Trauring, Handbeutel mit Inhalt, Handschuhe, Mütze, Herrenhut, Geldschein.

— **Deutsch-Evang. Frauenbund.** Die Ortsgruppe Detmold eröffnet ihre diesjährige Winterarbeit mit einer Mitgliederversammlung am Donnerstag, dem 22. September, abends 8 Uhr, im Saale des Hotels zum Hermann und ladet alle Mitglieder herzlich dazu ein. In der Versammlung wird Frau Backe, 1. Vorsitzende der Ortsgruppe Minden, über die Generalversammlung des DEF. sprechen, die im Juni d. Js. in Stralsund stattfand, und auf der Frau Backe unsere Ortsgruppe vertrat. Frau B. wird über die dort behandelten Themen in Kürze berichten. Gäste sind zu dieser Veranstaltung sehr willkommen.

— **Das Winterkonzert des MGV. Detmolder Liedertafel** findet am 3. März n. J. im Landestheater statt.

Amt Detmold

— **Als gefunden** sind auf dem Verwaltungsamt gemeldet: 1 Fahrrad, 2 Aktentaschen mit Inhalt, 1 wollene Decke, 1 Brille, 1 Damenuhr und 1 Füllfederhalter. Zugelaufen sind mehrere Hunde. Eigentumsansprüche sind auf Zimmer 3 es Verwaltungsamtes geltend zu machen.

Remmighausen, 14. Sept. Die Mütterberatungsstunde findet am Freitag, dem 16. Sept., nachmittags ½3 Uhr, bei Gastwirt Sigges statt.

Bad Salzuflen

— **Vom Bade.** Die Mittwochs-Militärkonzerte werden diesmal vom Trompeterkorps des Reiter-Regiments 16, Erfurt, unter Leitung des Musikmeisters Löchel, ausgeführt. Die Kapelle, welche z. Zt. in der Senne liegt, hat u. a. bei ihren Gastkonzerten in Bielefeld sehr gefallen. Es ist ein großes und abwechslungsreiches Programm aufgestellt. — Donnerstag findet als Ehrenabend für die Tanzsportkapelle Ch. Gerry eine zwanglose Tanzunterhaltung im großen Kursaale statt.

Schötmar

— **Glück bei einem Blitzschlag.** Bei dem Gewitter, welches sich am Sonntagnachmittag über Schötmar entlud, schlug der Blitz in den Schornstein am Hause des Sattlermeisters Wind in der Gartenstraße. Der Schornstein fiel um, jedoch war dieses während des starken Donners zunächst nicht bemerkt worden. Als Herr Wind aber darauf aufmerksam geworden war und sich den Schaden näher besehen wollte, stellte es sich heraus, daß der Blitz sich auch an der Gasleitung entlang in die verschlossene Wohnung der abwesenden Mieter geschlängelt und dort gezündet hatte. Durch das schnelle Eindringen in die Wohnung ist dann ein größerer Brand vermieden worden.

— **Fahrlässigkeiten** konnte man am Montagvormittag in der Krummenweide hier beobachten. Ein mit langen Brettern ziemlich hoch beladener Wagen bewegte sich in der Richtung nach dem Tivoli. Die oberen Bretter schlugen während der Fahrt hin und her, so daß sich die Bretter, die als Stützen dienten, teilweise weit herüberbogen. Neben diesem Fuhrwerk fuhr eine ganze Strecke eine Frau mit einem Kinderwagen, in welchem ein kleines Kind lag. Da außerdem die Straße (Krummeweide) nicht im besten Zustande ist und in jedem Augenblick, wenn der Wagen einmal in ein größeres sogenanntes Schlagloch geriet, das Unglück (Umkippen des oberen Teiles der Bretter) passieren konnte, muß es als äußerst fahrlässig bezeichnet werden, daß eine Mutter mit ihrem Kinde neben einem solchen Gespann fährt, daß der Fuhrmann solche Fuhren unternimmt, und daß die Stadt ihre Straße nicht ausbessern läßt.

— **Der Männerchor Schötmar** unternahm am Sonntag einen Ausflug in die Heide. Die Unbeständigkeit des Wetters wird manchen Sangesbruder von der Teilnahme zurückgehalten haben, aber immerhin hatte sich noch eine ganz stattliche Schar eingefunden. Diejenigen, die an dem Ausfluge teilgenommen haben, sind voll und ganz auf ihre Kosten gekommen, denn von dem Unwetter, welches hier geherrscht hat, haben die Sänger in der Senne nichts verspürt. Die Tour ging zunächst bis zum Pollmannskruge und von da aus in das Schopketal. Nachdem in dem Schopkebad-Restaurant der Kaffee eingenommen war, wanderte der Verein nach Oerlinghausen weiter. Hier verweilte die frohe Sängerschar noch eine längere Zeit und trat dann mit der Bahn die Heimfahrt an.

Amt Schötmar

Knetterheide, 13. Sept. Elternabend. Eine gut besuchte und wohlgelungene Veranstaltung war der Elternabend, der in der hiesigen Schule stattfand. Der erste Teil des Abends war ausgefüllt durch einen Lichtbildervortrag „Eine Reise durch Mitteldeutschland von Köln bis Leipzig". Wort und Bild verbanden sich zu deutlicher Darstellung. Es war eine ganz besonders plastische und farbenschöne Lichtbilderie, die wohl jedem gefallen haben und keinem so schnell aus dem Gedächtnis schwinden wird. — Der zweite Teil des Abends bestand in einer klaren, ernsten und sachlichen Ansprache des Herrn Lehrer Rehme über die Gefahren des neuen Reichsschulgesetzentwurfes. Redner verstand es, den Eltern verständlich zu machen, daß der neue Entwurf aus pädagogischen, nationalen und sozialen Gründen abzulehnen sei, daß die Lehrerschaft nichts anderes will, als das Fortbestehen der heutigen Gemeinschaftsschule, wie wir sie in unserem Lande schon von altersher haben. Die Lehrer wollen sich durchaus nicht den Religionsunterricht als wichtigen Erziehungsfaktor nehmen lassen, sie wollen nur einen Religionsunterricht, der frei ist von bekenntnismäßigem, konfessionellem Einschlag und Beaufsichtigung. Wird dieser Reichsschulgesetzentwurf zum Gesetz, so erdigt das mit der eventuellen Zerschlagung der Schulsysteme, es wäre z. B. möglich, daß die hiesige Schule in 2—3 einklassige Sonderschulen zerfiele, was mit unerheuren finanziellen Opfern und viel Kampf und Streit verbunden wäre. — Aus der sich anschließenden Aussprache sei erwähnt, daß ein Vater seine Wünsche so formuliert: „Ich wünsche für meine Kinder die jetzige Gemeinschaftsschule aus Religion." Zum Schluß wurde einstimmig eine aus der Versammlung eingebrachte Resolution angenommen: „Die heute abend versammelten Eltern und Erziehungsberechtigten lehnen den jetzigen Reichsschulgesetzentwurf ab und fordern die Erhaltung des heutigen Zustandes."

Oerlinghausen

— **Der Gartenstuhl auf dem Steigerturm.** In der Nacht zum Sonntag hat sich jemand ein Vergnügen daraus gemacht, einen Gartenstuhl auf das Dach des Steigerturms des Spritzenhauses zu bringen. Der angehende Artist hat die Tür des Spritzenhauses offen gefunden und ist dann im Innern über Leitern und durch eine Dachluke auf das Dach des Turmes gelangt. Womit quälen sich doch die jungen Leute oft ab!

— **Vaterländischer Frauenverein.** Das Nähen im Vaterländischen Frauenverein steht schon unter dem Zeichen der Weihnachtsvorbereitung, und viele fleißige Hände sind nötig, um alles rechtzeitig fertig zu stellen. In der letzten Versammlung ist beschlossen worden, jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat bei Herrn Georg Reuter zusammenzukommen

Amt Lage

Dehlentrup-Klüt, 13. Sept. Die Amtsgemeindestraße durch unser Dorf ist in diesen Tagen gegen die Staubplage frisch geteert und mit Basaltsplitt versehen worden. Leider ist die eine Seite der Straße, die mit Rücksicht auf den starken Durchgangsverkehr Detmold—Lemgo vor einiger Zeit mit einem festen Untergrund versehen war, noch nicht gewalzt worden und liegt noch halbfertig da. Außerdem ist die schon vor längerer Zeit gewünschte Erbreiterung der Kurve am Kreuzweg in Klüt noch nicht fertiggestellt. Die Gemeindevertretung würde sich ein großes Verdienst erwerben, wenn sie bei der Wegebaukommission der Amtsgemeinde Lage endlich einmal für Abhilfe sorgen würde. — Vor kurzem wurde durch die Vergrößerung der Stauanlage bei der Besitzung Stecker in Klüt ein Feuerteich für das untere Dorf geschaffen. Ferner war von den Gemeinden Dehlentrup-Klüt und Oettern-Bremke der Plan gefaßt worden, im Anschluß hieran die unbedingt notwendige Badeanstalt zu schaffen. Der letzte Plan ist scheinbar aber wieder in Vergessenheit geraten. Dagegen scheint neuerdings aber sogar die Anlage des Feuerteiches in Frage gestellt, da ein Anlieger auf der Uferseite von Oettern beim Verwaltungsamt Detmold Beschwerde gegen die Stauung des Oetternbaches erhoben hat mit der Begründung, daß dadurch seine Wiese ganz erheblich geschädigt würde. Einigungsverhandlungen haben keinen Erfolg gehabt und der Anlieger droht sogar mit einer Klage. Hoffentlich läuft die Angelegenheit zugunsten des Dorfes aus und bleibt die Anlage des notwendigen Feuerteiches bestehen. Ein großer Teil der Bevölkerung der beiden Gemeinden würde es aber auch sehr begrüßen, wenn das Projekt der Badeanstalt im nächsten Frühjahr unbedingt verwirklicht würde.

Hagen, 13. Sept. In voller Rüstigkeit und Frische feierte heute die Witwe Johanne Schneider, Nr. 32 wohnhaft, ihren 79. Geburtstag. Mit den besten Glückwünschen verbinden wir die Hoffnung, daß der alten Dame noch ein langer, ungetrübter Lebensabend beschieden sein möge.

Amt Horn

Bad Meinberg, 13. Sept. Am Mittwoch, dem 14. d. Mts., abends 8¼ Uhr, findet in der Wandelhalle des Kurparks ein großer „Richard Wagner-Abend" unter Mitwirkung der Opern- und Konzertsängerin Rose Rösner, Stuttgart, statt. Rose Rösner, der ein vorzüglicher Ruf vorausgeht, wird u. a. Arien aus „Tannhäuser" und „Fliegenden Holländer" singen. Den Besuchern steht ohne Zweifel ein großer Genuß in Aussicht. Kurkarteninhaber haben freien Zutritt, für sonstige Besucher wird ein Eintrittsgeld von 1 RM. erhoben. Sollte die Witterung besonders günstig sein, wird das Konzert im Kurpark stattfinden.

Amt Hohenhausen

Westorf, 13. Sept. Grundstücksverkauf. Das Grundstück Nr. 34 in Westorf des Zieglers Fritz Klinkstiek von hier, jetzt in Essen wohnhaft, ging durch Kauf in den Besitz des Landwirts Ludwig Borchert, hierselbst, über.

Amt Varenholz

Stemmen, 12. Sept. In der herkömmlichen Weise fand hier am letzten Sonntag die Feier des diesjährigen Erntefestes statt. Die Dorfjugend hatte sich an den letzten Wochentagen bereits eifrig an den Vorbereitungen, wie das Schmücken des Erntewahns und das Binden der Festgutirlanden, betätigt. Am Sonntagnachmittag bewegte sich unter den Klängen der Musikkapelle ein bunter Festzug durchs Dorf. „Bauer u. Bäuerin" in schaumburg-lippischer Landestracht, ritten dem Zuge voraus. Nach dem üblichen Besuch in den Nachbarortschaften Möllendeck und Varenholz, hielt Herr W. Mannetter eine kurze, aber kernige Ansprache, worin er auf die großen Schwierigkeiten beim Bergen der diesjährigen Ernte hinwies. Dann folgte im Saale des Gastwirts G. Brand, hier, ein fröhlicher Erntetanz, wo jung und alt bald alle Mühe und Sorge der letzten Wochen vergessen hatten. Der Wettergott zeigte leider auch an diesem Tage wieder seine Launen.

Blomberg

— **Stadtverordnetensitzung.** Am Montagabend hielten nach längerer Pause die Stadtverordneten wieder eine Sitzung ab, zu der sich die Stadtverordneten bis auf Stadtv. Brede eingefunden hatten. Der Magistrat war vollzählig erschienen. — Beim Verkauf von Bauplätzen wurde in zweiter Lesung den Verkäufen an Fabrikarbeiter Heinr. Lesemann, Postschaffner Brand, Schmiedemeister Rogge, zugestimmt; desgleichen in erster Lesung den Verkäufen an Rentner W. Meier. Die Wohnhausneubauer Kohring und Kuhlmann erhalten je einen Bauplatz am Lehmbrink (oberhalb des Kohreschen Hauses) zum Preise von 1,50 RM. pro Quadratmeter. Die Tischlermeister Meier und Aulenberg bitten um Ueberlassung eines Grundstücksstreifens oberhalb ihres Grundstücks am Schneckenbergerwege, zwecks Errichtung eines Kesselhauses für ihren Betrieb. Dem Grundpreis zu 1,50 Mark pro Quadratmeter, wird auch hier zugestimmt. Dem Austausch mit der Landesbauverwaltung (in Frage kommen kleinere Grundstücksstreifen aus Anlaß der Verlegung von Straßen usw.) wird ebenfalls zugestimmt. Dem Austausch zwischen Stadt und Panze, Peterfilienstraße, aus Anlaß dessen Umbaues, sowie zwischen Stadt einerseits und den Herren Tiffer sen. und Adolf Haußmann sen. andererseits, wird ebenfalls zugestimmt. Demnach tritt Tiffer sein Grundstück an der Wassertwete an die Stadt ab und bekommt dafür den Bauplatz an der Bahnhofstraße, oberhalb des Neubaues Piderit. Mit Haußmann wird der Austausch dergestalt vollzogen, so daß dieser an der Wassertwete einen Bauplatz erhält der etwa 4—5 Meter breiter ist wie sein früheres Grundstück, jedoch dieselbe Größe hat. — Auf die Anfrage wegen Anstellung des Flurschützen Engelking bei der Regierung, teilt letztere mit, daß E. angestellt werden müsse. — Das Ortsstatut über die Erhebung von Fleischbeschaugebühren ist durch Landesverordnung vom Juli d. Js. außer Kraft gesetzt und wird demgemäß berichtigt. — Der Zimmermeister Tappe sen. bittet erneut beantragt, ihm einen Teil des städtischen Grundstückes an der Hohenwonne als Zimmerplatz zu verkaufen, weil seine diesbezüglichen Verhandlungen mit dem Landwirt Stütt ergebnislos geblieben seien. Der Magistrat stimmt diesem im großen und ganzen zu. Das Stadtverordnetenkollegium beschließt jedoch auf Antrag des Stadtv. Koch, Uebergang zur Tagesordnung, weil ein Verkauf von Tappe wiederholt abgelehnt ist. — Der Uebernahme einer Bürgschaft für den Sparkassenbuchhalter Jade, aus Anlaß seines Wohnungsneubaues bis zur Uebertragung des Grundstückes wird genehmigt. — Dem Vorschlag des Magistrats, einen Neudruck der Ortsstatuten vorzunehmen, wird zugestimmt. Die Kosten betragen etwa 1100 Mark. Es soll jedoch Ausschreibung erfolgen, und die Herstellung an den Mindestfordernden vergeben werden. — Sodann erfolgt die Abnahme der Jahresrechnung der Försterkasse. Bislang sind für verkaufte Nutz- und Brennhölzer eingegangen 31 000 Mk., es stehen noch aus 18 000 Mk. — Die Ergänzung des Ortsstatuts zur Marktordnung wird gemäß den Vorschlägen der Regierung entsprechend genehmigt. Demnach darf künftig Vieh nur von der vom Magistrat bezeichneten Stelle zu Markttagen angetrieben bzw. angefahren werden. — Der nächste Punkt: Wetterführung der Klage an das Oberverwaltungsgericht Detmold wegen Einziehung des westlichen Weges am alten Berge als Fuhrweg, unterhalb der Stadt, brachte eine lebhafte Debatte. Das Kreisverwaltungsgericht Detmold hat auf Klage des Interessenten und nach zuvoriger örtlicher Besichtigung entschieden, den jetzigen Zustand so lange zu belassen, bis der geplante Durchbau der Straße vom Bahnhof zur Kuhstraße vollendet sei. Auch sind sonstige örtliche Verkehrsverhältnisse entscheidend gewesen. Der Magistrat schlägt vor, die Berufung beim Oberverwaltungsgericht einzulegen, weil eine Einigung zwischen den Klägern und Magistrat kaum möglich sein wird. Nach ausführlicher Debatte findet auf Antrag des Stadtverordnetenvorstehers Lesmann namentliche Abstimmung statt, wobei für den Antrag der Magistrat, die Stadtverordneten Albert, Golüke, Koch, Raab und Kuhlmann, dagegen die Stadtv. Niemeier, Hagedorn, Röttger, Uber, Schröder, Necker, Haase, Hellmeier, Begemann, Mühlmeier, Köhne und Stadtv.-Vorsteher Lesemann stimmen. Mithin wurde der Magistratsantrag mit sehr großer Mehrheit abgelehnt. — Das Ortsstatut der Stadt Blomberg wird auf Vorschlag des Stadtv. Niemeier dahin geändert, daß künftig die einzelnen Ausschüsse zu ihren Beratungen Fachleute hinzuziehen können. — Als Vertrauensperson zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen wird Bürgermeister Dr. Volmer, und als dessen Stellvertreter Herr Lagerhalter Bössig bestimmt. — Zur Kenntnis genommen wird eine Beschwerdeschrift verschiedener Anwohner der Kleinen Mauerstraße wegen der dortigen Errichtung der Bockstation. — Die Regierung teilt mit, daß die Fahrbahn aus Anlaß der Neupflasterung an der Neuenthorstraße (Ratey—Wesselweg) in einer Breite von nur 6 Metern (gegenüber bislang 7 bis 8 Metern) angelegt werden soll. Auf eine diesbezügliche Beschwerde des Magistrats, antwortet erstere, das sie nur für den Durchgangsverkehr (!) zu sorgen habe und falls die gewünschte Breite von 7 Metern zugestanden würde, die Stadt die Mehrkosten zahlen müsse (!!!). Das Kolleg beschließt, falls die Regierung auf ihrem Standpunkt beharrt, lehnt es jede Verantwortung bei etwaigen Unfällen ab. Ebenfalls auch die Mehrkosten. — In der Klagesache Böger und Stadt wegen Aufnahme eines stadtseitig zugewiesenen Mieters, ist zu Gunsten der Stadt entschieden. — Beim diesjährigen Etat sind bislang die Ausgaben um 1600 Mk., die Einnahmen dagegen um rund 3000 Mark überschritten. — Stadtv. Riedermeier fragt sodann wegen der während des Dreschens beim Dreschschuppen herrschenden schlechten Zufahrtsweges, wegen der Einstellung von städtischen Arbeitern, und wegen des auf dem städtischen Lagerplatze in Wind und Wetter lagernden Tanzfußbodens an. Vom Magistrat wird erwidert, daß die Zufahrten beim Dreschschuppen gepflastert und der Platz befestigt werden soll. Ueberhaupt soll der Dreschschuppen nach Norden erweitert werden. Als städt. Arbeiter sind Fr. Hellmeier, Neuethorstr.; Bartel, Gr. Mauerstr. und Golüke, Winkelstraße, eingestellt. Der Fußboden soll im Schuppen nach Beendigung des Dreschens gelagert werden. Stadtv.-Vorsteher Lesemann fragt sodann noch wegen der Ausführung von Installationsarbeiten in Neubauten seitens des Elektrizitätswerkes an; das dahin beantwortet wird, daß dieses tatsächlich beim Neubau des Bürgermeisters Dr. Volmer der Fall ist. Wobei jedoch Material und Löhne seitens des Bauenden gezahlt würden. — In der anschließenden gemeinschaftlichen Sitzung wurden als Schiedsmann Herr Ratsherr und Oberlehrer Finke, und als dessen Stellvertreter Herr Uhrmachermeister Ad. Sauerländer wiedergewählt auf die Dauer von einem Jahr. Schluß der Sitzung gegen ½11 Uhr.

— **Die Ernte** ist durch das seit einigen Tagen eingetretene Regenwetter sehr verzögert. Es befindet sich noch eine Menge Hafer und Bohnen draußen. Das Grummet ist ebenfalls noch nicht eingeerntet. Sehr viel Schaden hat das nasse Wetter auch bei den Kartoffeln angerichtet. Teilweise sind ganze Stellen auf dem Felde verfault, so daß man hier mit keiner guten Kartoffelernte rechnen kann.

— **Der Ausschuß der Allgemeinen Ortskrankenkasse der Stadt Blomberg** hielt vor kurzem eine Sitzung ab. Zu den vorhandenen Stufen kommen ab 1. Oktober d. Js. noch 5 weitere Stufen (6—10) hinzu. Der Höchstlohn beträgt demnach bis zu 10 RM. pro Tag. An Krankengeld werden in den neuen Stufen 3,50 bis 5 RM. gezahlt. Weiter wurde beschlossen, bei Unfällen und Krankheitsdauer über 2 Wochen die Krankenunterstützung vom ersten Tage an zu zahlen. Nach dem vom Geschäftsführer gegebenen Bericht betrugen die Einnahmen im abgelaufenen Geschäftsjahr 42 000 RM. Die Ausgaben beliefen sich auf 39 000 RM., so daß ein Kassenbestand von 3000 RM. vorhanden ist. Die Anfrage, ob Familienangehörige unterstützt wür-

Das blaue Zimmer

Von Eden Philpotts.

Ins Deutsche übersetzt von H. O. Herzog, Berlin.

15. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Welche der beiden wir dann endgültig verfolgen, wird sich bald herausstellen. Daraus wird sich auch ergeben, ob wir zu unserer Arbeit viel Zeit brauchen und schließlich vielleicht überhaupt ein Fiasko erleiden werden, oder ob wir zu einem schnellen, erfolgreichen Ende kommen. Ich hoffe das Letztere."

Das klingt einigermaßen geheimnisvoll, antwortete Sir Walter. „Wollen Sie sich nicht näher erklären" Inspektor Frith war jedoch dazu vorerst nicht geneigt.

„Alles zu seiner richtigen Zeit, Sir Walter," sagte er. „Augenblicklich muß ich mich leider ins Schweigen hüllen, selbst Ihnen gegenüber. Ich will mich zunächst mit meinen Kollegen eingehend besprechen.

Vorläufig ist die Mehrzahl von uns der Ansicht, daß es sich nicht um ein Verbrechen handelt, und der Fall Mrs. Mays bestärkt uns darin. Wenn es Ihnen recht ist, werden wir uns zunächst in unsere Quartiere begeben und dann das blaue Zimmer aufsuchen."

„Darf ich eine Frage hinsichtlich Hardcastles an Sie stellen? Ich will hoffen, daß ihn keine Frau und Familie zu betrauern brauchen."

„Nein, er war Junggeselle und lebte bei seiner Mutter. Seine Leiche wird heute gründlich untersucht werden. Zwar erwartet niemand etwas davon, aber die Herren in London wollen keine Möglichkeit offen lassen. Hardcastle war ein bedeutender Mann."

„Sie werden doch von den Ergebnissen sofort unterrichtet werden."

„Sicherlich. Um die Mittagszeit herum werden wir alles wissen."

Damit verabschiedete sich Sir Walter und übergab seine vier Gäste dem Haushofmeister, der ihnen ihre Zimmer anwies. Diese lagen nebeneinander, am Ende des Korridors, in unmittelbarer Nähe des blauen Zimmers. Dann begaben sich die Beamten hinunter in den Garten, wo sie über eine Stunde in eifrigem Gespräch auf und ab schritten.

Die Ansichten, die sie dabei austauschten, waren zweierlei Natur. Inspektor Frith und zwei seiner Kollegen hielten dafür, daß ein Zusammentreffen von besonderen Umständen unpersönlicher Natur die Ursache für die geheimnisvollen Todesfälle im blauen Zimmer bildeten; der vierte Mann, älter als Frith, und gewissermaßen ein Nebenbuhler im Dienst, glaubte indessen an bewußte Handlungen. Nach seiner Ansicht steckte ein lebender Mensch dahinter, wenn auch keiner von normalem Verstand.

Es waren ihm Fälle bekannt, daß Irrsinnige, deren Geisteszustand von ihrer Mitwelt nicht erkannt worden war, in der raffiniertesten Weise das Leben unschuldiger Personen vernichteten, ohne auch nur den geringsten Verdacht zu erregen, und seine Meinung ging dahin, daß sich unter den Mitgliedern des Haushaltes ein solch geistesgestörter Verbrecher befinden müsse.

In den Mittagsstunden kam für Inspektor Frith ein Telegramm von Scotland Yard. Es besagte kurz, daß Hardcastle unzweifelhaft tot war und die Untersuchung kein Ergebnis zutage gefördert habe.

Sir Walter erfuhr von dem Inhalte des Telegramms sofort, und wenn er sich jemals über den Tod eines Mitmenschen freute, so geschah es bei dieser Gelegenheit. Die Nachricht brachte ihm und seiner Tochter eine unsagbare Erleichterung.

Nach dem Mittagessen machten sich die Detektive an ihre Arbeit. Zunächst untersuchten sie jeden Zollbreit des blauen Zimmers nach irgendwelchen Eigenheiten, räumten es vollständig aus und stellten die Möbel. Gemälde und die kleinen Statuen auf den Korridor. Sie lehnten jede Mithilfe ab und verlangten, völlig allein gelassen zu werden.

Die Innen- und Außenwände wurden mit Hilfe von Leitern auf das genaueste untersucht, ebenso der Kamin. Auch das Nebenzimmer, Marys frühere Kinderstube, wurde besichtigt, um festzustellen, ob eine Verbindung mit dem blauen Zimmer bestand. Eisenstangen wurden in die Wände getrieben auf der Suche nach verborgenen Hohlräumen.

Die Wände erwiesen sich jedoch als Vollmauerwerk, 30 bis 45 Zentimeter stark. Selbst die Tapete wurde stellenweise von der Wand gerissen, der Teppich aufgerollt und der Fußbodenbelag entfernt. Der Staub von Jahrhunderten und das Skelett einer Ratte war der einzige Lohn dieser Mühe.

Dann kam die Decke des blauen Zimmers an die Reihe. Durch eine Falltür im Dach wurde ein elektrischer Lichtdraht gezogen und der Raum zwischen der Decke und dem Dach abgeleuchtet. Nicht ein Zoll breit der massiven eichenen Sparren und Deckenbalken entging der Aufmerksamkeit der Detektive. Mittels Rauch und Wasser prüften sie, ob die Decke durchlässig war, so gewissenhaft, daß ihnen selbst ein Nagelloch nicht entgangen wäre.

Die reich mit Stuck verzierte Decke erwies sich jedoch als vollkommen massiv. Sie stammte aus einer Zeit, die noch keine Arbeitsersparnis kannte, wo Handwerk und Kunst einträchtig Hand in Hand gingen.

Die Detektive hatten ihre Arbeit eben beendet, als Henry Lennox und Dr. Mannering zurückkehrten. Die Behörden in London hatten von dem Tod May Kenntnis erhalten, sahen jedoch davon ab, ihren Vertretern in Chadlands diesbezüglich neue Anweisungen zu erteilen und überließen alles deren Urteil. Wenigstens in einer Beziehung hatten sich die Detektive ihr Urteil bereits gebildet, nämlich, daß zwischen

sen, wenn dieselben eine Kur durchmachen müßten, dürfe dahin beantwortet, daß die Bestimmung so auszulegen werden könne, daß für eine von einem hiesigen Arzt verordnete Kur die Arztkosten nach der preußischen Gebührenordnung von der Kasse übernommen werden. Nach Erledigung kleinerer Angelegenheiten und Entlastung des Rechnungsführers wurde die Sitzung geschlossen.

Nachbargebiete

Minden, 12. Sept. **Keine Amtsmüdigkeit des Oberbürgermeisters.** Im Zusammenhang mit der zum 1. April 1928 bevorstehenden Eingemeindung früherer Teile des Landkreises nach Bielefeld ist verschiedentlich auch die Behauptung aufgestellt worden, daß Oberbürgermeister Dr. Stapenhorst die Absicht habe, nach vollzogener Eingemeindung seinen Rücktritt zu nehmen. Demgegenüber kann die „Westf. Ztg." aus zuverlässiger Quelle versichern, daß Oberbürgermeister Dr. Stapenhorst nie den Gedanken gehabt oder auch nur die Ansicht geäußert hat, mit der Vollziehung der Eingemeindung oder nach vollzogener Eingemeindung seinen Posten der Bürgermeisterei zur Verfügung zu stellen.

Minden, 12. Sept. **Erntensfälle.** Der in Barenholz am 26. August verunglückte Domänenarbeiter Pröger ist im hiesigen Landeskrankenhaus gestorben. — Auf der Domäne Nodenberg wurde dem Arbeiter Maier aus Algesdorf von einem Selbstbinder an der Dreschmaschine die Hand durchschnitten. — In Apelern brach ein junger Knecht des Landwirts Freise ein Bein.

Minden, 12. Sept. **Viehmarkt.** Der Auftrieb zum heutigen Viehmarkt betrug 38 Läufer- und 604 Ferkel. Der Handel war im großen und ganzen lebhaft bei anziehenden Preisen. Gute Sechswochenferkel bedangen 12—15 M, geringere etwas billiger, 8 Wochen alte 18 M. Läuferschweine wurden das Pfund mit 60—70 Pfg. gehandelt. Der Markt wurde fast gänzlich geräumt.

Minden, 12. Sept. **Der Hessische Geschichtsverein in Minden.** Der Verein für hessische Geschichte und Landeskunde hielt seine diesjährige dreitägige Jahresversammlung in Minden ab. Der Verein kam damit nach einer Pause von 47 Jahren zum ersten Male wieder in die Hauptstadt der Grafschaft Schaumburg, die bekanntlich eine vom übrigen Hessen räumlich weit getrennte Exklave ist. Die Tagung begann nach einer Sonnenaufstandsfeier mit einem Begrüßungsabend im Raiffeisen, in dessen Mittelpunkt ein Lichtbildervortrag des Bezirksdenkmalpflegers Dr. Aldenbaum-Kassel über die Bau- und Kunstdenkmäler der Grafschaft Schaumburg, insbesondere über die drei alten Kulturstätten der Grafschaft, die Klöster Möllenbeck, Obernkirchen und Fischbeck, stand. In der Hauptversammlung am folgenden Tage sprachen Universitätsprofessor Geheimrat Dr. Schröder-Göttingen über die Universität Rinteln, Staatsarchivrat Dr. Gerbier-Marburg über die hessische Musikgeschichte. Der von Bibliotheksrat Dr. Israel-Kassel erstattete Jahresbericht wies eine Mitgliederzahl von 1800 nach. Zum Ort der nächstjährigen Tagung wurde Witzenhausen gewählt. Den Abschluß der Tagung bildeten Besichtigungsfahrten durch die Grafschaft Schaumburg und ein großes Trachtenfest in Bad Nenndorf. Der Vorsitzende, Bibliotheksdirektor Dr. Hopf-Kassel führte in der Schlußansprache im Nenndorfer Kurhaus aus, daß die Rintelner Tagung zu den eindrucksreichsten und wohlgelungensten zähle, die der Hessische Geschichtsverein je erlebt habe.

Minden, 12. Sept. Die diesjährige Tagung der Deutsch-Völkischen Freiheitsbewegung fand gestern und heute in Porta statt. Sie war deshalb von 4—500 Versammlungsteilnehmern aus dem ganzen Reiche. In seiner Begrüßungsansprache betonte der Parteiführer, Reichstagsabgeordneter vom Hofe, daß die völkische Bewegung noch lebendig sei. Als General Ludendorff wurde ein Begrüßungstelegramm abgesandt. Der preußische Landtagsabgeordnete Wulle kritisierte sich in seiner Rede über den Freiheitskampf rückhaltlos zur Monarchie. Der Reichstagsabgeordnete Henning behandelte den völkischen Kampfgedanken und seine soziale und wirtschaftliche Bedeutung. Der preußische Landtagsabgeordnete Professor Daniels sprach sich gegen die Gewerkschaftsfrage aus. Die Kundgebung am Kaiser-Wilhelm-Denkmal auf dem Wittekindsberge war der Höhepunkt der Tagung. In seiner Festrede schilderte der Reichstagsabgeordnete von Renvin die Not des Vaterlandes. Gutsbesitzer, Oesterreich, sprach hierauf über die Aufschußfrage. Dann nahm der Landtagsabgeordnete Pastor Bah die Fahnenweihe vor. Abends fand im „Kaiserhof" ein großer vaterländischer Abend und eine Gedenkfeier statt, in dessen Mittelpunkt eine Ansprache des Abgeordneten Dr. v. Brehmer stand, die in den Wachtspruch ausklang: „Treue um Treue."

Minden, 12. Sept. **Schwerer Verkehrsunfall.** Der 4jährige Sohn der Eheleute Block in Nehme, Kr. Minden, wurde auf der Mindener Straße übersehen und lebensgefährlich verletzt. — **Ein schwerer Einbruchsdiebstahl** wurde in der Gastwirtschaft Beingewatt in Masheim verübt und 2000 RM. gestohlen. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Bad Oeynhausen, 11. Sept. **Ein Waldfest** im Rahmen des deutschen Jugendherbergswerkes ging heute in der Flutmulde vonstatten. In ihm wurden Volkstänze, Schülerchöre der vereinigten Bürgerschulen, Lautenmusik und das reizende Jugendspiel „Spielmanns Schuld" geboten. Direktor Dr. Beyer sprach über die Ziele und die Tätigkeit des Deutschen Jugendherbergs-Verbandes.

wtb. Münster, 13. Sept. **Zugentgleisung.** Amtlich wird uns von der Reichsbahndirektion Münster mitgeteilt: Heute vormittag gegen 11 Uhr entgleisten auf der Strecke Münster—Osnabrück bei Bloksstelle Hohne die 6 letzten Wagen des D-Zuges 97 infolge Schienenbruches. Personen sind nicht verletzt. Der Materialschaden ist gering. Der vordere Zugteil setzte die Fahrt nach Aufnahme der Reisenden aus dem entgleisten Zugteil fort. Der Betrieb mußte etwa 5 Stunden eingleisig fortgeführt werden.

Fischbeck, 13. Sept. **2 Pferde vom elektrischen Strom getötet.** Einen gefährlichen Unfall erlebte auf der Straße nach Weibeck der Führer eines Gespannes des Mühlenbesitzers Triebold aus Krückeberg. Ein Lastauto, das auf der schlüpfrigen Straße ins Rutschen geriet, fuhr einen elektrischen Mast um. Die Drähte rissen und fielen auf das Triebaldsche Gespann. Während der Gespannführer mit dem Schrecken davonkam, wurden die beiden wertvollen Pferde sofort getötet.

Nodenberg, 13. Sept. **Fleischvergiftung.** Hier erkrankten nach dem Genusse von Hackfleisch fünf Personen. Ihr Zustand ist bedenklich. Kreismedizinalrat Dr. Kraungut-Rinteln ist hier eingetroffen. Das Ergebnis der eingeleiteten Untersuchung ist noch nicht bekannt. Zwei an Typhus erkrankte Personen wurden nach Hannover ins Krankenhaus gebracht.

Helgwidede, 13. Sept. **Beraubung eines fahrenden Zuges.** Kürzlich bemerkte nachts der Schlußschaffner eines von Holzwickede nach Schwerte fahrenden Zuges auf der langsamen Fahrt bei dem Tunnel, daß fremde Leute vom Zuge absprangen und eiligst verschwanden. Es wurde später festgestellt, daß ein mit Stückgütern beladener Wagen durchstöbert und beraubt war. Einige aus dem Wagen und die Böschung hinabgeworfene Sachen wurden noch aufgefunden. Nach den Mittätern der neuen Räuberbande wird eifrig gefahndet.

Aurich (Ostfriesland), 13. Sept. **Superintendentenwahl.** Der Landeskirchentag wählte am Dienstag den Pastor Lic. Dr. **Hollweg** in Gildehaus (Grfch. Bentheim) zum Landessuperintendenten der reformierten Kirche Hannovers, nachdem die Pastoren D. Hesse in Elberfeld und Senior D. Haanisch in Posen eine bereits früher auf sie gefallene Wahl abgelehnt hatten.

Das Handwerk und die Entschuldungssteuer

Von der Handwerkskammer Düsseldorf wird uns geschrieben: Die Unpopularität des geltenden Hauszinssteuer-Gesetzes ist bekannt. Insbesondere kämpft mit dem Hausbesitz ein außerordentlich großer Teil des Handwerks leidenschaftlich gegen die Hauszinssteuer. Zur Begründung der Hauszinssteuer verweist man ebenfalls auf das Aufwertungsrecht und argumentiert, daß die geltende Regelung des Aufwertungsrechtes die Erhebung einer Hauszinssteuer, d. h. einer Inflationssteuer, unbedingt notwendig mache, und zwar mit Rücksicht auf die notwendige Schaffung eines Ausgleichs zwischen denen, die durch die Inflation schwer geschädigt sind und denen, die ihre Werte verhältnismäßig gut erhalten haben. Diese Argumentation erscheint nicht stichhaltig. Es ist nicht notwendig, weshalb, um den angeblich notwendigen Ausgleich zu schaffen, der Gesetzgeber nur eine einzige Vermögensgruppe einer besonderen Steuer unterworfen hat, während neben diesen es noch eine Menge anderer gibt, die eine besondere Inflationsbelastung nicht zu tragen haben. Erinnert sei nur an die Inhaber von Wertgegenständen und solchen Wertpapieren, die durch die Inflation nicht sonderlich geschädigt sind. Des weiteren sei erinnert an die großen industriellen Anlagen, deren Schaffung vielleicht gerade erst durch die Inflation ermöglicht wurde. Erinnert sei schließlich auch daran, daß allen Beziehern öffentlicher Renten und Hinterbliebenen-Versorgung die Basis ihrer Existenz durch die Inflation absolut nicht geschmälert worden ist.

Der Hausbesitz, das muß mit allem Nachdruck betont werden, ist für einen großen Teil des Handwerks nicht etwa spekulative Anlage, sondern die Grundlage für die spätere Existenz. Sie ist eine durch Fleiß und Sparsamkeit selbst aufgebaute Alters und Hinterbliebenen-Versorgung, die ebenso des gesetzlichen Schutzes bedarf wie jede andere gesetzlich aufgebaute Altersfürsorge.

Des weiteren muß darauf hingewiesen werden, daß die Behauptung von der Erhaltung des Wertes nicht zutrifft. Durch Inflation und Zwangsmietpreisbildung ist der Hausbesitz außerordentlich entwertet. Das weiteren bedeutet die Zwangsmietpreisbildung praktisch für den Hausbesitz schon seit 1914 eine außerordentlich starke Beschneidung des Einkommens und damit eine starke Behinderung weiterer Kapital- und Vermögensbildung. Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß die Rentabilität des Hausbesitzes selbst bei der heutigen Ueberschreitung der Friedensmiete noch außerordentlich zweifelhaft ist. Die Verwaltungskosten und sonstigen Belastungen, sowie die Reparaturauslagen stehen um ein Vielfaches über den Friedenssätzen, während die heute geltende gesetzliche Miete noch in keiner Weise an den Lebenshaltungsindex heranreicht, so daß der Hausbesitz heute noch keine Rente abwirft. Das hat zur Folge, daß der Grundstückswert im allgemeinen außerordentlich gesunken ist. Ein Blick auf den Grundstücksmarkt beweist dieses zur Genüge.

Aus all diesen Gründen muß die Hauszinssteuer (Gebäudeentschuldungssteuer) als eine völlig ungerechte Steuer, die fast ausschließlich den Mittelstand belastet, abgelehnt werden.

Deutscher Gastwirtetag

Der 52. Deutsche Gastwirtetag wurde im Planetarium in Düsseldorf feierlich eröffnet. In seiner Begrüßungsansprache wies der Präsident des Deutschen Gastwirteverbandes, **Köster**, darauf hin, daß zwar die allgemeine Wirtschaft im verflossenen Jahre vorwärtsgekommen sei, der Reinertrag im deutschen Gastwirtegewerbe sich aber wiederum gesenkt habe. Grund hierfür sei die schwere Belastung durch Steuern. Wenn man alle Steuerrückstände rigoros von den Gastwirten einziehen wollte, würde man ungezählte Existenzen vernichten. Was den Entwurf des **Schankstättengesetzes** angehe, so sei zu hoffen, daß den Gastwirten Gelegenheit gegeben werde, selbst beratend mitzuwirken, denn gerade sie seien in der Lage, zu helfen, daß das Gastwirtegewerbe von häßlichen Elementen gereinigt werde.

Zu einer längeren Debatte kam es bei der Frage des **Urheberrechtes**. Es soll ein Betrag von 10 000 Mark zur Unterstützung, Einrichtung oder Beteiligung an einen Notenverlag bewilligt werden, der ausschließlich steuerfreie Repertoires führt und diese lediglich den Mitgliedern des Deutschen Gastwirteverbandes unter Kontrolle desselben zur Verfügung stellt. In der Aussprache und in anderen Anträgen kam zum Ausdruck, daß die Zustände auf dem Gebiete des Urheberrechtes sich in letzter Zeit sehr zu Ungunsten des Gastwirtegewerbes entwickelt hätten. Es sei dringend notwendig, daß das Urheberschutzgesetz vom 19. Juni 1901 einer durchgreifenden Aenderung unterzogen werde. Auch die Frage der **Vergnügungssteuer** und die dazu vorliegenden Anträge forderten eine lebhafte Aussprache heraus. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß vom Gastwirtegewerbe die Berechtigung einer Vergnügungssteuer anerkannt werde, daß aber die Steuersätze in den einzelnen Städten eine solche Höhe erreicht hätten, daß sie für das Wirtegewerbe untragbar seien.

Die Besprechung der **Hauszinssteuer** führte zu einer lebhaften Erregung der Gemüter. Es kam ein Antrag zur einstimmigen Annahme, wonach der geschäftsführende Ausschuß beauftragt wird, bei der Reichsregierung entsprechende Gesetzesänderungen zu beantragen; die Hauszinssteuer für gastgewerbliche Betriebe dürfe die Rentabilität dieser Betriebe nicht gefährden. Für einen großen Teil des Gastwirtegewerbes sei die Hauszinssteuer ein Verhängnis. Im weiteren Verlauf der Sitzung kamen Anträge zum **Weingesetz** vom 7. April und zur Frage des Verkaufs von **Tabakwaren** in Gast- und Schankwirtschaften zur Annahme. Abgelehnt wurde ein Antrag, bei den in Frage kommenden Behörden zu beantragen, daß der Alkoholgehalt von Branntwein von 35 auf 30 Prozent herabgesetzt werde. Protest erhoben wurde dagegen, daß die Reichsbahngesellschaft in letzter Zeit dazu übergehe, die Bahnhofswirtschaften an die Mitropa zu verpachten. Gegen Schluß der Tagung wurde noch die Frage der Kundenschutzverträge der Brauereien lebhaft erörtert. Ein Antrag des Provinzialverbandes Rheinland forderte die Verbandsleitung auf, nachzuprüfen, ob seitens der Brauereien Kundenschutzverträge bestehen; wenn ja, dann soll festgestellt werden, in welcher Weise sie gesetzlich zu bekämpfen und unwirksam zu machen seien. Das sei eine Knebelung, die beseitigt werden müsse. In der Frage der **Geldspielautomaten** wurde eine Reichsprüfungsstelle gefordert. Die verschiedenartigen Urteile und Verordnungen in dieser Angelegenheit hätten eine solche Verkehrsunsicherheit geschaffen, daß die Schaffung einer zentralen Prüfungsstelle ein dringendes Bedürfnis sei. Beschlossen wurde, den nächstjährigen Verbandstag in Bremerhaven abzuhalten. Die Tagung fand in Köln ihren Abschluß durch eine Eröffnung der zweiten Westdeutschen Gastwirtemesse.

Mittelmeer- und Orientfahrten 1928. Die Pläne für die im nächsten Frühjahr wiederum stattfindenden Mittelmeer- und Orientfahrten des Nordeutschen Lloyd, Bremen, liegen jetzt im Entwurf vor. Ihre Durchführung verspricht um so angenehmer und genußreicher zu werden, als neben dem beliebten Doppelschraubendampfer „Lützow" der von seinen Polar-Luxusreisen her bestens bekannte neue ca. 14 000 Br.-Reg.-Tonnen große Dampfer „Stuttgart" in Dienst gestellt wird. Am 15. Februar verläßt „Lützow" Bremerhaven zu einer Mittelmeerfahrt; ihr folgt am 18. Februar die „Stuttgart". Die Reise geht über Lissabon, Madeira, Teneriffa, Cadiz, Palma nach Barcelona und endet am 7. bzw. 11. März in Genua. Von hier aus wird die „Lützow" am 9. März, die „Stuttgart" am 13. März eine Orientfahrt über Messina, Catania, die Dardanellen nach Konstantinopel antreten. Von da geht es weiter durch die Phaleron-Bucht nach Haifa, Jaffa, Port Said, Korfu, Cattaro, Venedig, wo die Reise am 2. bzw. 3. April beschlossen wird. Anschließend unternimmt Dampfer „Lützow" eine Griechenlandfahrt vom 10. bis 25. April und Dampfer „Stuttgart" vom 12. April bis 3. Mai eine zweite Orientfahrt, die in Genua endet, während die „Lützow" nach Venedig zurückkehrt, um am 10. Mai die Heimreise nach Bremerhaven über Korfu, Catania, Messina, Palermo, Algier, Malaga, Cadiz, Lissabon anzutreten. Dampfer „Stuttgart" fährt am 11. Mai von Genua zu seiner letzten Mittelmeerreise aus und trifft nach Anlaufen von Barcelona, Palma, Algier, Malaga, Madeira, Lissabon am 30. Mai wieder in Bremerhaven ein.

Witterungs-Uebersicht

vom 13. September 1927.

(Nachdruck verboten.)

Kaltluftmassen bewegen sich heute aus dem Nordpolargebiet über die norwegische See und die Nordsee und haben auf der Rückseite des Tiefdruckgebietes auch ganz Deutschland überflutet. Die Temperaturen, die gestern schon sehr kühle waren, haben über Deutschland noch weitere Senkung erfahren. Besonders kalt ist es auf den Berggipfeln geworden. Die Höhenwinde über Deutschland schwanken zwischen West und Nordwest und sind ziemlich kräftig. Der Kern des Tiefdruckgebietes über der östlichen Ostsee hat seine Lage wenig verändert und füllt sich langsam auf. Über dem Skagerrak hat der Temperaturunterschied zwischen Wasser und Land zur Bildung einer neuen Teilzyklone geführt. Die nördliche Kaltluftzufuhr erreicht heute an der Ostküste Englands bereits ihr Ende. Über Island und dem Kanaleingang ist ein neuer Vorstoß warmer ozeanischer Luft zu erkennen, der sich dort in einem Tiefdruckwirbel über England ausprägt. Verbreitete Regenfälle bringt das Aufgleiten der warmen Luft auf der Vorderseite des Tiefdruckgebietes. Die warme Luft wird auch bis an die Nordsee vordringen und bei uns einen Umschlag zu wärmerem Westweiter herbeiführen.

Wetteraussichten für den 14. und 15. September.

Zunächst noch einzelne Regenschauer, neue Trübung mit Erwärmung und Niederschlägen, westliche Winde.

Handel + Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht der Berliner Börse.

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank Detmold.)

Berlin, 13. Sept. Wie auch im heutigen Vormittagsverkehr war zum offiziellen Beginn eine merkliche Unsicherheit festzustellen. Rückgänge, wie sie gestern zu beobachten waren und in erster Linie nur börsentechnisch zu erklären sind, wirkten natürlich entmutigend auf das Publikum entmutigend, so daß der heutige geringe Auftragseingang aus der Provinz nicht verwunderlich ist. Ausnahmen machten einige Spezialwerte. Bei Farben stimmulierten die Nachrichten über den unmittelbar bevorstehenden Beginn des Versandes von synthetischen Benzin und eine bei der Reichsbahn beantragte Frachtverbilligung für dieses Erzeugnis. Schiffahrt 2—3% höher. Der Hapag-Prospekt wird sehr günstig beurteilt. Sonst sind Kunstseidenwerte, Spritaktien, Voigt & Häffner, Stolberger Zink und Deutsche Waffen als bevorzugt zu erwähnen. Daraufhin deckt die Spekulation auch an den übrigen Märkten, so daß das Kursniveau 1—2% über gestern liegt. Geld unverändert leicht. Anleihen und Pfandbriefe gehalten. Ausländer uneinheitlich, Türken eher schwächer, Bosnier gebessert. Nach den ersten Kursen wurde das Geschäft etwas lebhafter. Die Deckungen nahmen zu und führten zu weiteren Kurserhöhungen von 1—2%, später gingen diese Gewinne jedoch teilweise wieder verloren. — Im Verlauf blieb die Stimmung freundlich. Die Deckungen setzten sich fort und führten zu weiteren Kurserhöhungen. Der Kassamarkt verkehrte bei ruhigem Geschäft in fester Haltung. Anleihen ruhig. Von Ausländern Rumänen im Verlauf sehr fest. Bukarester und Sofia-Stadtanleihen schwach. Pfandbriefe uneinheitlich, Liquidationspfandbriefe u. Anteile etwas fester. Die Börse schloß nervös und nicht immer zu den höchsten Tageskursen. Trotzdem betrugen die Gewinne gegen Anfang immer noch bis 10% bei den Spezialwerten. Voigt & Häffner 18% höher. In Chade-Aktien und Bemberg blieb das Geschäft, auf den Antrag des Börsenvorstandes, diese Werte in den Terminhandel aufzunehmen, recht lebhaft. — Nachbörse: Tendenz weiter fest. — Schultheiß 416; Charl. Wasser 141½; Dessauer Gas 194; Deutsche Erdöl 150; Deutsche Maschinen 85½; Farben 296¼; Gelsenkirchen 152¼; Gesfürel 265½; Hamb. Elektr. 164; Harpener 197; Höch 173; Klöckner 152; Mannesmann 173; Mansfelder 124¼; Natl. Auto 114¾; Orenstein 132¼; Rhein. Braunkohle 243½; Rheinstahl 192½; Siemens 236½; Schuckert 199; Glanzstoff 704; Waldhof 316.

*

Produktenbericht.

wtb. Berlin, 13. Sept. Obwohl sich das Inlandsangebot an Brotgetreide in Waggon- und Kahnware in verhältnismäßig engen Grenzen hält und keineswegs dringend ist, waren die Preise sowohl für prompte Ware als auch auf Lieferung rückgängig, und zwar in der Hauptsache unter dem Eindruck der kanadischen Ernteschätzung, die die vorige amtliche um etwa 100 Millionen Bushels übertrifft und nur verhältnismäßig wenig hinter der Rekordernte von 1923 zurückbleibt. Liverpool hatte auf die Veröffentlichung dieses Berichtes gleichfalls, allerdings mit einem erheblich schärferen Preisrückgang, reagiert. Hier hält das ziemlich günstige Wetter die Landwirtschaft mit der Kartoffelernte beschäftigt, so daß sie mit den Druscharbeiten nur wenig vorwärts kommt. Roggen ist so spärlich angeboten, daß die Mühlen Schwierigkeiten bei der Beschaffung des notwendigen Materials haben. Aber trotzdem senkte sich der Preisstand um etwa 2 Mark, da die Unternehmungslust entschieden vorsichtiger geworden ist und auch das Mehlgeschäft nachgelassen hat. Weizen- und Roggenmehl waren um etwa 25 Pfg. billiger offeriert, die Kauflust war aber außerordentlich klein. Hafer ist in feineren Qualitäten befestigt, während die abfallenden schwer unterzubringen sind. Gerste liegt ebenso wie Mais fest.

*

Amtliche Produktionsnotierungen.

Berlin, 13. Sept. Weizen: märkischer 257—261, Sept. 275¾—276, Okt. 274½—274, Dez. 274½—273¾, flau; Roggen: märkischer 242—250, Sept. 258¼—257, Okt. 245½—244¼, Dez. 243—242¼, matt; Sommergerste 226—265, Winter- und Futtergerste 210—217, still; Hafer: märkischer 196—208, Dez. 209, fester; Mais, loko Berlin 196—197, ruhig; Weizenmehl 33,75 bis 37,25, etwas matter; Roggenmehl 32,75—34,75, etwas matter; Weizenkleie 15,25, still; Roggenkleie 15,25, still; Raps 300—310, behauptet; Viktoriaerbsen 46—52; kl. Speiseerbsen 26—29; Futtererbsen 21—22; Peluschken 21—22; Ackerbohnen 22—23; Wicken 22 bis 4; blaue Lupinen 15—16; Rapskuchen 16—16,40; Leinkuchen 22,60—23,10; Trockenschnitzel 14,00; Sojaschrot 20—20,50; Kartoffelflocken 22,60—23.

*

Amtliche Heu- und Strohnotierungen.

(Erzeugerpreise.)

Berlin, 13. Sept. Roggenstroh, drahtgepr. 0,90 bis 1,30; Gerstenstroh 0,70—0,90; Weizenstroh, drahtgepr. 0,65—0,85; Roggenlangstroh 1,15—1,30; Roggen- und Weizenstroh, bindfadengepr. 0,80—1,10; Häcksel 1,75—2,00; Heu, handelsüblich 1,50—2,00; Heu, gutes 2,20—2,60; Luzerne 3,10—3,50; Kleeheu 2,90—3,30.

*

Bremer Getreidenotierungen.

Bremen, 13. Sept. Weizen: Manitoba I 13,60, dito II 13,20, dito III 13,00, Hardwinter II 12,80. Roggen: amerikan. II loko 10,70, La Plata 11,20, russischer 10,70. Gerste: Russen 9,80, La Plata 9,75, Kanada III 10,15, dito IV 9,90. Hafer: La Plata 9,65, Kanada-Western III 10,80, amerikan. White clipped 9,70, nordrussischer 10,70. Mais: La Plata 7,90. Tendenz ruhig.

*

Fischereihafen-Betriebsgenossenschaft Wesermünde. Seefisch-Auktionspreise in Pfennig je Pfund (Großhandelseinkaufspreise) am 12. September. 1. Nordsee: Schellfisch I 28—39, Schellfisch II 14—26, Schellfisch III 10—14, Schellfisch IV 7—13, Schollen I 41—47, Schollen II 40—52, Schollen III 40—51, Knurhahn 18—26, Heringe 10—23, Merlefen 21—36. 2. Island: Schellfisch I 26—42, Schellfisch II 10—34, Schellfisch III 8—18, Schellfisch IV 4—8, Mittlinge 9—10, Kabliau I 22—29, Kabliau II/III 16—20, Seelachs 5—11, Rotbarsch 14—17.

Ein neuer ruß- u. rauchfreier Brennstoff — Schwelkoks

Allgemein bekannt sind die mannigfaltigen Bestrebungen der modernen Feuerungstechnik, in immer weiterem Umfang die Verwendung ruß- und rauchfreier Brennstoffe zu fördern, um auf diese Weise die Rauchplage aus den Städten zu bannen und den Haushaltungen einen sauber brennenden, nicht qualmenden und rußenden Brennstoff zur Verfügung zu stellen. Hierfür kamen bisher ausschließlich die mageren Eß- und antrazitischen Kohlen in Frage. Als ein bedeutender Fortschritt ist es zu bezeichnen, daß es jahrelangen Bemühungen der Wissenschaft und Technik gelungen ist, im Schwelkoks einen neuen ruß- und rauchfreien Brennstoff mit für den Hausbrand besonders hochwertigen Eigenschaften zu erzeugen.

Der Schwelkoks ist ein ganz neuartiger Brennstoff und als eine auf künstlichem Wege gemagerte Kohle zu bezeichnen. Schwelkoks ist also kein gewöhnlicher Koks und hat mit Gaskoks oder Hüttenkoks nichts zu tun. Der Schwelkoks ist den natürlichen Magerkohlen, den Eß- und anthrazitischen Kohlen durchaus an die Seite zu stellen, da er völlig ruß- und rauchfrei brennt. Er backt in der Feuerung nicht zusammen, eignet sich daher hervorragend für Dauerbrandöfen. Er besitzt weiterhin den großen Vorteil, äußerst leicht zu brennen und sich leicht entzünden zu lassen. Je nach Bauart der Oefen wird er in verschiedenen Körnungen verwandt und leistet in Dauerbrennern, Küchenherden, Großküchen und Bäckerei-Oefen (in letzteren Fällen vor allem in den großen Körnungen 40/90 mm) ausgezeichnete Dienste. Wichtig ist bei der Verfeuerung von Schwelkoks, die Oefen stets weitgehend abzustellen, so daß der Ofenzug auf ein Minimum beschränkt wird. Die Asche fällt als lockeres Pulver an. Die völlige Ruß- und Rauchfreiheit und leichte Brennbarkeit gestatten mit Schwelkoks einen äußerst sauberen und angenehmen Hausbrand.

Wie wir hören, kann der Schwelkoks auch hier am Ort bei den einschlägigen Kohlenhändlern bezogen werden.

Standesamtliche Nachrichten

Entrup. Geburten: 1 Knabe; Eheschließungen: —; Sterbefälle: **Hofmeister Ludwig Heinrich Bernhard Kruel aus Leese, 37 Jahre alt.**

Bahlhausen. Geburten: 4 (3 männl., 1 weibl.); Eheschließungen: —; Sterbefälle: **Witwe Henriette Sötter, geb. Tinkelnot, 86 Jahre alt, in Mosebeck; Heinrich Blanke, 17 Jahre alt, in Diesteldruch.**

Vereins- u. Versammlungskalender

M.-G.-V. Detmolder Liedertafel. Donnerstag, abds. 8½ Uhr: Gesangstunde im Neuen Kruge. Pünktl. und vollzählig. Erscheinen ist dringend geboten.

— **M.-G.-V. „Arion".** Heute abend 8½ Uhr: Singstunde im „Teutoburger Hof". Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird gebeten. Wichtige Besprechungen.

— **M.-G.-V. „Eintracht".** Heute abend pünkt. ¾8 Uhr Abfahrt nach Bad Meinberg per Wagen. Treffpunkt: Landgericht. Vollzählig. Erscheinen Pflicht!

Oeffentlicher Sprechsaal

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Mißbrauch eines Wortes Jesu?

Vom Vorstande des Lippischen Lehrervereins erhalten wir folgende Erwiderung:

„Um der Wahrheit willen" sind wir gezwungen, dem in Nr. 213 der Lippischen Landeszeitung veröffentlichten Artikel „Mein Reich ist nicht von dieser Welt", einige kurze Bemerkungen zu widmen. Vorweg dies: Die von anonymer — offenbar kirchlicher — Seite stammenden Ausführungen, in denen mit vielen Worten gegen einen einzigen beiläufigen Ausspruch Rönneburgs operiert wird, erscheinen uns als ein Versuch, den von der lippischen Presse, wie besonders auch von vielen Teilnehmern aus der Elternschaft bestätigten überaus nachhaltigen und günstigen Eindruck, den die Versammlung hervorgerufen hat, zu verwischen, und den Blick der Oeffentlichkeit von der Hauptfrage abzulenken und auf Nebendinge zu verweisen. — Im einzelnen sei folgendes gesagt:

1. Der Vorstand des Lippischen Lehrervereins hatte zu der Versammlung „nicht einen so ausgesprochenen Parteimann wie Rönneberg herbeigerufen", sondern — wie bei Eröffnung der Versammlung mitgeteilt wurde — diejenigen Reichstagsabgeordneten ohne Unterschied der Partei geladen, die durch ihren Wohnsitz oder sonstige Beziehungen mit Lippe in näherer Verbindung stehen. Dazu gehörten neben dem erschienenen Herrn Rönneburg und Herrn Schred, der sich durch den preußischen Landtagsabgeordneten Doht vertreten ließ, auch die nicht erschienenen, bzw. entschuldigten Herren Hugenberg, Treviranus, Engberding, Hugo u. a.

2. Wir tragen keine Verantwortung gegenüber den Ausführungen Rönneburgs, dem — wie selbstverständlich auch jedem andern Anwesenden — freies Wort gewährt wurde. Wenn Herr Rönneburg, um kirchliche Machtbestrebungen auf die Schule zurückzuweisen, ein Wort Jesu gebrauchte, so sollte daraus der Artikelschreiber keinen Mißbrauch eines Christuswortes machen, zumal es in kirchlichen Kreisen doch durchaus üblich ist, Bibelworte auch in weltlichen Angelegenheiten zu zitieren. Erwähnt sei noch, daß der von uns mit der stenographischen Aufnahme der Debatte beauftragte Herr den nur von einer lippischen Zeitung Herrn Rönneburg in den Mund gelegte, von dem Artikelschreiber aufgegriffene Satz, die Kirche habe in Schule und Staat nichts zu suchen, nicht aufgenommen worden ist. Auch von anderer Seite wird uns bestätigt, daß dieser Satz — wenigstens in dieser Schärfe und Unbedingtheit — nicht gesprochen sei.

3. Einspruch erheben wir gegen die am Schluß des Artikels in verklausulierter Form gemachte Andeutung, als ob es sich bei dem Kampfe gegen den Reichsschulgesetzentwurf darum handele, daß das Christentum unterbunden werden solle. Mit keiner Silbe ist davon in der Detmolder Versammlung die Rede gewesen. Von mehreren Seiten — auch von Herrn Rönneburg — ist mit Wärme und Entschiedenheit vertreten worden, daß „die aus dem Christentum erwachsenen Werte der deutschen Volkskultur im Unterricht und in der Erziehung lebendig zu machen seien." Angesichts dieser Tatsache berührt obige Andeutung zumindest eigenartig.

Oeffentlicher Sprechsaal

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Mißbrauch eines Wortes Jesu?

Vom Vorstande des Lippischen Lehrervereins erhalten wir folgende Erwiderung:

„Um der Wahrheit willen" sind wir gezwungen, dem in Nr. 213 der Lippischen Landeszeitung veröffentlichten Artikel „Mein Reich ist nicht von dieser Welt", einige kurze Bemerkungen zu widmen. Vorweg dies: Die von anonymer — offenbar kirchlicher — Seite stammenden Ausführungen, in denen mit vielen Worten gegen einen einzigen beiläufigen Ausspruch Rönneburgs operiert wird, erscheinen uns als ein Versuch, den von der lippischen Presse, wie besonders auch von vielen Teilnehmern aus der Elternschaft bestätigten überaus nachhaltigen und günstigen Eindruck, den die Versammlung hervorgerufen hat, zu verwischen, und den Blick der Oeffentlichkeit von der Hauptfrage abzulenken und auf Nebendinge zu verweisen. — Im einzelnen sei folgendes gesagt:

1. Der Vorstand des Lippischen Lehrervereins hatte zu der Versammlung „nicht einen so ausgesprochenen Parteimann wie Rönneberg herbeigerufen", sondern — wie bei Eröffnung der Versammlung mitgeteilt wurde — diejenigen Reichstagsabgeordneten ohne Unterschied der Partei geladen, die durch ihren Wohnsitz oder sonstige Beziehungen mit Lippe in näherer Verbindung stehen. Dazu gehörten neben dem erschienenen Herrn Rönneburg und Herrn Schred, der sich durch den preußischen Landtagsabgeordneten Doht vertreten ließ, auch die nicht erschienenen, bzw. entschuldigten Herren Hugenberg, Treviranus, Engberding, Hugo u. a.

2. Wir tragen keine Verantwortung gegenüber den Ausführungen Rönneburgs, dem — wie selbstverständlich auch jedem andern Anwesenden — freies Wort gewährt wurde. Wenn Herr Rönneburg, um kirchliche Machtbestrebungen auf die Schule zurückzuweisen, ein Wort Jesu gebrauchte, so sollte daraus der Artikelschreiber keinen Mißbrauch eines Christuswortes machen, zumal es in kirchlichen Kreisen doch durchaus üblich ist, Bibelworte auch in weltlichen Angelegenheiten zu zitieren. Erwähnt sei noch, daß der von uns mit der stenographischen Aufnahme der Debatte beauftragte Herr den nur von einer lippischen Zeitung Herrn Rönneburg in den Mund gelegte, von dem Artikelschreiber aufgegriffene Satz, die Kirche habe in Schule und Staat nichts zu suchen, nicht aufgenommen worden ist. Auch von anderer Seite wird uns bestätigt, daß dieser Satz — wenigstens in dieser Schärfe und Unbedingtheit — nicht gesprochen sei.

3. Einspruch erheben wir gegen die am Schluß des Artikels in verklausulierter Form gemachte Andeutung, als ob es sich bei dem Kampfe gegen den Reichsschulgesetzentwurf darum handele, daß das Christentum unterbunden werden solle. Mit keiner Silbe ist davon in der Detmolder Versammlung die Rede gewesen. Von mehreren Seiten — auch von Herrn Rönneburg — ist mit Wärme und Entschiedenheit vertreten worden, daß „die aus dem Christentum erwachsenen Werte der deutschen Volkskultur im Unterricht und in der Erziehung lebendig zu machen seien." Angesichts dieser Tatsache berührt obige Andeutung zumindest eigenartig.

Schuld

In einem älteren Hause des Berliner Westens wohnte die Witwe eines in den besten Jahren plötzlich verstorbenen Kaufmanns. Sie hieß Anna Günther und hatte zwei Kinder, Knaben im Alter von zehn und sechs Jahren.